B.Metr.
301
&

B. metr. 301 P

Dies Buch gehört:

Bruno Frind

Nr.: 032

Sprüche der Weisheit.

Aus
den heiligen Büchern
der Denksprüche, des Predigers,
der Weisheit und Sirachs Sohnes
ausgewählt,
und in gereimten Versen
übersetzt
von

Franz Joseph Weinzierl,
Domprediger in Regensburg.

Augsburg,
in Kommission bey Nikolaus Doll.
1821.

Bo. 400

07/90/17

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Kein Buch bedarf weniger einer Vorrede, als die göttliche Schrift; sie mag entweder im Ganzen, oder in einzelnen Theilen im Drucke erscheinen. Wo Gott selbst spricht, da soll ja der Mensch schweigen; und keiner menschlichen Empfehlung bedarf, was sich, wie Gottes heiliges Wort, aus sich selbst empfiehlt.

In dieser Hinsicht hätte dieses Büchlein, das lauter Worte Gottes an die Menschen enthält, ohne alle Vorrede in die Welt hinausgeschickt werden dürfen; wenn nicht derjenige, der es in die Welt hinausschickt, glaubte, ein Wort für sich reden zu müssen, warum er es den Christen im Drucke vorlege, und warum gerade in dieser Form, in welcher es sich den Liebhabern des göttlichen Wortes, aber auch nur diesen, darstellt.

Es ist ein — ich möchte und dürfte vielleicht sagen — unseliges Treiben unsers Zeitalters, die heiligen Schriften des neuen Testamentes in alle, und eben darum in mehrere Hände zu bringen, als sie kommen sollten. An die Klage, daß sich die Ausgaben der

Schriften des neuen Testamentes zu sehr vervielfältigen, dürfte sich vielleicht die Klage anreihen, daß in unsern Zeiten auf die Schriften des alten Testamentes, die doch auch von einem und dem nämlichen Geiste Gottes herrühren, zu wenig Bedacht genommen werde. Ich weiß es wohl, daß alle und jede Schriften des alten Bundes um viel weniger, als die des neuen Bundes, in alle und jede Hände kommen sollen: und ich möchte es um so weniger rathsam finden, das alte Testament in alle und jede Hände zu überliefern, als ich — durch Erfahrung belehrt — es nicht räthlich finden kann, alle Schriften des neuen Bundes in alle und jede Hände zu übergeben. Wenn wo immer, so gilt gewiß hier das Wort des Herrn: Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werfet eure Perlen nicht den Schweinen vor. (Matth. 7, 6.) Wie vielen Tausenden, die gleich dem Kämmerling der Königin Kandace von Aethiopien das Wort Gottes in Händen haben und lesen, dürfte man mit Philippus die Frage vorlegen: Glaubst du wohl, daß du verstehest, was du liesest? (Apostelgesch. 8, 30.) Und doch sind nicht alle, die da Gottes Wort lesen, so gelehrt, so fromm und lernbegierig, als es dieser Kämmerling war.

Das christliche Volk soll und darf aber mit dem Worte Gottes nicht unbekannt bleiben. Darum haben

es viele geeignet gefunden, den Hauptinhalt des alten Bundes in einem Auszuge unter dem Titel „Biblische Geschichte“ dem christlichen Volke vorzulegen. Dank sey ihrem Unternehmen, welches gewiß schon mehr gute Früchte hervorgebracht hat, als wenn die Schriften des alten Bundes, wie sie sind, den Lesenden ohne Unterschied wären vorgelegt worden. In diesen biblischen Geschichten ist, wie das wichtigste und nothwendigste ausgehoben, so auch manches entweder nur oberflächlich berührt, oder gänzlich umgangen worden, und mußte wohl auch nothwendig umgangen werden. Wie könnte sich eine biblische Geschichte ausführlich befassen mit den dunklen Schriften der Propheten, mit den zwar deutlichern, reichhaltigen, moralischen Schriften, derer einige den weisen König Salomon, und andere andere vom Geiste Gottes erleuchtete Männer zu Verfassern haben, ohne ihre Gränzen zu überschreiten? Dürfte es den Lesern der biblischen Geschichten nicht willkommen seyn, in diesem Büchlein etwas zu finden, das sie dort nicht antreffen werden? Gewiß ist in den Schriften, die auf dem Titelblatte genannt werden, ein unerschöpflicher Schatz göttlicher Weisheit enthalten. Wer von allen, die Gottes Wort ehren und hochschätzen, wollte es mir verargen, daß ich aus diesen, vielen Christen unbekannten vier Schriften das für alle brauchbarste und

gemeinnützigste ausgewählt habe? Die göttliche Weisheit ruft ja auf den Strassen, (Denkspr. 1, 21.) und was will sie anders, als daß sie gehört werde?

Vielleicht habe ich mich nur über das zu verantworten, warum ich diese Sprüche der Weisheit, (so nenne ich sie, weil die heilige Kirche alles, was sie aus den auf dem Titelblatte genannten vier Büchern in den Lektionen bey dem heil. Meßopfer auswählt, mit dem Ausdrucke „Aus dem Buche der Weisheit“ bezeichnet,) nicht in ungebundener, sondern in gebundener Rede, und überdas in Reimen vorlege. Dürfte nicht schon das für mich sprechen, daß meine Uebersetzung in Reimen vielleicht eben so treu ist, als sie in Prosa seyn könnte? Wenn nun erst hinzukommt, was gewiß nicht kann geläugnet werden, daß diese gereimten Denksprüche sich dem Gedächtniße leichter einprägen lassen, als wenn sie in ungebundener Rede abgefasset wären; wer dürfte dann dem sonst vielen verhaßten Reime noch zürnen? War ja das meine vorzügliche Absicht, daß große und kleine Kinder Gottes die Worte des Herrn, die sie hier lesen, merken, für ihr ganzes Leben im Gedächtniße behalten, und im Herzen bewahren sollten. Habe ich diese Absicht erreicht, dann freue ich mich dankbar in dem, der mich bey meiner gewiß nicht leichten Arbeit durch die Hoffnung der Erreichung dieser Absicht erquicket hat, — in Gott.

Daß ich aus den genannten vier heiligen Büchern nicht alle Hauptstücke und Verse übersetzte, sondern nur eine Auswahl machte, darüber wird mich jeder entschuldigen, der sie ganz gelesen hat. Vieles ist in Reimen nicht übersetzbar; vieles ist nicht für alle und jede an sich verständlich. Erklärende Bemerkungen aber konnte, und wollte ich nicht machen. Auch hatte ich mir vorgesetzt, nur das meinen Lesern vorzulegen, was durch sich selbst als leichtverständlich ihr Herz anspricht. Mögen diese Sprüche der Weisheit nicht nur Erwachsene zu ihrem Heile benützen, sondern mögen sie auch in Schulen den Kindern von ihren Lehrern und Lehrerinnen vorgetragen und eingeprägt werden. Mögen die Kinder diese kostbaren Perlen aus dem Schatze Gottes für ihr ganzes Leben, gewiß zu ihrem vielfältigen Heile, bewahren. Das gebe Gott!

Oft hat mich bey noch unvollendeter, und auch nach vollendeter Arbeit der Gedanke angewandelt, dieses Büchlein unter dem Titel „eines geistlichen Stammbuches" herauszugeben. Gott, der sich unsern Freund zu nennen würdiget, hat uns gewiß in diesen Sprüchen ein süßes Andenken seiner Freundschaft gegeben, die wir zur Erweckung unserer dankbaren Liebe recht oft lesen und beherzigen sollen. Nicht selten werden auch einige Christen ersucht, in die beliebten Stammbücher ihrer christlichen Freunde etwas zum Andenken hinein zu schrei-

ben; und da sie etwas christliches, ein ächtes Gotteswort dem Blatte der Freundschaft anvertrauen möchten, so könnte ihnen vielleicht dieses Büchlein nicht unwillkommene Dienste leisten. Ich unterließ es aber, weil ich dachte, nicht an dem Titel, sondern an dem Inhalte sey alles gelegen. Der Herr läßt sein Wort wirken, wo, und wie er will, ohne Rücksicht auf das, was Menschen durch dasselbe zu wirken beabsichtigen wollen.

Möge der Herr seine Barmherzigkeit durch sein in dieses Reimgewand eingehülltes Wort über viele ergießen. Möge mancher, der diese Sprüche liest, in der Versuchung gestärkt, vom Bösen zurückgehalten, und zum Guten ermuntert werden! Wenn das geschieht, wie ich bitte, daß es geschehen möge, dann sey Dem allein die Ehre, der in uns das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen bewirket. (Philipp. 2, 13.)

Es geschehe!

Sprüche der Weisheit.

I.
Aus dem Buche der Denksprüche.

Einleitung.

Lies diese Sprüche, Gottes Kind!
Die uns von ihm gegeben sind
Durch Davids weisheitsvollen Sohn,
Durch Jakobs König, Salomon.

*

Sie leiten auf der Weisheit Bahn,
Und zu der Zucht der Sitten an:
Sie lehren fromm, gerecht und rein,
Und fern von jeder Sünde seyn.

*

Des Kindes schwache Seele wird
Durch sie zur Klugheit hingeführt:
Des Jünglings reifender Verstand
Wird mit der Weisheit Lehr' bekannt.

*

Und selbst der Weise les' darin;
Auch er gewinnt an weisem Sinn:
Der schon Verstand und Klugheit hat,
Wird stärker noch an klugem Rath.

*

Was jeder Spruch zum Herzen spricht,
Entgeht ihm, wie die Deutung, nicht;
Ihm zeigt sich der verborgne Sinn:
Der Wahrheit Schatz ist sein Gewinn. (1, 1 — 6.)

Denksprüche.

1.

Willst du der wahren Weisheit nah'n,
So fang' den Herrn zu fürchten an.
Die Thoren achten nicht
Der Weisheit Unterricht. (1, 7.)

2.

Gieb deines Vaters Wort Gehör,
Verschmäh nicht deiner Mutter Lehr'! (1, 8.)

3.

Lockt dich der Bösewicht,
O Sohn! so folg' ihm nicht;
Setz' keinen Tritt
Auf seine Bahn;
Schnell eilt sein Schritt
Zur Sünd' hinan. (1, 10 — 16.)

4.

Es stirbt, der von der Weisheit tritt zurück;
Den Sünder tödtet selbst sein eignes Glück;

Doch wer die Weisheit hört,
Der ruhet ungestört.
Der Ueberfluß erfüllt sein Haus,
Die Furcht des Unglücks weicht ihm aus. (1, 32, 33.)

5.

Heb auf zum Himmel Herz und Hand,
Und fleh' um Klugheit und Verstand,
Und streb darnach, wie du nach Silber strebst,
Mit solchem Fleiß, wie du nach Schätzen gräbst;
Du wirst des Herrn Erkenntniß finden,
Und Gottesfurcht im Herzen gründen. (2, 3 — 5.)

6.

Die Weisheit giebt des Höchsten Kraft,
Aus seinem Mund kommt Wissenschaft:
Er schützt die Frommen, und verleiht
Sein Heil dem Freund' der Redlichkeit.
Beschirmend führt er auf der Bahn
Der Tugend seine Heil'gen an. (2, 6 — 8.)

7.

Geht Weisheit in dein Herz hinein,
So wird es sich an ihr erfreun;
Dann wird dich guter Rath beschützen,
Und Klugheit wird dich unterstützen.

Nicht schlägst du dann verkehrte Wege ein,
Nicht wirst du unter bösen Schwätzern seyn,
Die den geraden Weg verließen,
Und nun im Dunkel wandeln müssen,
Die hoch sich freuen können,
Wenn sie dem Bösen fröhnen.
Ihr Fuß geht auf verkehrter Bahn,
Und Schmach und Schande klebt daran. 2, 10 — 15.)

8.

Die Guten leben in dem Land;
In ihm erhält sie Gottes Hand.
Es werden, welche Bosheit üben,
Zur Strafe aus dem Land vertrieben. (2, 21. 22.)

9.

Mein Sohn! vergiß nicht deinen Gott;
Dein Herz bewahre sein Geboth;
Das wird dir langes Leben,
Und Heil und Segen geben. (3, 1. 2.)

10.

Aus deiner Seele, Mensch! entflieh'
Barmherzigkeit und Wahrheit nie.
Laß deines Halses Schmuck sie seyn,
Und schreib sie in dein Herz hinein;
Dann wirst du Gott, den Menschen allen
Durch dein Betragen wohlgefallen. (3, 3. 4.)

11.

Vertrau auf deine Klugheit nicht;
Der Herr sey deine Zuversicht:
Erheb zu ihm stäts dein Gemüth;
Er leitet dich bey jedem Schritt. (3, 5. 6.)

12.

Sieh nicht dich selbst für weise an;
Sey fromm, und flieh der Sünde Bahn;
Das flößet dir in dein Gebein
Gesundheit und Erquickung ein. (3, 7. 8.)

13.

Mein Sohn! verwirf nicht Gottes Zucht,
Verzag nicht, wenn sie dich besucht;
Der Herr bestrafet und betrübt
Der Seelen jede, die er liebt.
An ihr gefällt sich er, der Herr der Welt,
Wie sich am Sohn der Vater wohlgefällt. (3. 11. 12.)

14.

Heil dem, der, Weisheit! dich besitzt,
Die mehr, als Gold und Silber nützt:
Sie übertrifft der Schätze Werth,
Und alles, was man wünscht und ehrt.
Zur Rechten blüht ihr lange Lebenszeit,
Zur Linken Reichthum, Ehr' und Herrlichkeit.

Schön sind die Wege, die sie führt,
Wo wahrer Fried' gefunden wird. (3. 14 — 17.)

15.

Durch Weisheit schuf die Erd' der Herr,
Befestigte des Himmels Bau:
Durch Weisheit brach hervor das Meer,
Durch sie ist in den Wolken Thau.
Laß das nie deiner Seel' entschweben:
Des Herrn Gesetz sey nahe dir,
Es bleibe deiner Seele Leben,
Und deines Halses schönste Zier.
Dann gehst du sicher deine Bahn,
Dein Fuß stoßt auf dem Weg nicht an:
Du schlummerst ohne Sorge ein,
Und süß wird deine Ruhe seyn. (3, 19 — 24.)

16.

Sey ohne Furcht, wenn Sünder dräu'n,
Und stolz mit Macht auf dich eindringen;
Der Herr wird dir zur Seite seyn,
Dein Fuß entgehet ihren Schlingen. (3, 25. 26.)

17.

Wer Gutes wirken kann,
Den hindre nicht daran:
Und wenn dir's nicht an Kraft gebricht,
So unterlaß du selbst es nicht. (3, 27.)

18.

Sieh zu, daß du dem Freund' nicht sagst:
„Geh! komm' ein andersmal zu mir;
„Nicht heut', erst morgen geb' ich dir,“
Wenn heut zu geben du vermagst. (3, 28.)

19.

Dein Freund werd' nie von dir verletzt,
Der sein Vertrauen auf dich setzt.
Fang keinen Streit mit jenem an,
Der nie ein Leid dir hat gethan. (3, 29. 30.)

20.

Erfaß die Zucht, und laß dich nicht davon,
Bewahr' sie; Leben bleibt dir dann zum Lohn.
Nicht freu' dich, was da freut den Bösewicht,
Der Missethäter Weg gefall' dir nicht:
Weich aus, geh nicht darüber hin,
Verlaß in schnellen Schritten ihn!
Nicht legen Sünder sich zur Ruh',
Bevor ihr Geist nicht Böses that:
Nicht schließt zum Schlaf ihr Aug sich zu,
Bis nicht die Hand geschadet hat.
Sie essen nur das Brod der Dieberey'n,
Und was sie trinken, ist des Frevels Wein. (4, 13-- 17.)

21.

Der Frommen Weg ist wie der Schimmer,
Vom sanften Morgenroth geführt;
Er steigt empor, und wachset immer,
Bis er zum vollen Tage wird. —
Der Sünder wallt auf dunklem Pfad,
Auf dem er seinem Falle naht. (4, 18. 19.)

22.

Bewache deines Herzens Thor;
Das Leben geht aus ihm hervor. —
Vom Mund sey fern die Lästerung,
Verleumdung fern von deiner Zung'. (4, 23. 24.)

23.

Gerade soll dein Aug hinsehen,
  Wohin du setzest deinen Tritt:
Gerade soll dein Fuß hingehen;
  Gesichert ist dann jeder Schritt. (4, 25. 26.)

24.

Des Menschen Wege sieht der Herr,
Und jeden Schritt bemerket er:
  Der Sünder wird von seinen Sünden
  Erhascht sich und gebunden finden.

Sein zügelloser, frecher Sinn
Giebt ihn dem frühen Tode hin,
Um seiner großen Thorheit willen
Wird er sich schwer betrogen fühlen. (5, 21 — 23.)

25.

Geh hin, o Träger! zur Ameise:
Hab Acht! und lern' von ihrem Fleiße.
Sie hat nicht Einen, der sie führt,
Der sie belehret und regiert;
Und doch trägt sie in ihre Scheun'
Im Sommer ihre Speise ein.
Wie lang wird man dich schlafen sehn,
O Träger! wann wirst du erstehn? (6, 6 — 9.)

26.

Sechs Dinge sind, die haßt der Herr,
Das siebente verabscheut er:
Ein Aug, das stolz um sich her sieht,
Die Zung', die nicht die Lügen flieht,
Die Hand, die schuldlos Blut vergießt,
Ein Herz, das bös' gesinnet ist,
Den Mund, der vor Gericht,
Ein falsches Zeugniß spricht,
Den Fuß, der schnell zum Bösen geht,
Den, der bey Brüdern Zwietracht sä't. (6, 16 — 19.)

27.

Der Weisheit ruf als deiner Schwester zu,
Die Klugheit nenne deine Freundin du! (7, 4.)

28.

Der Mund der Weisheit spricht:
Den, der mich liebet, liebe ich,
Und die beym Morgenlicht
Zu mir erwachen, finden mich. (8, 17.)

29.

Ihr Kinder, spricht die Weisheit, hört mich an!
Heil denen, die da gehn auf meiner Bahn.
Hört, was mein Wort in's Herz euch spricht:
Seyd weise, und verwerft es nicht.
Heil jenem, der mir leiht sein Ohr,
Der täglich wacht an meinem Thor;
Mit mir wird er das Leben finden,
Sein Heil wird in dem Herrn er gründen.
Doch der sich wider mich verfehlt,
Hat seine Seele schlecht bestellt;
Weil, die mich hassen,
Den Tod umfassen. (8, 32 — 36.)

30.

Naht dir die Weisheit sich,
So bist du weis für dich;

Doch liebest du die Spötterey'n,
So trifft das Uebel dich allein. (9, 12.)

31.

Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freud';
Ein thörichter — der Mutter Herzeleid. (10, 1.)

32.

Ein ungerechtes Gut wird nicht gedeihen;
Gerechtigkeit wird von dem Tod befreyen. (10, 2.)

33.

Die Seele des Gerechten straft
Der Herr mit Hunger nicht;
Allein der Bösewicht
Und sein Betrug wird hingerafft. (10, 3.)

34.

Die träge Hand
Bringt armen Stand;
Die Hand der Fleißigen
Wird man bereichert sehn. (10, 4.)

35.

Der in der Aernte sammelt ein,
Wird weis' zu seinem Vortheil seyn;
Wer sich dem Schlaf ergiebt,
Der wird beschämt, betrübt. (10, 5.)

36.

Des Allerhöchsten Segen ruht
Auf dir, bist du gerecht und gut;
Doch folgst du deinem bösen Willen,
Wird Bosheit deinen Mund verhüllen. (10, 6.)

37.

Der Fromme lebt an seinem Ort
In rühmlichem Gedächtniß fort;
Der Nam' des Bösen
Wird bald verwesen. (10, 7.)

38.

Es lassen weise Seelen
Von andern sich befehlen.
Der Thor schlägt seinen Mund
Durch seine Reden wund. (10, 8.)

39.

Der den geraden Weg der Wahrheit läuft,
Hat sichern Lauf;
Doch wer der Lüge krummen Weg ergreift,
Den deckt man auf. (10, 9.)

40.

Des Frommen Mund ist, klar und hell,
Für and're süßer Lebensquell;

Der Wicht wird seinen bösen Willen
Mit seinem falschen Mund verhüllen. (10, 11.)

41.

Der Haß erreget Zänkerey'n;
Wird Lieb' in deinem Herzen seyn,
Dann deckst die Fehler du
An deinem Bruder zu. (10, 12.)

42.

Im Mund des Weisen nur
Sieht man der Weisheit Spur:
Und auf des Thoren Rücken
Wird man die Ruth' erblicken. (10, 13.)

43.

Der Weise sammelt sich mit Fleiß und Müh'
Der Weisheit Schätze, und bewahret sie;
Den Thoren packt schon Schrecken an,
Soll er von ferne sich ihr nah'n. (10, 14.)

44.

Der Frommen Werk muß ihnen
Zur Frucht des Lebens dienen;
Doch was erlangt der Sünder hat,
Das dienet ihm zur Frevelthat. (10, 16.)

45.

Den Weg des Lebens geht,
Der an die Zucht sich hält;
Allein wer Zucht verschmäht,
Der hat den Weg verfehlt. (10, 17.)

46.

Ein lügenhafter Mund
Macht seinen Haß nicht kund,
Und wer Verleumdung spricht,
Der ist ein Bösewicht. (10, 18.)

47.

Wer gern in vielen Worten spricht,
Dem fehlet es an Sünde nicht;
Doch überaus verständig ist,
Der seine Lippen wohl verschließt. (10, 19.)

48.

Des Frommen Zung' ist reines Silbererz;
Ein eitel Nichts ist der Ruchlosen Herz. (10, 20.)

49.

Die Lippe des Gerechten spricht
Für Viele weisen Unterricht;
Den Thoren trifft der Tod
In seines Geistes Noth. (10, 21.)

50.

Beglücket Gottes Segen euch,
Dann werdet ohne Müh' ihr reich. (10, 22.)

51.

Der Thor kann eine Sünd' begehn,
Und lächelnd noch auf sie hinsehn;
Allein der weise Mann
Geht auf der Klugheit Bahn. (10, 23.)

52.

Was des Ruchlosen Seele scheut,
Das wird sie kommen sehen;
Den Dienern der Gerechtigkeit
Geschieht, um was sie flehen. (10, 24.)

53.

Schnell geht vorüber, wie ein Wetter,
Der Gottheit und der Tugend Spötter;
Doch wer vom Recht' sich leiten läßt,
Der stehet unbeweglich fest. (10, 25.)

54.

Die Furcht des Herrn wird viele Jahre geben;
Doch abgekürzet wird des Sünders Leben. (10, 27.)

55.

Der Frommen Harren wird noch Freude sehen;
Der Sünder Hoffnung wird zu Grunde gehen. (10, 28.)

56.

Der Weg des Herrn ist denen Kraft und Stärke,
Die sich der Tugend weihn;
Doch denen, die da üben böse Werke,
Wird er zum Schrecken seyn. (10, 29.)

57.

Der Fromme wanket ewig nimmer;
Der Sünder wohnt im Land' nicht immer. (10, 30.)

58.

Es bringet Weisheit der Gerechten Mund;
Der Uebelthäter Zunge geht zu Grund. (10, 31.)

59.

Des weisen Mannes Wort enthält,
Was Gott und Menschen wohlgefällt.
Was man von Sündern hört,
Ist, wie ihr Herz, verkehrt. (10, 32.)

60.

Wo Hoffart ist, wird Schande seyn;
Wo Demuth ist, kehrt Weisheit ein. (11, 2.)

61.

Die Redlichkeit wird die Gerechten lenken,
Der Trug die Sünder in den Abgrund senken. (II, 3.)

62.

Der Reichthum nützet nichts zur Zeit der Nöthen;
Freigebigkeit wird von dem Tod' erretten. (II, 4.)

63.

Die Unschuld macht des Frommen Pfade eben;
Der Sünder stürzt durch sein ruchloses Leben. (II, 5.)

64.

Der Redliche wird sich zum Heil erschwingen;
Der Böse fangt sich in den eignen Schlingen. (II, 6.)

65.

Die Hoffnung stirbt beym Tod des Bösewichts,
Des Ungerechten Harren wird zu Nichts. (II, 7.)

66.

Gerettet wird aus aller Noth
Des Frommen Seele;
Es kommt, der sündigt wider Gott,
An seine Stelle. (II, 8.)

67.

Die Freunde gehn zu Grund
Durch eines Heuchlers Mund;
Doch die Gerechten nie;
Die Weisheit rettet sie. (11, 9.)

68.

Wenn der Gerechte Segen hat,
Erfreuet sich die ganze Stadt;
Vergeht der Sünder, — o!
Wie sind da alle froh. (11. 10.)

69.

Durch Segen von der Frommen Chor
Kommt blühend eine Stadt empor;
Doch der Ruchlosen Mund
Zerstört sie bis zum Grund. (11, 11.)

70.

Der seinen Freund verachtet, ist ein Thor.
Der weise Mann verschließet Mund und Ohr. (11, 12.)

71.

Ein Herz, von List und Trug beseelt,
Macht ein Geheimniß offenbar;
Allein ein treues Herz verhehlt,
Was heimlich ihm vertrauet war. (11, 13.)

72.

Ist kein Beherrscher auf dem Thron,
So sinket bald die Nation.
Wo Viele gute Räthe geben,
Da wird das Land im Wohlstand schweben. (II, 14.)

73.

Der für den Fremden Bürge wird,
Wird leicht in's Unglück eingeführt;
Wer sich zur Bürgschaft nicht darbeut,
Der lebt in vieler Sicherheit. (II, 15.)

74.

Es ist der Frau Holdseligkeit,
Die ihrem Hause Ruhm verleiht;
Und durch des Mannes Müh' und Kraft
Wird Wohlstand in das Haus geschafft. (II, 16.)

75.

Es zeuget von des Mannes Güte,
Wenn seiner Seel' er Gutes thut.
Allein ein Mensch von wilder Sitte
Betrübet auch sein Fleisch und Blut. (II, 17.)

76.

Nicht Feste hat
Des Sünders That;

Wer in Gerechtigkeit aussät,
Hat Lohn, der niemals ihm entgeht. (II, 18.)

77.

Gerechtigkeit üben
Befördert zum Leben in Gott;
Die Missethat lieben
Beschleunigt den ewigen Tod. (II, 19.)

78.

Ein Herz, das bös ist und verkehrt,
Ist vor dem Herrn des Abscheu's werth.
Er sieht auf die mit Wohlgefallen,
Die auf dem Weg der Unschuld wallen. (II, 20.)

79.

Der Sünder Rotte bleibt nicht ungestraft,
Wenn sie auch alle Macht zusammenrafft;
Doch das Geschlecht der Frommen
Wird stäts zum Heile kommen. (II, 21.)

80.

Die Wünsche der Gerechten enden gut;
Der Sünder Hoffnung — mit sinnloser Wuth. (II, 23.)

81.

Es theilt sein Eigenthum so mancher aus;
  Und doch wird immer reicher er.
Ein anderer schleppt fremdes Gut in's Haus;
  Und ist doch immer arm und leer: (11, 24.)

82.

Theilst du dem Nächsten Segen aus,
Dann kommt auch Segen in dein Haus.
  Schenkst andern du zum Trinken ein,
  Dann wirst auch du getränket seyn. (11, 25.)

83.

Der Wucherer verbirgt den Weizen,
Und wird das Volk zum Fluche reizen;
  Doch wer es zum Verkauf hingiebt,
  Der wird gesegnet und geliebt. (11, 26.)

84.

Wer frühe schon das Gute sucht,
Der findet dessen süße Frucht.
  Wer trachtet, Böses zu verüben,
  Den wird des Bösen Druck betrüben. (11, 27.)

85.

Der stolz auf seinen Reichthum baut,
Verdorret, wie versengtes Gras;
Doch der gerecht dem Herrn vertraut,
Grünt, wie ein Blatt vom Thaue naß. (11, 28.)

86.

Es werden Wind zum Erbtheil haben,
Die ihr Hauswesen untergraben,
Und die sich ihrer Thorheit freun,
Zuletzt der Weisen Sklaven seyn. (11, 29.)

87.

Wie von dem Baum' des Lebens ist
Die Frucht, die dem Gerechten sprießt.
Wer seines Nächsten sich nimmt an,
Der ist fürwahr ein weiser Mann. (11, 30.)

88.

Vergolten wird den Frommen hier auf Erden;
O wie viel mehr wird es den Bösen werden! (11, 31.)

89.

Wer willig sich bestrafen läßt,
Der stehet in der Weisheit fest.
Die die Bestrafung flieh'n,
Die haben Thorensinn. (12, 1.)

90.

Der sich der Tugend anvertraut,
Erhält des Höchsten Gnade;
Doch wer auf eigne Einsicht baut,
Der wandelt böse Pfade. (12, 2.)

91.

Ruchlosigkeit kann keine Stärke geben;
Die Wurzel der Gerechten wird nicht beben. (12, 3.)

92.

Die Frau ist ihres Mannes Zierd',
Wenn fleißig sie das Haus regiert;
Läßt sie sich in Unordnung ein,
Dann ist sie Fäulniß im Gebein. (12, 4.)

93.

Was des Gerechten Geist ersinnt,
Das ist, wie er, gerecht;
Doch was der Bösewicht beginnt,
Ist trügerisch, und schlecht. (12, 5.)

94.

Es dürstet der Ruchlosen Wort nach Blut;
Der Frommen Mund entreißt sie ihrer Wuth. (12, 6.)

95.

Den Bösewicht trifft Gottes Blitz,
Man wird ihn nicht mehr sehen;
Doch der Gerechten Wohnungssitz
Wird unerschüttert stehen. (12, 7.)

96.

Man wird den wahren Weisen
Für seine Lehre preisen;
Der Eitle, der nichts weiß,
Giebt sich dem Spotte preis. (12, 8.)

97.

Viel besser ist ein armer Mann,
Der sich genügsam hält,
Als, der da wallt auf stolzer Bahn,
Dem es am Brode fehlt. (12, 9.)

98.

Wer Recht und Tugend übt,
Der sorget mild selbst für sein Vieh;
Wer Sünd' und Unrecht liebt,
Ist grausam, und verschont es nie. (12, 10.)

99.

Wer auf dem Acker Arbeit sucht,
Der nähret sich von seiner Frucht;
Doch wer dem Müssiggang sich weiht,
Der ist ein Thor der Eitelkeit.
Wer seine Zeit beym Wein zubringt,
Und froh beym Trinkgelage singt,
Der füllt sein Haus
Mit Schande aus. (12, 11.)

100.

Der Sünder wünscht den Redlichen zu schaden;
Allein ihr Baum steht da mit Frucht beladen. (12, 12.)

101.

In's Unglück stürzt der Bösewicht
Durch Sünden, die sein Mund ausspricht;
Doch des Gerechten schlichter Sinn
Wird immer dem Gedräng' entfliehn. (12, 13.)

102.

Spricht Gutes deines Mundes Kraft,
Dann wird viel Gutes dir verschafft;
Der Herr vergilt dir nach der That,
Die deine Hand verübet hat. (12, 14.)

103.

Des Thoren Auge sieht die Bahn,
Die er betritt, für richtig an;
Doch wer da wallt der Weisheit Pfad,
Der merket auf der Weisen Rath. (12, 15.)

104.

Der Thor verräth den Ingrimm auf der Stelle;
Erlitt'ne Unbild birgt die schlaue Seele. (12, 16.)

105.

Wer reine Wahrheit liebt,
Der spricht von dem, was er versteht.
Wer sich der Lüg' ergiebt,
Spricht selbst von dem, was ihm entgeht. (12, 17.)

106.

So mancher macht unsinnige Versprechen,
Die sein Gewissen wie ein Dolch durchstechen;
Doch Heilung für die Wund'
Kommt aus des Weisen Mund. (12, 18.)

107.

Der Mund, der Wahrheit spricht,
Vergehet ewig nicht.
Der seine Zung' der Lüge leiht,
Bestehet nur auf kurze Zeit. (12, 19.)

108.

Auf Ränke sinnt der Bösewicht,
Und hegt im Herzen List;
Zu andrer Freude ist,
Der guten Rath zum Frieden spricht. (12, 20.)

109.

Den Redlichen kann nichts betrüben,
Wenn ihm was immer widerfährt;
Doch herbes Mißgeschick beschwert
Die Menschen, welche Böses üben. (12, 21.)

110.

Die auf dem Pfad der Lügen wandeln,
Sind vor dem Herrn ein Greul;
Doch jene, dieståts redlich handeln,
Erfreuet Gottes Heil. (12, 22.)

111.

Ein schlauer Mann
Birgt seinen Plan;
Allein des Thoren Seel'
Zeigt seine Thorheit schnell. (12, 23.)

112.

Der Fleißige kommt schnell empor;
Doch Sklave bleibt der träge Thor. (12, 24.)

113.

Des Nebenmenschen Herz
Kränkt oft des Kummers Schmerz;
Sprich du ein gutes Wort ihm ein,
Dann wird er wieder fröhlich seyn. (12, 25.)

114.

Wer für den Freund sich schaden läßt,
Der stehet in der Tugend fest.
Betrüge hat
Des Sünders Pfad. (12, 26.)

115.

Betrüger! nichts gewinnt ihr euch;
Ihr Fleißigen! ihr werdet reich. (12, 27.)

116.

Zum ewig frohen Leben führt
Der Tugend steile Bahn;
Doch der am Abweg sich verirrt,
Wird sich dem Tode nah'n. (12, 28.)

117.

Ein weiser Sohn hört seines Vaters Lehr';
Ein Spötter giebt nie einer Zucht Gehör. (13, 1.)

118.

Der weislich seinen Mund verschließt,
Wird seine Seel' bewahren;
Dem, der im Wort leichtfertig ist,
Wird Unheil widerfahren. (13, 3.)

119.

Es will, und will doch nicht der Träge;
Die Arbeit führt auf gute Wege. (13, 4.)

120.

Es flieht des Frommen Geist,
Was immer Lüge heißt.
Der Sünder führt in die Beschämung ein,
Und er wird selbst zuletzt beschämet seyn. (13, 5.)

121.

Gerechtigkeit bewahrt den Mann
Auf seiner unschuldvollen Bahn;
Den Sünder zieht sein Sündersinn
In des Verderbens Abgrund hin. (13, 6.)

122.

So mancher ist sehr arm, wenn gleich
Der Reichthum ihn beglückt;
Und mancher ist an Schätzen reich,
Wenn schon ihn Armuth drückt. (13, 7.)

123.

Der Reiche steht dem Feinde bloß,
Und kauft mit Geld sein Leben los;
Der Arme wird bey seiner Noth
An seinem Leben nicht bedroht. (13, 8.)

124.

Der Frommen Licht giebt Fröhlichkeit;
Der Sünder Licht giebt Dunkelheit. (13, 9.)

125.

Die auf dem Weg des Stolzes wandeln,
Die haben Hader immerhin;
Doch jene, die mit Vorsicht handeln,
Regieret edler Weisheitsinn. (13, 10.)

126.

Des Menschen Seele wird betrübt,
Wenn seine Hoffnung sich verschiebt;
Doch kommt ihm das, was er gesucht,
Dann ist's ihm süße Lebensfrucht. (13, 12.)

127.

Des Weisen Wort ist Lebensquelle,
Daß man entrinn' des Todes Schwelle. (13, 14.)

128.

Der Weisheit gute Lehr'
Verschaffet Gunst und Ehr':
Am Weg der Spötter wird
Zum Abgrund man geführt. (13, 15.)

129.

Es werden, die die Zucht verschmähn,
In Armuth sich und Schande sehn;
Doch wer der Zucht nicht widersteht,
Der wird zu Ehr' und Glück erhöht. (13, 18.)

130.

Der weise Freunde sich erwählet,
Wird sich der Weisheit freun;
Der zu den Thoren sich gesellet,
Wird ihres Gleichen seyn. (13, 20.)

131.

Des Unglücks schwerer Geißel läuft
Der Sünder nicht davon;
Das Gute des Gerechten reift
Heran zu seinem Lohn. (13, 21.)

132.

Es erben Kind und Kindeskinder,
Was der Gerechte sich erspart;
Doch die Besitzungen der Sünder
Sind dem Gerechten aufbewahrt. (13, 22.)

133.

Die Eltern hassen wohl ihr Kind,
Die sparsam mit der Ruthe sind;
Von wahrer Lieb' ist der beseelt,
Der in der Zucht sein Kind stäts hält. (13. 24.)

134.

Der Gute wird durch Speis' den Hunger stillen;
Des Bösen Bauch ist niemals auszufüllen. (13, 25.)

135.

Ein Weib, das klug ist, weis' und schlau,
Bringt schnell empor des Hauses Bau;
Zerstört wird durch der Thörin Hand
Ein Haus, das ausgebaut schon stand. (14, 1.)

136.

Wer wandelt auf gerechtem Pfad,
Und Gottesfurcht im Herzen hat,
Der wird von dem gehöhnt, geschmäht,
Der auf des Lasters Strasse geht. (14, 2.)

137.

Ist unser Herz erfüllt mit Bitterkeit,
Dann frommet ihm von aussen keine Freud'. (14, 10.)

138.

Der Sünder Haus wird zu Ruinen;
Der Frommen Hütten werden grünen. (14, 11.)

139.

Es bildet sich so mancher ein,
Auf dem geraden Weg zu seyn;
Allein sein Weg führt ihn
Am End' zum Tode hin. (14, 12.)

140.

Das Lachen und der Scherz
Wird oft vermischt mit Schmerz.
Wer itzt sich froh ergötzt,
Der trauert noch zuletzt. (14, 13.)

141.

Dem Thoren geht's nach dem, was er gethan;
Weit über ihn ist der gerechte Mann. (14, 14.)

142.

Der Alberne wird jedem Worte trauen;
Der Schlaue wird auf seine Schritte schauen. (14, 15.)

143.

Der Weise fürchtet sich,
Ist sorgsam, jede Sünd' zu fliehn;
Der Narr ist freventlich,
Und springet über alles hin. (14, 16.)

144.

Die Bösen werden vor der Guten Füßen,
Und vor der Frommen Pforten liegen müssen. (14. 19.)

145.

Den Armen haßt sogar sein Nachbarsmann;
Die Reichen treffen viele Freunde an. (14, 20.)

146.

Der Armen spendet Hohn und Spott,
Versündiget sich wider Gott;
Doch der des Armen Herz erfreut,
Erwirbt des Himmels Seligkeit.
Wer gläubig ist dem Herrn,
O! der erbarmt sich gern. (14, 21.)

147.

Gewiß! der Thorheit Sklaven irren,
Die in dem Bösen sich verlieren;
Doch denen, die stäts redlich waren,
Wird Treu' und Milde widerfahren. (14, 22.)

148.

Der vieler Arbeit sich ergiebt,
Hat reichlichen Gewinn;
Allein wer vieles Schwätzen liebt,
Der sinkt in Armuth hin. (14, 23.)

149.

Die Furcht des Herrn giebt Hoffnung fort und fort,
Ist Kindern noch ein sichrer Zufluchtsort. (14, 26.)

150.

Mit Leben wird die Furcht des Herrn beglücken;
Durch sie entgehet man des Todes Stricken. (14, 27.)

151.

Beweise vieler Klugheit giebt,
Der fleißig in Geduld sich übt;
Wer mit Geduld nicht leiden kann,
Der kündigt seine Thorheit an. (14, 29.)

152.

Ein gutes Herz macht heiter,
Und giebt dem Leib gesundes Blut;
Allein der Neid ist Eiter,
Der nie in den Gebeinen ruht. (14, 30.)

153.

Es saget, der da schmäht den Armen,
Dem Schöpfer Spott;
Doch die sich über ihn erbarmen,
Die ehren Gott. (14, 31.)

154.

Wer gottlos ist, verliert den Muth,
Wenn ihm das kleinste Leiden droht;
Doch wer gerecht ist, fromm und gut,
Der bleibt getrost selbst in dem Tod. (14, 32.)

155.

Die Weisheit hat
Mit ihrem Rath
Des Klugen Herz zum Thron erkoren;
Sie unterweiset selbst die Thoren. (14, 33.)

156.

Zum Heile wird ein Volk erhöht,
Das auf dem Weg der Tugend geht;
Unglücklich werden Völker seyn,
Reißt Sünde unter ihnen ein. (14, 34.)

157.

Ein kluger Knecht ist nach des Königs Willen;
Doch dessen Zorn wird der unnütze fühlen. (14, 35.)

158.

Gelinde Antwort macht
    Erzörnte Menschen mild und gut;
Doch harte Rede facht
    Noch stärker an des Zornes Wuth. (15, 1.)

159.

Des Weisen Zung' verleiht
Der Lehre Lieblichkeit.
    Es strömt der Thorheit Graus
    Vom Mund des Thoren aus. (15, 2.)

160.

Es sieht die Guten und die Bösen
An jedem Ort das höchste Wesen. (15, 3.)

161.

Es ist die Zung', die Frieden liebt,
Ein Baum, der Lebensfrüchte giebt;
    Doch die sich dem Muthwillen weiht,
    Verschaffet großes Herzeleid. (15, 4.)

162.

Der Thor verhöhnt des Vaters Zucht,
Der ihn in Lieb' zu beßern sucht.
    Der sich bestrafen läßt,
    Wird in der Klugheit fest. (15, 5.)

163.

Hinlänglich Gut
Ist in den Häusern aller Frommen.
Verderben ruht
Stäts auf des Bösewichts Einkommen. (15, 6.)

164.

Auf Missethäter sieht der Herr nicht hin;
Der Redlichen Gebeth erfreuet ihn. (15, 8.)

165.

Der in der Sünde lebt,
Ist vor dem Herrn ein Greul;
Dem, der nach Tugend strebt,
Wird seine Huld zu Theil. (15, 9.)

166.

Die Züchtigung des Höchsten hassen,
Die frech des Lebens Weg verlassen.
Zu Grunde werden jene gehn,
Die der Bestrafung widerstehn. (15, 10.)

167.

Vor Gott ist aufgedecket Grab und Hölle;
Noch mehr steht offen ihm des Menschen Seele. (15, 11.)

168.

Der Sünder liebt nicht den, der ihn bestraft,
Er geht auch nicht zum Freund der Wissenschaft. (15, 12.)

169.

Ein fröhliches Gemüth
Erheitert das Gesicht:
Wenn Gram das Herz umzieht',
Erhebt der Geist sich nicht. (15, 13.)

170.

Das Herz des Weisen suchet Unterricht;
Mit Thorheit nähret sich der Bösewicht. (15, 14.)

171.

Ist im Gewissen keine Qual,
Dann giebt's ein stätes Freudenmahl. (15, 15.)

172.

Ein wenig Gut macht mehr Ergötzen,
Von Gottesfurcht versüßt,
Als reich zu seyn an goldnen Schätzen,
Wobey viel Unruh' ist. (15, 16.)

173.

Viel beßer ist's, wenn, der uns liebt,
Ein ärmliches Gemüß uns giebt!

Als wenn uns speiset, der uns haßt,
Mit einem Ochsen aus der Mast. (15, 17.)

174.

Der Zornige erwecket Zänkerey;
Wer dulden kann, der legt sie wieder bey. (15, 18.)

175.

Den Weg des Trägen füllen Dornen an;
Doch glatt und rein ist des Gerechten Bahn. (15, 19.)

176.

Die Thorheit freut des Thörichten Gemüth;
Dem Klugen lenkt die Weisheit jeden Schritt. (15, 21.)

177.

Wo es an gutem Rathe fehlt,
Zerstreu'n sich die Gedanken;
Wo man sich gute Räthe wählt,
Da werden sie nicht wanken. (15, 22.)

178.

Der Weise geht des Lebens Weg,
Das über sich er sieht,
Daß er der Höll' entrinnen mög',
Die unter ihm erglüht. (15, 24.)

179.

Der Stolzen Haus zerstört der Herr;
Der Wittwe Gränz' befestigt er. (15, 25.)

180.

Der Böses denkt, ist vor dem Herrn ein Greul;
Wer wahr und ehrbar spricht, dem giebt er Heil. (15, 26.)

181.

Der Geizige zerstört
Des eignen Hauses Heerd.
Flieht jemand der Bestechung Gaben,
So wird er frohes Leben haben. (15, 27.)

182.

Fern von den Sündern ist der Herr;
Der Frommen Flehn erhöret er. (15, 29.)

183.

Ein freundlich Aug entzückt;
Ein guter Ruf erquickt. (15, 30.)

184.

Läßt sich ein Ohr des Lebens Wort mittheilen,
So wird es gern im Kreis der Weisen weilen. (15, 31.)

185.

Das Heil wird nicht von dem gesucht,
Der trotzend widersteht der Zucht;
Wer weislich die Bestrafung nützt,
Der ist es, der sein Herz besitzt. (15, 32.)

186.

Es giebt vorerst zu leiden viel,
Eh' man zur Ehre kommen will. (15, 33.)

187.

Empfiehl dem Höchsten alle deine Werke;
Dann giebt er dir zum Wirken Kraft und Stärke. (16, 3.)

188.

Verabscheut von dem Höchsten werden,
Die stolz sich wider ihn gebärden:
Vereinen sie auch ihre ganze Kraft,
So bleiben sie bey Gott nicht ungestraft. (16, 5.)

189.

Barmherzigkeit und Treu'
Macht von der Sünde frey,
Und durch die Furcht des Herrn
Bleibt man vom Bösen fern. (16, 6.)

190.

Gefällt der Mensch dem Herrn mit seinem Leben,
So machet Gott die Feinde ihm ergeben. (16, 7.)

191.

Viel besser sind geringe Gaben,
Die wir mit Recht erworben haben,
Als Schätze, die ein böser Mann
Mit Ungerechtigkeit gewann. (16, 8.)

192.

Des Menschen Herz schlägt seine Wege ein;
Allein der Höchste wird sein Lenker seyn. (16, 9.)

193.

Sey du, und bleib der Weisheit hold;
Denn sie ist köstlicher als Gold.
Nimm Klugheit an, und bleib ihr treu;
Denk, daß sie mehr, als Silber sey. (16, 16.)

194.

Viel beßer ist es, mit der Demuth Freunden
Im Thal der Demuth weilen,
Als mit der Demuth stolzen Feinden
Die reichste Beute theilen. (16, 19.)

195.

Mit Glück und Heil gekrönet wird,
Der eine Sache gut ausführt.
Wer sich auf Gott verläßt
Dem wird ein Freudenfest. (16, 20.)

196.

Wie süßer Honig fließt
Ein Wort, das freundlich ist;
Süß ist es für das Herz,
Und heilt der Wunde Schmerz. (16, 24.)

197.

Der Wicht gräbt Unglück aus dem Grund,
Und Feuer brennt aus seinem Mund. (16, 27.)

198.

Der Sünder reizt den Nächsten an,
Und führet ihn auf böse Bahn. (16, 29.)

199.

Die schönste Ehrenkrone schmückt
Den, der im Alter weit vorrückt,
Und auf der Tugend Bahn
Trifft diese Kron' man an. (16, 31.)

200.

Ein Mann, dem's an Geduld nicht fehlt,
Ist beßer, als ein tapfrer Held:
Und der beherrscht sein Herz als Herr,
Ist mehr, als ein Eroberer. (16, 32.)

201.

Wirfst du das Loos
In deinen Schooß,
So denk, auch dieses wird
Von Gottes Hand regiert. (16, 33.)

202.

Viel beßer ist ein trockner Bissen,
Den man mit Freud' genießt,
Als einem Schmaus beywohnen müssen,
Wo Zank und Hader ist. (17, 1.)

203.

Wie Gold und Silber in der Glut
Geschmolzen und geläutert wird,
So wird das Herz des Menschen gut,
Wenn durch die Trübsal Gott es führt. (17, 3.)

204.

Kannst du an and'rer Sturz dich freu'n,
So wirst du ungestraft nicht seyn. (17, 5.)

205.

Die Kindeskinder sind der Greise Kranz,
Und Väter sind der Kinderehre Glanz. (17, 6.)

206.

Der von den fremden Fehlern schweigt,
Wird sicher Freundschaft stiften können;
Allein wer fremde Fehler zeigt,
Der wird die beßten Freunde trennen. (17, 9.)

207.

Viel größ'rer Nutzen wird geschafft,
Wenn sanftes Wort den Klugen straft,
Als wenn man dem, der Thorheit liebt,
Im Zorne hundert Schläge giebt. (17, 10.)

208.

In ståte Zänkerey'n
Läßt sich der Böse ein;
Allein der Herr schickt über ihn
Den Engel, der ihn strafet, hin. (17, 11.)

209.

Vergilt mit Bösem nie dem Mann,
Der Gutes je dir hat gethan;
Nie weicht sonst Mißgeschick
Von deinem Haus zurück. (17, 13.)

210.

Sprichst frey du von der Straf' den Bösewicht,
Verdammst du den Gerechten im Gericht,
Dann blühet dir kein Heil;
Du bist vor Gott ein Greul. (17, 15.)

211.

Was nützet es dem Thoren wohl,
Besitzt er Goldes Haufen;
Die Weisheit, die er haben soll,
Kann er mit Geld nicht kaufen.
Wer Gutes itzt nicht lernen will,
Bereitet sich des Unglücks viel. (17, 16.)

212.

Der ganz dem Freund' sich weiht,
Liebt ihn zu jeder Zeit.
Du kennst, wenn dich die Noth umgiebt,
Den, der dich wie ein Bruder liebt. (17, 17.)

213.

Ein fröhliches Gemüth
Macht, daß das Alter blüht;
Hüllt Gram die Seele ein,
Dann trocknet das Gebein. (17, 22.)

214.

Der Sünder nimmt Geschenke an,
Verdreht des Rechtes Wege dann. (17, 23.)

215.

Im Angesicht des Klugen strahlt
Der Weisheit liebliche Gestalt.
Gewöhnet ist das Aug des Narren,
Beständig hin und her zu fahren. (17, 24.)

216.

Wer mäßigen im Wort sich kann,
Der ist ein weiser, kluger Mann. (17, 27.)

217.

Den Thoren selbst sieht man für weise an,
Wenn er den Mund durch Schweigen zähmen kann. (17,28.)

218.

Wer mit dem Freunde brechen will,
Der findet leicht des Vorwands viel;
Doch bleibt zu keiner Zeit
Von Vorwurf er befreyt. (18, 1.)

219. Wer

219.

Wer thöricht ist, hört nicht
Der Weisheit Unterricht:
    Nur dann hört er mit Lust dir zu,
    Sprichst, was er will und wünschet, du. (18, 2.)

220.

Versinket in der Missethaten Meer
Der Sünder, dann verachtet alles er;
    Doch Schande folgt und Schmach
    Ihm auf dem Fuße nach. (18, 3.)

221.

Wenn faul und läßig du im Werke bist,
Nenn' Bruder deß dich, der Verschwender ist. (18,9.)

222.

Ein Thurm ist unser Gott und Herr,
    Der unbeweglich steht:
Der Fromme läuft zu ihm, und er
    Wird stäts durch Gott erhöht. (18, 10.)

223.

Durch Hochmuth wird der Mensch erhöht,
    Eh' er gestürzet wird:
So wird er auch erniedriget,
    Eh' Gott zur Ehr' ihn führt. (18, 12.)

224.

Wer Antwort giebt, eh' er die Frag' vernommen,
Der ist ein Thor, und wird in Schande kommen. (18, 13.)

225.

Sieh! der gerechte Mann
Klagt selbst zuerst sich an:
Sein Freund geht zu ihm hin,
Und untersuchet ihn. (18, 17.)

226.

An deiner Zunge schweben —
Bedenk es! — Tod und Leben. (18, 21.)

227.

Dem Reichen fleht der arme Mann;
Den Armen fährt der Reiche an. (18, 23.)

228.

Ein Armer, der den Pfad der Einfalt geht,
Ist beßer, als ein reicher Mann,
Der falsch das Wort in seinem Mund verdreht,
Und wallet auf der Thorheit Bahn. (19, 1.)

229.

Wer schnell hinläuft auf seiner Bahn,
Der stoßt mit seinem Fuß' leicht an. (19, 2.)

230.

Die Thorheit treibt den Mann so weit,
Daß wider Gott er lästernd schreyt. (19, 3.)

231.

Der viele Schätze hat, gewinnt
Sich viele, die ihm Freunde sind;
Verlassen sieht der Arme sich betrübt
Von dem, der einst als Freund ihn hat geliebt. (19, 4.)

232.

Die falschen Zeugen tragen
Der Strafe schwere Plagen.
Wer Lügen spricht
Entrinnet nicht. (19, 5.)

233.

Der Arme sieht von Freunden sich verlassen,
Selbst seine Brüder sind es, die ihn hassen.
Ein Nichts ist, was der hat zuletzt,
Der sein Vertrau'n auf Worte setzt. (19, 7.)

234.

Wer seiner Seel' Befehle giebt,
Der ist's, der seine Seele liebt:
Und der sich an die Klugheit hält,
Erlangt viel Gutes in der Welt. (19, 8.)

235.

Es kündiget der weise Mann
Durch Sanftmuth und Geduld sich an:
Beleidigungen gern verzeih'n,
Das läßt er seine Ehre seyn. (19, 11.)

236.

Ein Weib, das immer zankt und keift,
Ist wie ein Dach, das immer träuft. (19, 13.)

237.

Dein Haus und deine Habe
Ist deiner Eltern Gabe;
Ward dir ein kluges Weib beschert,
So hat es dir der Herr verehrt. (19, 14.)

238.

Der Trägheit liebt, will immer schlafen;
Ihn wird der Herr mit Hunger strafen. (19, 15.)

239.

Der stäts an Gottes Wort sich hält,
Bewahrt die Seele rein;
Doch wer sich wider Gott verfehlt,
Der wird des Todes seyn. (19, 16.)

240.

Mit herzlichem Erbarmen
Geb' deine Hand den Armen:
So leihest Geld du, dir zum Glück,
Dem Herrn auf Zinsen hin.
Er giebt dir treulich es zurück
Mit reichlichem Gewinn. (19, 17.)

241.

Die Menschen denken viel
In ihrem Herzen sich;
Allein des Höchsten Will'
Ist unveränderlich. (19, 21.)

242.

Wer Gott verehret, der wird leben,
Es wird ihm Ueberfluß gegeben;
Kein Unglück naht
Sich seinem Pfad. (19, 23.)

243.

Mein Sohn! gieb weisem Unterricht Gehör:
Sey nicht unwissend in der weisen Lehr'. (19, 27.)

244.

Der falsches Zeugniß spricht,
Verlachet das Gericht:
Sein offner Mund verschlingt
Die Sünd', die Unheil bringt. (19, 28.)

245.

Zur Geilheit reizt der Wein,
Zum Lärmen Trunkenheit:
Wer sich an ihnen freut,
Der wird nicht weise seyn. (20, 1.)

246.

Es ist dir rühmlich, hältst du dich
Von dem Gezänke fern;
Die Thoren alle mischen sich
In Zänkereyen gern. (20, 3.)

247.

Der Kälte wegen hat das Feld
Die Hand des Trägen nicht bestellt;
Im Sommer wird er betteln gehen,
Und nichts in seinen Händen sehen. (20, 4.)

248.

Der Fromme wandelt in der Einfalt Blick:
Beglückt läßt seine Kinder er zurück. (20, 7.)

249.

Wo ist der Mann,
Der sagen kann:
  Rein ist mein Herz von allen Sünden;
  Kein Fehler ist an mir zu finden? (20, 9.)

250.

Flieh zweierlei Gewicht, ein zweifach Maaß;
Ein großer Greuel vor dem Herrn ist das. (20, 10.)

251.

Man kennt schon an des Knaben Streben,
Ob rein und gut er werde leben. (20, 11.)

252.

Ein sehend Aug, ein hörend Ohr —
Sie beyde brachte Gott hervor. (20, 12.)

253.

Sey nicht zu vielem Schlaf ergeben;
Sonst wirst du in der Armuth leben.
  Eröffne deine Augen früh,
  Dann fehlt es dir am Brode nie. (20, 13.)

254.

Wie Gold und Perlen haben hohen Werth
Die Sprüche, die der Mund des Weisen lehrt. (20, 15.)

255.

Der ungerechtes Brod genießt,
Sagt zwar: Es schmeckt mir wohl;
Allein, allein am Ende ist
Der Mund von Steinen voll. (20, 17.)

256.

Wer Heimlichkeiten machet kund,
Zu weit eröffnet seinen Mund,
Und auf Betrug nur schaut,
Mit dem leb' nie vertraut. (20, 19.)

257.

Wer Lästerung und Flüche spricht
In seiner Eltern Angesicht,
O! dem erlöscht sein Licht gar bald,
Wenn er in dichtem Dunkel wallt. (20, 20.)

258.

Der Erbschaft, welche anfangs man ereilt,
Wird an dem End' kein Segen zugetheilt. (20, 21.)

259.

O! sprich nicht: „Rächen will ich mich!"
Vertrau' auf Gott; er rettet dich. (20, 22.)

260.

Von Gottes Vorsicht wird gelenkt,
Was sich der Geist des Menschen denkt.
Wo ist der Mensch, der seine Bahn
Im voraus übersehen kann? (20, 24.)

261.

Gott gab uns das Gewissen als ein Licht;
Des Herzens Innerstes entgeht ihm nicht. (20, 27.)

262.

Durch Milde und durch Wahrheit wird
Der Königståts geschützt.
Wenn gütig er sein Volk regiert,
Dann bleibt sein Thron gestützt. (20, 28.)

263.

In deiner Kraft gefällst du, Jüngling! dir;
Die grauen Haare sind des Greises Zier. (21, 29.)

264.

Wie Wasser, das die Fluren tränkt,
So ist des Königs Sinn
In des Erhabnen Hand. Er lenkt,
Wohin er will, ihn hin. (21, 1.)

265.

Es dünkt sich jedermann,
Er sey auf rechter Bahn.
Der Allerhöchste wiegt,
Was in dem Herzen liegt. (21, 2.)

266.

Stäts auf der Bahn der Tugend wallen,
Und liebreich und barmherzig seyn,
Daran hat Gott weit mehr Gefallen,
Als würdet ihr ihm Opfer weih'n. (21, 3.)

267.

Die Arbeit, die der Fleiß'ge liebt,
Bringt Ueberfluß;
Doch darben muß,
Der sich der Trägheit übergiebt. (21, 5.)

268.

Wer Schätze sich bey träger Hand
Durch Lügen und durch Trug erwirbt,
Der ist ein Thor, hat nicht Verstand,
Fällt in des Todes Schling', und stirbt. (21, 6.)

269.

Der da verkehrten Sinns will seyn,
Tritt irre Wege an;
Allein wer fromm ist, gut und rein,
Der geht die rechte Bahn. (21, 8.)

270.

Nur Böses wünscht der Bösewicht;
Ihn jammert seines Nächsten nicht. (21, 10.)

271.

Es denkt der Frommen Sinn
Nur Gutes für die Sünder aus,
Auf daß er mög' sie und ihr Haus
Vom Lasterweg' abzieh'n. (21, 12.)

272.

Die nicht ihr Ohr dem Armen leihen,
Wenn er um Hilfe sie anspricht,
Die werden einst um Hilfe schreyen;
Und Gott im Himmel hört sie nicht. (21, 13.)

273.

Recht handeln ist die Freude der Gerechten;
Doch Schrecken ist's der Sünde bösen Knechten. (21, 15.)

274.

Wer große Mahle giebt,
Der ärntet Armuth ein:
Der Wein und Salben liebt,
Wird nie vermöglich seyn. (21, 17.)

275.

Das Haus des Weisen ist im Flor;
Doch alles jaget durch der Thor. (21, 20.)

276.

Wer stäts sich der Gerechtigkeit
Und jeder milden Tugend weiht,
Dem wird ein glücklich Leben,
Und Ruhm von Gott gegeben. (21, 21.)

277.

Der Weise übersteigt der Starken Stadt,
Und stürzt, worauf sie sich verlassen hat. (21, 22.)

278.

Der seinen Mund getreu bewacht,
Und seine Zunge nimmt in Acht,
Bewahrt sein Herz
Vor vielem Schmerz. (21, 23.)

279.

Der Träge wird an Wünschen sterben;
Denn seine Hand will nichts erwerben. (21, 25.)

280.

Ein lügenhafter Zeuge geht zu Grund;
Wer Gott gehorcht, der spricht mit freyem Mund.
Der freche Bösewicht
Verhärtet sein Gesicht;
Doch wer der Tugend naht,
Der beßert seinen Pfad. (21, 28. 29.)

281.

Nicht hindern kann
Des Menschen Sinn und Rath,
Wenn Gottes Plan
Etwas beschlossen hat. (21, 30.)

282.

Zum Treffen hergerichtet wird das Pferd;
Doch wird von Gott allein der Sieg beschert. (21, 31.)

283.

Stäts einen guten Namen haben,
Ist beßer, als des Reichthums Gaben:
Und beßer ist's, beliebt zu seyn,
Als sich an Gold und Silber freu'n. (22, 1.)

284.

Der Schlaue sieht das Unglück nah'n,
Und ziehet sich zurück;
Der Thor geht ohne Vorsicht an,
Und leidet Mißgeschick. (22, 3.)

285.

Das Sprichwort sagt: Der Greis weicht nicht vom Pfad,
Den er als Jüngling schon betreten hat. (22, 6.)

286.

Es ärntet, der da Unrecht sä't,
Nur Noth und Jammer früh und spät. (22, 8.)

287.

Theilst reichlich du den Segen aus,
Dann kommt er reichlich in dein Haus. (22, 9.)

288.

Laß aus dem Haus den Spötter ziehn;
Die Zwietracht wird mit ihm entfliehn:
Beschimpfungen und Schmach
Und Händel lassen nach. (22, 10.)

289.

Der Weise wird von Gottes Aug' bewacht;
Des Sünders Anschlag wird zu Nichts gemacht. (22, 12.)

290.

Der Thorheit Frucht
Liegt tief schon in des Knaben Seele;
Der Stab der Zucht
Vertreibet sie von ihrer Stelle. (22, 15.)

291.

Wer Dürftige verdrängt von ihrem Platz,
Um zu vermehren seines Reichthums Schatz,
Dem wird von Reichen auch sein Gut entrissen,
Und er wird auch in Armuth darben müssen. (22, 16.)

292.

Gewalt üb' an dem Armen nicht,
Zerdrück' ihn nicht vor dem Gericht;
Der Herr wird seine Sache schlichten,
Wird jene, die ihn drücken, richten. (22, 22. 23.)

293.

Sey fern von dem zornmüth'gen Mann;
Schließ dich dem Wüthenden nicht an;
Sonst möchtest seinen Weg du gehen,
Und deine Seel' geärgert sehen. (22, 24. 25.)

294.

Der Stein, den einst der Väter Hand
Zur Gränz' gesetzt,
Bleib in dem angewies'nen Stand
Stäts unverletzt. (22, 28.)

295.

Nie richte dahin dein Bemüh'n,
Des Reichthums Schatz an dich zu zieh'n:
Versag dir dieß und das
Stäts nach der Klugheit Maaß. (23, 4.)

296.

Richt' deine Augen niemals hin nach Schätzen,
Die ausser deinen Kräften liegen;
Wie Adler werden Flügel sie ansetzen,
Und in des Himmels Höhen fliegen. (23, 5.)

297.

Iß mit dem Neider nie von seinem Mahl,
Gelüste nicht nach seiner Speisen Zahl!
Wenn schon sein Mund dir Muth zuspricht,
Vergönnt es doch sein Herz dir nicht. (23, 6. 7.)

298.

Sprich vor dem Ohr der Thoren nicht;
Denn was dein Herz zu ihnen spricht,
Verhöhnet dreist ihr Angesicht. (23, 9.)

299.

Nie sollst du aus zu weichem Sinn
Dein Kind der Züchtigung entziehn;
Denn durch der Ruthe Streich
Stirbt nicht dein Kind sogleich:
Wirst du der Ruthe Zucht nicht sparen,
So wirst du's vor der Höll' bewahren. (23, 13. 14.)

300.

Nie eifre dein Gemüth dem Sünder nach;
Leb' in der Gottesfurcht den ganzen Tag;
Dann hast am End' du Zuversicht,
Und deine Hoffnung täuscht dich nicht. (23, 17. 18.)

301.

Wer Schmäuse liebt und Trinkgelage,
Dem brechen an der Armuth Tage.
Die Lumpen sind das Kleid
Der trägen Schläfrigkeit. (23, 21.)

302.

Verachte deine Mutter nicht,
Wenn's ihr an Lebenskraft gebricht. (23, 22.)

303.

Wer wird von einem Weh' betroffen?
Wer giebt sich hin zu Zänkerey'n?
Wem steht zum Fall' die Grube offen?
Wer wird umsonst voll Wunden seyn?
Nicht wahr? die in dem Weinhaus stäts einkehren,
Und häufig die gefüllten Becher leeren. (23, 29. 30.)

304.

Dein Auge seh' nicht an den Wein,
Wenn er begränzt
Im Becher glänzt,
Und Perlen sich an Perlen reih'n;
Er schmeckt zwar süß; allein nicht lange,
So beißt er dich, wie eine Schlange. (23, 31.)

305.

Beneide nicht die bösen Leute,
Und sehn' dich nicht nach ihrem Bund;
Es sinnt ihr Geist auf Raub und Beute:
Betrug und Arglist spricht ihr Mund. (24, 1. 2.)

306.

Die Weisheit baut das Haus,
Die Klugheit schmückt es aus. (24, 3.)

307.

Denk, daß dem Schöpfer nichts entgeht,
In dessen Hand dein Leben steht;
Vergelten wird er jedermann,
Was er im Leben hat gethan. (24, 12.)

308.

Der Fromme fällt des Tags wohl siebenmal;
Doch er erhebt sich wiederum vom Fall.
Der Sünder fällt wohl schwerer nieder;
Doch er ersteht vom Fall' nicht wieder. (24, 16.)

309.

Bricht über deinen Feind ein Unglück ein,
So laß dein Herz sich nicht darüber freu'n.
Der Herr der Welt,
Dem das mißfällt,
Möcht' sonst das Unglück wenden,
Und es zur Straf' dir senden. (24, 17.)

310.

Beneide nie den Bösewicht,
Und eifre über Sünder nicht.
Die Hoffnung ew'ger Seligkeit
Ist von des Sünders Herzen weit,
Und ihres Glückes Schein
Wird bald erloschen seyn. (24, 19, 20.)

311.

Die zu dem Sünder sagen:
 O Mensch! dein Wandel ist gerecht,
Die müssen Flüche tragen
 Von jedem Volke und Geschlecht.
Doch denen wird man Lob ertheilen,
Die Sünder zu bestrafen eilen,
Und reicher Gottes Segen
Wird auf ihr Haupt sich legen. (24, 24. 25.)

312.

Sag nicht: „Ich mach' es nur,
„Wie er mit mir verfuhr;
 „Nach seinem Thun
 „Vergelt ich nun.“ (24, 29.

313.

Dräng' dich nicht mit stolzem Sinn
An den Platz der Großen hin;
Beßer ist's, man sagt zu dir:
Freund! komm doch herauf zu mir,
 Als daß man von deiner Höhe
 Dich beschämt erniedrigt sehe. (25, 6. 7.)

314.

Sag' nicht, wenn einen Streit du hast,
Was du mit eignen Augen sahst;

Verbeßern kannst du es hernach nicht mehr,
Hast du den Freund gebracht um seine Ehr'. (25, 8.)

315.

Hab' deine Sach' mit einem trauten Mann:
Vertrau' dem Fremden kein Geheimniß an,
Daß er nicht spotte deiner Sache,
Und immer dir Vorwürfe mache. (25. 9. 10.)

316.

Ach! goldne Aepfel sind so schön
In Silberschaalen anzusehn:
Und so ist auch ein gutes Wort,
Gesprochen an dem rechten Ort. (25, 11.)

317.

Der Prahler ist an Worten reich,
Verspricht sehr viel, das er nicht hält:
Er ist dem Wind', den Wolken gleich,
Aus denen nie ein Regen fällt. (25, 14.)

318.

Des Herzens Härte bricht,
Wenn sanft die Zunge spricht. (25, 15.)

319.

Bleib aus des Nächsten Haus
Zu seiner Zeit auch aus;

Sonst möcht' er deiner satt bald seyn,
Und statt der Liebe Haß dir weihn. (25, 17.)

320.

Reich' deinem Feind' im Hunger Speise hin,
Und dürstet er, so tränk' mit Wasser ihn.
So wirst du Feuerkohlen
Auf seine Scheitel holen.
Es rechnet, was du ihm gethan,
Der Herr zu deinem Lohne an. (25, 21. 22.)

321.

Ißt von dem süßen Honig wer zu viel,
So wird es ihm nicht wohl behagen.
Der Gottes Majestät ergründen will,
Wird von der Herrlichkeit erschlagen. (25, 27.)

322.

Der in dem Reden nicht mit Kraft
Beherrschet seine Leidenschaft,
Gleicht einer offnen Stadt,
Die keine Mauern hat (25, 28.)

323.

Sahst je du einen weisen Mann,
Der sich für weis und klug sah an?

Mehr geb' an ihm, als an dem Thoren,
Der Beß'rung Hoffnung ich verloren. (26, 12.)

324.

Wie sich die Thür' in ihrem Angel dreht,
So wälzt der Träge sich in seinem Bett'. (26, 14.)

325.

Des Trägen Hand, die unterm Arme steckt,
Braucht Mühe, bis sie sich zum Munde streckt. (26, 15.)

326.

Der Faule dünkt sich hehrer,
Als sieben Sittenlehrer. (26, 16.)

327.

Der sich in fremde Streitigkeiten mischt,
Gleicht dem, der einen Hund beym Ohr erwischt. (26,17.)

328.

Wie jener schädlich ist,
Der einen Pfeil abschießt,
So ist's auch, der mit feinen Schlingen
Den Freund in Schaden sucht zu bringen.
Trifft man auf seiner That ihn an,
Spricht er: „Ich hab's aus Scherz gethan.“ (26, 18. 19)

329.

Hat man kein Holz mehr an dem Ort,
So löscht das Feuer aus:
Und ist der Ohrenbläser fort,
So ist kein Zank im Haus. (26, 20.)

330.

Wie Glut sich Nahrung von den Kohlen,
Und Flammen von dem Holze holen,
So nährt von zorn'ger Menschen Wuth
Sich auch der Zänkereyen Glut. (26, 21.)

331.

Des Ohrenbläsers Worte scheinen
Einfältig zwar zu seyn;
Doch dringen sie in den Gebeinen
Bis in das Mark hinein. (26, 22.)

332.

Des Mundes Wort ist's, was den Feind verräth,
Wenn er im Herzen mit Betrug umgeht. (26, 24.)

333.

Wer Gruben gräbt, fällt selbst darein;
Wer von sich wälzet einen Stein,
Der fällt auf ihn
Selbst wieder hin. (26, 27.)

334.

Frohlock' nicht auf den nächsten Tag;
Du weißt nicht, was er bringen mag. (27, 1.)

335.

Dein Lob werd' durch des Fremden Mund,
Und nie durch deinen eignen kund. (27, 2.)

336.

Der Sand ist eine Last, schwer ist ein Stein;
Doch schwerer wird der Zorn des Thoren seyn. (27, 3.)

337.

Der öffentlich Bestrafung giebt,
Ist beßer, als der heimlich liebt. (27, 5.)

338.

Viel beßer ist, der Wunden schlägt, und liebt,
Als der, der hassend falsche Küsse giebt. (27, 6.)

339.

Wer satt ist bis zum Ueberfluß,
Der tritt den Honig mit dem Fuß:
Und wen der Hunger plagt, gewiß!
Dem schmecket selbst das Bitt're süß. (27, 7.)

340.

Ein zänkisch Weib gleicht einer Trauf';
Viel leichter hältst den Wind du auf,
Viel leichter fassest fließend Oel du fest,
Als daß ihr Mund zurecht sich weisen läßt. (27, 15. 16.)

341.

Wenn jemand in das Wasser sieht,
Erblicket er in ihm sein Bild:
So ist auch Anderer Gemüth
Vor einem Klugen unverhüllt. (27, 19.)

342.

Im Tiegel schmelzend wird das Gold erprobt;
Der Mensch im Munde dessen, der ihn lobt. (27, 21.)

343.

Der Sünder flieht, von keinem Feind' umgeben;
Beherzt ist der Gerechte, gleich dem Löwen. (28, 1.)

344.

Die das Gesetz des Herrn verletzen,
Die rühmen den Ruchlosen kühn;
Die leben nach des Herrn Gesetzen,
Die zürnen billig über ihn. (28, 4.)

345.

Der Sünde Knecht
Denkt an kein Recht;
Doch der im Dienste Gottes wacht,
Von dem wird alles wohl bedacht. (28, 5.)

346.

Der Arme, der auf schlichtem Pfad
Der Einfalt seinen Wandel hat,
Ist beßer, als ein reicher Mann,
Der wallet auf des Lasters Bahn. (28, 6.)

347.

Wer wuchernd seinen Schatz sich füllt,
Und unbenützt verschließt,
Der sammelt ihn für den, der mild
Und gut den Armen ist. (28, 8.)

348.

Die ihr Gemüth und Ohr abwenden,
Um nicht zu hören das Geboth,
Die mögen Fleh'n zu Gott absenden,
Ihr Flehen ist ein Greul vor Gott. (28, 9.)

349.

Wer Redliche betrügt,
Der stürzt und unterliegt;
Und ein dem Herrn ergebner Mann
Tritt seiner Güter Erbschaft an. (28, 10.)

350.

Verheimliche nicht deine Sünden;
Sonst geht es wahrlich dir nicht gut.
Barmherzigkeit wird der nur finden,
Der sie bekennt, und nicht mehr thut. (28, 13.)

351.

Der furchtsam die Gefahren scheut,
Wird sündelos und selig seyn;
Doch der da liebt Vermessenheit,
Stürzt in das Unglück sich hinein. (28, 14.)

352.

Die nie des Geizes Wege gehen,
Die werden viele Jahre sehen. (28, 16.)

353.

Der nach des Rechtes Vorschrift handelt,
Wird sich des Heiles freun;
Doch der verkehrte Wege wandelt,
Wird schnell verloren seyn. (28, 18.)

354.

Wer fleißig seinen Acker baut,
Der sättigt sich mit seinem Brod.
Wer sich dem Müssiggang vertraut,
Der findet Armuth, findet Noth. (28, 19.)

355.

Wer treu zu handeln sucht,
Der hat des Segens Frucht:
Und nicht so ganz unschuldig lebt,
Der schnell sich zu bereichern strebt. (28, 20.)

356.

Wer richtend die Person sieht an,
Der sündiget vor Gott;
Denn er verläßt der Wahrheit Bahn
Um einen Bissen Brod. (28, 21.)

357.

Wer schnell sich zu bereichern eilt,
Und andern neidig ist,
Der weiß nicht, daß ihn unverweilt
Die Dürftigkeit umschließt. (28, 22.)

358.

Der einem Menschen Strafe giebt,
Wird von ihm nachher mehr geliebt,

Als der, der schmeichelnd ihn belügt,
Und durch sein falsches Wort betrügt. (28, 23.)

359.

Wer seinen Eltern stiehlt, und spricht:
Das wird nicht Sünde seyn,
Der steht als gleicher Bösewicht
Mit Mördern in Verein. (28, 24.)

360.

Der prahlerisch auf sich nur schaut,
Erreget Zänkerey'n;
Allein wer auf den Herrn vertraut,
Der wird gesegnet seyn. (28, 25.)

361.

Wer nach dem Eigendünkel handelt,
Der ist ein Thor;
Dem, der die Bahn der Weisheit wandelt,
Bricht Heil hervor. (28, 26.)

362.

Wem's Freude ist, mit seinen Gaben
Die Armen in der Noth zu laben,
Der wird nie dürftig seyn;
Doch dessen Auge von dem Flehen
Der Dürftigen kann kalt wegsehen,
Dem bricht die Noth herein. (28, 27.)

363.

Erhöhet sich der Bösen Glück,
Dann ziehn die Leute sich zurück;
Doch kommen sie zu ihrem Fall',
Dann mehrt sich der Gerechten Zahl. (28, 28.)

364.

Der den verachtet, der ihn straft,
Mit tiefverstocktem Sinn,
Wird in's Verderben hingerafft,
Und niemand rettet ihn. (29, 1.)

365.

Wer mit verstelltem Angesicht
Zum Freunde falsche Worte spricht,
Die lieblich zwar dem Ohre klingen,
Der leget seinem Fuße Schlingen. (29, 5.)

366.

Die sich der Sünde weih'n,
Verwickeln sich in ihre Schlingen;
Doch der Gerechte wird lobsingen,
Und wird in Gott sich freu'n. (29, 6.)

367.

Des Armen Sache kennen nur die Frommen:
Dem Wicht ist Einsicht und Vernunft benommen. (29, 7.)

368.

Der Frevler bringt die ganze Stadt in Wuth;
Der Weise dämpft die angefachte Glut. (29, 8.)

369.

Hat je der Weise mit dem Thoren
In irgend einer Sach' zu thun,
So ist für ihn die Ruh' verloren,
Er zürne oder lache nun. (29, 9.)

370.

Ein Thron, vor dem sein Recht der Arme findet,
Steht fest durch alle Ewigkeit gegründet. (29, 14.)

371.

Die Züchtigung durch Wort und That
Führt vorwärts auf der Weisheit Pfad.
Ein Kind, dem man den Eigensinn nicht bricht,
Beschämet seiner Mutter Angesicht. (29, 15.)

372.

Wenn größ're Macht die Sünder finden,
Dann mehren auch sich ihre Sünden;
Doch der Gerechte wird noch seh'n,
Wie alle sie zu Grunde geh'n. (29, 16.)

373.

Versäum' den Unterricht
An deinem Kinde nicht;
Dann wird es dich erquicken,
Und deine Seel' entzücken. (29, 17.)

374.

Es beßern Worte nicht
Den kühnen Bösewicht;
Wenn er dein Wort schon wohl versteht,
So schweigt er doch, weil er's verschmäht. (29, 19.)

375.

Wenn je du einen Menschen siehst,
Der fertig zum Geschwätze ist,
An dem ist mehr, als an dem Thoren,
Der Hoffnung letzter Strahl verloren. (29, 20.)

376.

Wer mit dem Knecht nach dessen Willen
Von Jugend auf nur zart umgeht,
Der wird es in der Folge fühlen,
Daß er ihm trotzend widersteht. (29, 21.)

377.

Wer schnell zum Zorne wird bewegt,
Von dem wird bald Gezänk' erregt:

Der leicht unwillig wird,
Wird leicht zur Sünd' verführt. (29, 22.)

378.

Der sich dem Stolz' ergiebt,
Wird sich erniedrigt sehen;
Doch wer die Demuth liebt,
Den wird der Herr erhöhen. (29, 23.)

379.

Wer sich aus Furcht vor Menschen scheut,
Wie schnell sinkt der!
Wer hoffend sich in Gott erfreut,
Dem hilft der Herr. (29, 25.)

380.

Wer steigt zum Himmel wohl hinauf?
Wer steigt vom Himmel wiederum herab?
Wer hält den Wind in seiner Hand?
Wer hemmet der Gewässer Lauf?
Wer bindet sie, wie ein Gewand?
Wer ist es, der der Erde Gränzen gab?
Wie heißt er denn? wie heißt sein Sohn?
Sprich! hast du Kunde wohl davon? (30, 4.)

381.

Die Worte Gottes alle sind bewährt,
Sind dem ein Schild, der sie in Hoffnung ehrt. (30, 5.)

382.

Ich fleh' dir um zwey Dinge, Gott!
Gewähr' sie mir vor meinem Tod'.
Gieb, daß die Lüg' mich nie ergötze;
Entfern' von mir der Eitelkeit Gestalt;
Verleih nicht Armuth mir, noch Schätze;
Nur was ich brauch' zu meinem Unterhalt.
Sonst könnte leicht mein Herz sich eignen,
Dich, meinen Herrn und Gott zu läugnen,
Zu fragen: Wo ist Gott?
Es könnte leicht die Noth
Zum Diebstahl meine Hände zwingen,
Und mich zu falschem Eidschwur bringen. (30, 7—9.)

383.

Es giebt bey Menschen ein Geschlecht,
Das dünket rein sich und gerecht;
Und doch klebt ihres Unflats Wust
An ihrer ungewasch'nen Brust. (30, 12.)

384.

Ein Aug, das seinen Vater höhnt,
Und seiner Mutter Schmerz verkennt,
Wird ausgehackt am Bach von Raben;
Sein Fleisch soll junge Adler laben. (30, 17.)

385.

Wer sich zu heftig schneuzt,
Der zwinget Blut heraus:
Und wer zum Zorne reizt,
Der wecket Zank im Haus. (30, 33.)

386.

Hat der Bedrängte trüben Sinn,
So reich' von deinem Wein ihm hin.
Er trinke ihn, daß er vergesse
Auf seiner Noth und Schmerzen Größe. (31, 6. 7.)

387.

Vertritt den, der für sich nicht reden kann;
Nimm dich des Rechtes aller Fremden an:
Eröffne für die Wahrheit deinen Mund,
Und faß' Beschlüße auf des Rechtes Grund.
Verhilf zu ihrem Rechte denen,
Die dürftig sich und elend nennen. (31, 8. 9.)

388.

Wo trifft die starke Frau man an,
Die wallet auf der Tugend Bahn?
O! hoch, und höher ist ihr Werth,
Als was das fernste Land beschert.

*

Des Mannes Herz vertraut auf sie,
Es fehlet ihm an Nahrung nie:
Er hat's, so lang er lebet, gut,
Weil sie ihm niemals Böses thut.

*

Sie sucht sich Wolle für ihr Haus,
Und Flachs zu ihrer Arbeit aus:
Der Arbeit ihrer Hände weiht
Sie sich mit aller Aemsigkeit.

*

Sie ist ein Schiff, das auf dem Meer
Ein Kaufmann sendet hin und her,
Das, was zur Nahrung dienen kann,
Von fernen Ländern bringt heran.

*

Sie kommt bevor der Sonne Lauf,
Und stehet in der Nacht noch auf,
Und theilt den Dienern in dem Haus,
Den Mägden ihre Speise aus.

*

Sie sieht ein schönes Ackerfeld,
Und kauft es um verdientes Geld:
Auch kauft sie einen Weinberg an,
Um das, was ihre Hand gewann.

*

Sie gürtet ihre Lenden fest,
Weil sie ihr Geist nie ruhen läßt;
Und bey der Arbeit ohne Ruh'
Nimmt stäts ihr Arm an Stärke zu.

*

Sie fühlt es, und es sieht ihr Blick
Des häuslichen Geschäftes Glück.
Bey ihrem Thun erlöscht ihr Licht
Auch in der Nächte Dunkel nicht.

*

Sie läßt sich an dem Rocken seh'n,
Ihr Finger dreht die Spindel schön.
Für Dürftige ist ihre Hand,
Ihr Arm für Arme ausgespannt.

*

Wenn kalt des Winters Frost anbricht,
Erzittert vor der Kält' sie nicht;
Weil jeder, den das Haus einschließt,
Verseh'n mit Doppelkleidern ist.

*

Sie sorget für die Lagerstätt',
Macht Decken für ihr Ruhebett'.
In reiner Leinwand, weiß und fein,
In Purpur hüllt ihr Leib sich ein.

*

Hoch in der Stadt, und bey dem Thor
Ragt angeseh'n ihr Mann hervor,
Wenn mit den Aeltesten im Land
Zu Rath er sitzet voll Verstand.

*

Sie fertigt Leinwand, fein und weiß,
Und giebt sie zum Verkaufe preis,
Und Gürteln liefert sie dem Mann'
Zum Kauf' vom Lande Kanaan.

*

Das ist ihr Schmuck, der sie umfließt,
Daß alles stark und reinlich ist:
Sie lachet fröhlich sich und satt,
Wenn sich des Tages Abend naht.

*

Sie öffnet ihre Lippen nicht,
Als wenn sie weise Worte spricht;
Und was aus ihrem Munde quillt,
Ist alles sanft, und süß, und mild.

*

Bey jedem Schritte, den sie geht,
Sieht sie, wie es im Hause steht.
Nicht in dem Müssiggang genießt
Ihr Brod sie, das beschert ihr ist.

*

Es treten ihre Kinder auf,
Und rühmen ihren Lebenslauf:
Es rühmet nach Verdienst ihr Mann
Des starken Weibes Tugend an.

*

Der Töchter viele in dem Land
Erschwangen sich zu reichem Stand;
Allein der Gatte ruft ihr zu:
„Nicht Eine ist so gut, wie du.“

*

Ein reizendes Gesicht betrügt;
Der Schönheit Rosenroth verfliegt;
Ein Weib, das gottesfürchtig heißt,
Verdient, daß jedermann sie preist.

*

Was sie zu leisten hat gesucht,
Das lobt sie, ihrer Hände Frucht.
Es hebe rühmlich an dem Thor
Sie ihrer Hände Werk empor. (31, 10 — 31.)

II.
Aus dem Prediger.

389.

Nur Eitelkeit der Eitelkeiten
Ist das, was ist im Lauf der Zeiten.
Was hat der Mensch von dem, was er beginnt?
Er fühlt, daß alle Dinge eitel sind. (1, 2, 3.)

390.

Sieh! ein Geschlecht vergeht,
Das andere entsteht.
Die Sonne gehet auf und nieder,
Und kehrt zurück zum Aufgang wieder.
Von Mittag weht des Windes Macht,
Und kommt herum nach Mitternacht:
Er streicht durch jeden Himmelsstrich,
Und wendet in dem Kreise sich.
Wenn schon die Flüße sich in's Meer ergießen,
Sieht man das Meer doch niemals überfließen;
Sie kommen dort aufs neue an,
Woher ihr erster Lauf begann. (1, 4 — 7.)

391.

Kein Blick kann Sättigung dem Aug' gewähren:
Und nie wird satt des Menschen Ohr durch's Hören. (1, 8.)

392.

Nichts neues führt die Sonn' herbey;
Wer kann wohl sagen: Das ist neu?
Denn alles war ja lange schon
In Zeiten, die da sind entfloh'n. (1, 10.)

393.

Ich sah, was unterm Mond' geschieht, und sieh!
Es war nur Eitelkeit und Geistesmüh'. (1, 14.)

394.

Der Bösewicht wird schwer gebeßert werden,
Und Narren giebt es ohne Zahl auf Erden. (1,15.)

395.

Was nützt dem Menschen seine Plage,
Die Arbeit aller Lebenstage?
Mit Angst und Schmerz ist jeder Tag erfüllt;
Selbst in der Nacht wird nicht sein Herz gestillt. (1, 22. 23.)

396.

Dem Mann', der Gott gefällt,
Giebt er, der Herr der Welt,
Vergnügen, Weisheit, Wissenschaft.
Den Sünder läßt er Angst und Plagen
Und übermäß'ge Sorgen tragen;
Was dieser sich zusammenrafft,

Und hoch aufhäufet, das erhält
Ein anderer, der Gott gefällt. (2, 26.)

397.

Ich fand, es würd' nichts beßer seyn,
Als Gutes wirken, und sich freu'n. (3, 12.)

398.

Der Menschen jeder, der da trinkt und ißt,
Und, was durch Arbeit er erwarb, genießt:
Kann das, als Gaben,
Von Gott nur haben. (3, 13.)

399.

Was da schon ist, das bleibet da;
Geschehen wird, was schon geschah;
Es wird Vergangenheit
Stäts von dem Herrn erneut. (3, 15.)

400.

An Einen Ort
Muß alles fort;
Was von der Erde ward genommen,
Das muß zur Erde wieder kommen. (3, 20.)

401.

Viel beßer ist's, daß ihrer zwey,
Als daß allein nur Einer sey;
Daraus, daß sie beysammen leben,
Wird reicher Nutzen sich ergeben.
Fällt einer auf die Erde hin,
So unterstützt der and're ihn.
Weh' jenem, der allein hinfällt;
Er hat nicht Einen, der ihn hält. (4, 9. 10.)

402.

Wenn Gottes Haus dein Fuß betritt,
So habe Acht auf jeden Schritt;
Nur darum sollst du dich dem Tempel nah'n,
Daß deine Seele Gutes hören kann.
Viel beßer ists, gehorsam seyn,
Als wenn die Thoren Opfer weih'n;
Sie sehen ja mit ihrem kurzen Blick
Auf ihre bösen Werke nicht zurück. (4, 17.)

403.

Stäts sollst darauf du sehen,
Daß nicht dein Mund verwegen spricht.
Willst zu dem Herrn du flehen,
So übereil' dein Herz sich nicht.
Gott ist im Himmel; du bist auf der Erde:
Sieh zu, daß dein Gebeth nicht wortreich werde. (5, 1.)

404.

Beweis der Thorheit giebt,
Der viel Geschwätze liebt. (5, 2.)

405.

Hast vor dem Herrn du ein Gelübd gethan,
So fange schnell es zu vollziehen an.
Der thörichtes verspricht,
Gefällt dem Höchsten nicht.
Viel beßer, kein Gelübd' versprechen,
Als das versproch'ne wieder brechen. (5, 3. 4.)

406.

Wie eitel ist's, viel träumen und viel schwätzen;
Such' in der Furcht des Herrn du dein Ergötzen! (5, 6.)

407.

Siehst du, wie man die Armen schmäht,
Gerechtigkeit im Land verdreht,
Gewalt nur übet vor Gericht,
So wundre dich darüber nicht.
Denn selbst der hohe Mann
Ist Höhern unterthan,
Auch diese Höhern stehn
Noch unter Höheren;
Und über alle ist im Land
Der König; ihm dient jeder Stand. (5, 78.)

408.

Der Lieb' zum Gelde hat,
Wird nie des Geldes satt:
Und keinen wahren Nutzen giebt
Der Reichthum jenem, der ihn liebt. (5, 9.)

409.

Wo sich der Erde Güter mehren,
Giebt's viele, die von ihnen zehren.
Was nützt es dem, der Schätze an sich zieht,
Als daß er sie mit seinen Augen sieht? (5, 10.)

410.

Dem Arbeitsmanne schmecket süß die Ruh',
Wenn viel, wenn wenig er genießt;
Doch wenn der Reiche satt auch ist,
Läßt Ruhe ihm sein Ueberfluß nicht zu. (5, 11.)

411.

Ich sag' noch eine Plage an,
Die ich erblickte unterm Mond:
Und die ist Reichthum, der dem Mann,
Der ihn besitzt, mit Schaden lohnt. (5, 12.)

412.

Nackt kam der Mensch in diese Welt und bloß,
So kehrt er wieder in der Erde Schooß,

Und nimmt von aller seiner Hab'
Nicht das geringste mit in's Grab. (5. 14.)

413.

Viel lieblicher muß guter Ruf dir seyn,
Als süßer Duft kostbarer Spezerey'n.
Der Tag ist beßer, der dich birgt im Sarg',
Als jener Tag, der dich in Windeln barg. (7, 2.)

414.

Geh lieber in ein Haus, wo Trauer ist,
Als in ein Haus, wo man ein Mahl genießt;
Dort denkt man, wie sich unsre Tage schließen,
Wohin wir Menschen in der Zukunft müssen. (7, 3.)

415.

Viel beßer ist es, sich betrüben,
Als immer Scherz und Lachen lieben.
Wenn Traurigkeit das Herz umzieht,
Thut Buß' das sündige Gemüth. (7, 4.)

416.

Gern weilt das Herz des Weisen
Bey Sterblichen, wo Trauer ist;
Allein die Thoren preisen
Den Ort, wo Freude man genießt. (7, 5.)

417.

Viel lieber soll des Weisen Straf' dir seyn,
Als Täuschung durch des Thoren Schmeicheley'n. (7, 6.)

418.

Gieb dich dem gähen Zorn' nicht bloß;
Der Zorn ruht in des Thoren Schooß. (7, 10.)

419.

Gut ist's, wenn deine Hand dem Frommen gab:
Zieh ferner auch die Hand von ihm nicht ab;
Der Gottesfurcht im Herzen hat,
Versäumet keine gute That. (7, 19.)

420.

Nie sollst, o Mensch! du sagen:
Warum hat's beßre Zeiten einst gegeben,
Als diese sind, in welchen itzt wir leben?
Denn das heißt thöricht fragen. (7, 11.)

421.

Mehr ist beschützt, der Weisheit hat
Zur Schützerin,
Als schützten ihn
Zehn Oberhäupter einer Stadt. (7, 20.)

422.

Es ist nicht ein Gerechter in der Welt,
Der immer Gutes thut, und niemals fehlt. (7, 21.)

423.

Merk' nicht auf jegliches Gerücht;
Sonst hörst du, daß dein Knecht
Von dir, dem Herrn, verächtlich spricht.
Denn sieh! dein Herz legt dir zur Last,
Daß du sehr oft auch schlecht
Von andern schon geredet hast. (7, 22, 23.)

424.

Ich richt' mich nach des Königs Mund,
Und halte treu des Höchsten Bund. (8, 2.)

425.

Vollzieh des Herrn Gebothe du,
Dann gehet dir nichts Böses zu. (8, 5.)

426.

Durch unsre ganze Lebensreise
Hat alles seine Zeit und Weise.
Des Menschen Qual
Ist ohne Zahl. (8, 6.)

Bayerische Staatsbibliothek München

427.

Nicht immer wird gefällt gleich auf der Stelle
Das Urtheil über eine böse Seele;
Das reizet viele Menschen nun,
Daß ohne Furcht sie Böses thun. (8, 11.)

428.

Wenn Böses hundertmal die Sünder thun,
Und durch die Langmuth Gottes sicher ruh'n,
So weiß ich doch, daß Gott sein Heil dem giebt,
Der ihn in heil'ger Furcht verehrt und liebt. (8, 12.)

429.

Nicht soll es gut dem Sünder geh'n,
Nicht soll er viele Jahre seh'n;
Vorüber wie ein Schatten geht,
Der in der Furcht des Herrn nicht steht. (8, 13.)

430.

Nicht weiß der Mensch, so lang ihn trägt die Erd',
Ob er sey hassens- oder liebenswerth. (9, 1.)

431.

Geh hin, und iß mit Fröhlichkeit dein Brod;
Schlürf' deinen Wein
Mit Freude ein!
Denn sieh! gefällig ist dein Werk vor Gott. (9, 7.)

Bayerische Staatsbibliothek München

432.

Sey stäts nach Kräften thätig du;
Denn sieh! du eilst dem Grabe zu,
Und dort ist nicht Vernunft, noch Kraft,
Nicht Weisheit, und nicht Wissenschaft. (9, 10.)

433.

Der Sterbliche weiß nicht,
Wann ihm sein End' anbricht.
Wie Fische sich am Angel fangen,
Wie Vögel an den Schlingen hangen,
So sind die Menschen auch bestellt,
Die schnell ein Unglück überfällt. (9, 12.)

434.

Einmal ein kleines Städtchen war,
Bewohnt von kleiner Menschenschaar;
Da kam heran ein großer Held:
Rings wurden Krieger aufgestellt:
Die Wälle stiegen hoch hinan,
Und die Belagerung begann.

*

Ein Mann im Städtchen sich befand,
Zwar arm, doch weis' und voll Verstand,
Der gab der Weisheit klugen Rath,
Und rettete die ganze Stadt.

Allein es gieng nicht lange her,
Kein Mensch gedacht' des Armen mehr.

* *

Da sprach ich: Weisheit ist noch mehr,
Und beßer, als ein Kriegesheer;
Sie kann mehr Nutzen schaffen,
Als alle Kriegeswaffen. (9, 14 — 18.)

435.

Der Thor geht thöricht stäts auf seiner Bahn,
Und sieht für Thoren alle Leute an. (10, 3.)

436.

Wenn wider dich des Mächt'gen Zorn losbricht,
So weiche du von deiner Stelle nicht.
Weißt du den Menschen nachzugeben,
So wirst du manche Sünde heben. (10, 4.)

437.

Man säumt die Axt zu schärfen nicht,
Wenn es an Schärfe ihr gebricht:
So wird durch Fleiß
Der Mensch auch weis'. (10, 10.)

438.

Wer jemand heimlich seine Ehr' entreißt,
Der gleichet einer Schlang', die heimlich beißt. (10, 11.)

439.

Mit Thorheit fängt der Thor zu reden an,
Und endet eben so, wie er begann. (10, 13.)

440.

Der Mensch weiß nicht, was vor ihm war,
Wer macht die Zukunft offenbar? (10, 14.)

441.

Durch Trägheit faulen Balken aus,
Durch Faulheit regnet's in das Haus. (10, 18.)

442.

Man schafft sich Brod, man schafft sich Wein,
Um sich beym Mahle zu erfreu'n.
Die ganze Welt
Gehorcht dem Geld. (10, 19.)

443.

Lebst noch so viele Jahre du,
Und bringst sie alle fröhlich zu,
So denk', es kommt auch dunkle Zeit herbey,
Die lehrt, daß das Vergang'ne eitel sey. (11, 8.)

444.

Sey in der Jugend, Jüngling! hoch erfreut,
Genieß im Guten deiner Jugendzeit:

Thu nach den Wünschen deiner Brust,
Und nach des Herzens reger Lust;
Doch laß es deiner Seele nie entflieh'n,
Daß dich der Herr vor sein Gericht wird zieh'n. (11, 9.)

445.

Entfern' den Zorn aus deiner Seel',
Und von dem Leib die Bosheit schnell;
Denn Eitelkeit und Eitelkeit
Sind Wollust und die Jugendzeit. (11, 10.)

446.

Itzt färbt die Wang' noch Jugendroth;
Denk' itzt in Lieb' an deinen Gott,
Eh' jene trübe Zeit anbricht,
Von welcher deine Seele spricht:
„Ach! diese Zeit gefällt mir nicht. (12, 1.)

447.

Der Staub kehrt in der Erde Koth,
Wovon der Herr ihn nahm;
Die Seele kehrt zurück zu Gott,
Aus dessen Hand sie kam. (12, 7.)

448.

Was hab' ich wohl bisher gelehrt?
„Mensch! fürchte Gott,
„Halt sein Geboth;
„Darin besteht des Menschen Werth." (12, 13.)

449.

Sieh! alles, was der Mensch hier thut,
Es sey dann böse oder gut,
Was itzt nicht kommt an's Tageslicht,
Zieht einst der Herr vor sein Gericht. (12, 14.)

III.

Aus dem Buche der Weisheit.

450.

Ihr, die ihr Richter seyd,
Liebt die Gerechtigkeit;
Denkt gut von Gott in euerm Sinn,
Und sucht mit reinem Herzen ihn!
Ihn findet, der ihm nicht mißtraut;
Er naht sich dem, der auf ihn baut. (1, 1. 2.)

451.

Die Seele, die da Böses denkt,
Wird von dem Höchsten abgelenkt. (1, 3.)

452.

In Seelen, die dem Trug sich weih'n,
Geht nie der Weisheit Strahl hinein:
Sie will die Glieder nie beleben,
Die sich dem Dienst der Sünd' ergeben. (1, 4.)

453.

Verstellung flieht der heil'ge Geist der Zucht,
Er weicht von dem, der bös denkt und verrucht:
Von denen, welche Bosheit üben,
Wird aus dem Herzen er vertrieben. (1, 5.)

454.

Der Weisheit Geist ist voll von guter Kraft,
Er läßt des Läst'rers Mund nicht ungestraft;
Dem Herrn entgehet, was er denket, nicht;
Er höret das, was seine Zunge spricht. (1, 6.)

455.

Der Geist des Herrn erfüllt den Erdekreis,
Er, der das All umfaßt, und alles weiß. (1, 7.)

456.

Verborgen bleibt nicht, der da Böses spricht,
Und nicht entrinnet er dem Strafgericht. (1, 8.)

457.

Wenn Mund und Zunge sich des Lügens freu'n,
So werden tödtlich sie der Seele seyn. (1, 11.)

458.

Strebt nicht durch böses Leben nach dem Sterben,
Stürzt nicht durch euer Thun euch in's Verderben;
Der Ewige hat nicht den Tod erschaffen,
Ihm ist's nicht Lust, Lebend'ge hinzuraffen. (1, 13.)

459.

Nach seinem Bild rief Gott den Mann in's Leben,
Unsterblichkeit hat ihm sein Geist gegeben;

Durch Neid des Teufels kam des Todes Pein
Auf alle Menschen in die Welt herein. (2, 23. 24.)

460.

In Gottes Hand sind der Gerechten Seelen,
Nicht wird der Tod berühren sie, nicht quälen:
Zu sterben schienen sie der Thoren Blick',
Es galt ihr Hintritt für ein Mißgeschick.

*

Vernichtet glaubte man sie, als sie schieden;
Allein sie sind itzt nach dem Tod im Frieden.
Von Menschen duldeten sie manches Leid;
Doch ihre Hoffnung war — Unsterblichkeit.

*

Kurz war die Zeit, wo sie gequälet waren;
Des Guten viel wird ihnen widerfahren.
Gott prüfte sie wie Gold im Lebenslauf,
Und nahm sie mild, wie ein Brandopfer, auf.

*

Der Herr wird den Gerechten Glanz ertheilen,
Gleich Funken, welche ein Gebüsch durcheilen.
Sie richten Völker, jede Nation;
Und über sie herrscht Gott auf seinem Thron.

*

Die auf den Herrn vertrauen, werden sehen,
Wie er getreu zu seinem Wort wird stehen.
Beruhigt sind, die sich in Lieb' ihm weih'n;
Der Auserwählten Lohn wird Friede seyn. (3, 1—9.)

461.

Unglücklich wird man jene seh'n,
Die Zucht und Weisheit frech verschmäh'n;
Leer schwindet ihre Hoffnung hin,
Vergeblich bleibet ihr Bemüh'n. (3, 11.)

462.

Bestreb' nach guten Werken dich,
Sie ziehen süße Frucht nach sich.
Der Weisheit Wurzel stehet fest,
Weil Gott sie nie verdorren läßt. (3, 15.)

463.

Ein keusch Geschlecht ist herrlich schön;
Es läßt im Tugendglanz sich seh'n.
Zu keiner Zeit vergehet sein Andenken;
Der Herr, die Menschen werden Gunst ihm schenken.
Gekrönet wird es mit der Siegeskron';
Es trägt des Tugendkampfes Preis davon. (4, 1.2.)

464.

Die Seele des Gerechten ist in Ruh',
Schließt auch der Tod ihm schnell die Augen zu.
Das Alter, welches viele Jahre zählt,
Ist's nicht, das man in hohen Ehren hält;

Der Jugend weise Jahre
Sind statt der grauen Haare:
Ein Leben, keusch und rein,
Wird wahres Alter seyn. (4, 7 — 9.)

465.

Der Fromme nahte seinem Ziel',
Weil seine Seele Gott gefiel.
Gott nahm in seiner Jugendblüthe
Ihn weg aus der Ruchlosen Mitte,
Damit nicht Bosheit, falsche Lehre
Des Jünglings Geist und Herz verkehre.
Denn durch den Reiz der Eitelkeit
Wird auch ein gutes Herz entweiht,
Und die unstätte Fleischeslust
Verderbt auch eine junge Brust.
Hat frühe schon der Tod nach ihm gezielt,
Hat er doch viele Zeiten ausgefüllt. (4, 10 — 13.)

466.

Der Herr ist seinen Auserwählten gut,
Die Heil'gen stehen unter seiner Hut.
Die früh' gestorbnen Gotteskinder
Verdammen die lebend'gen Sünder:
Ein Jüngling, den sehr früh der Tod rieb auf,
Verdammt des Sünders langen Lebenslauf. (4, 15, 16.)

467.

Des Sünders Hoffnung ist wie Staub,
Er wird des Windes leichter Raub:
Sie ist wie leichter Schaum am Meer,
Der Sturmwind treibt ihn hin und her.
Schnell wird sie, wie der Rauch vergeh'n,
Den Winde auseinander weh'n.
Sie ist ein Gast, der heut hier ist,
Und den man morgen schon vergißt.
Der Fromme lebet immerhin;
Gott lohnet ihn, und sorgt für ihn. (5, 15. 16.)

468.

Der Weisheit edle Werke
Sind mehr, als die der Stärke.
Mehr, als ein tapf'rer Mann
Läßt sich ein kluger an. (6. 1.)

469.

Ihr habt Gewalt, ihr Herr'n der Welt;
Von Gott ward sie euch zugestellt:
Er zieht, was euer Urtheil spricht,
Und eure Thaten vor Gericht. (6, 4.)

470.

Das strenste Urtheil über den ergeht,
Der über andere hoch ist erhöht. (6. 6.)

471.

Den Niedrigen verleiht
Der Herr Barmherzigkeit;
Es werden die Gewaltigen
Gewaltig sich bestrafet seh'n. (6, 7.)

472.

Der Höchste sieht von seinem Thron
Partheilich nicht auf die Person;
Er fürchtet keines Menschen Größ' und Pracht;
Den Kleinen hat, den Großen er gemacht:
Er sorgt in seines Himmels Reich
Für Kleine und für Große gleich. (6, 8.)

473.

Die Weisheit blüht, und welket nie,
Und hell und klar, wie Licht, ist sie.
Sie wird von dir sehr leicht erfaßt,
Wenn Liebe du zu ihr nur hast.
Du findest sie mit leichter Müh',
Suchst du mit ernstem Fleiße sie. (6, 13.)

474.

Wer Weisheit sucht des Morgens früh',
O! der erhält sie ohne Müh';
Er sieht, wie sie vor seinem Hause wacht,
Und ihm voll Freundlichkeit entgegen lacht. (6, 15.)

475.

Wo Sehnsucht ist nach Unterricht,
Dort gehet auf der Weisheit Licht. (6, 18.)

476.

Wer von der Lieb' sich leiten läßt,
Der hält an die Gebothe fest.
Wo man des Herrn Gesetz sich weiht,
Da ist vollkomm'ne Reinigkeit:
Und sieh! es führt der reine Sinn
Zu Gottes Thron am nächsten hin. (6, 19.)

477.

Nicht halt' ich's mit dem neidischen Gesicht;
Denn dieses hält es mit der Weisheit nicht. (6, 25.)

478.

Dem ganzen Erdekreis
Sind viele Weise nütze.
Ein König, klug und weis',
Ist seines Volkes Stütze. (6, 26.)

479.

Der Eingang und der Ausgang aus der Welt
Ist bey den Menschen allen gleich gestellt. (7, 6.)

480.

Ich bath vertrauend um Verstand,
Und ihn verlieh mir Gottes Hand:
Ich flehte meinen Schöpfer an,
Er zeigte mir der Weisheit Bahn.
Ich konnte Thronen sie und Schätzen
Und Königreichen selbst vorsetzen:
Selbst der kostbarste Edelstein
Konnt' nicht so lieb, wie sie, mir seyn.
O! gegen sie ist Gold nur Sand,
Und Silber nichts, als eitler Tand.
Ich setzte der Gesundheit Flor
Und reizender Gestalt sie vor:
Ich hielt sie für mein Licht;
Ihr Glanz erlöschet nicht.
Was gut ist, ward mit ihr
Von Gott gegeben mir. (7, 7 — 11.)

481.

Die Weisheit machet dich zu Gottes Freund,
Sie, die der Schätze Schatz in sich vereint. (7, 14.)

282.

Mit Gottes Liebe wird kein Mensch belohnt,
Als der, in dessen Seel' die Weisheit wohnt. (7, 28.)

483.

Der Weisheit Strahlenkrone
Ist schöner, als die Sonne;
Sie raget über jeden Stern empor;
Verglichen mit dem Licht' geht sie ihm vor;
Denn Dunkelheit der Nacht verschlingt das Licht;
Doch Bosheitsinn verschlingt die Weisheit nicht. (7, 29. 30.)

484.

Es wirkt mit Macht der Weisheit Sinn
Von einem End' zum andern hin,
Und ordnet nach liebreichem Plan
Der Schöpfung Wesen alle an. (8, 1,)

485.

Frühzeitig liebte ich der Weisheit Bahn,
Und suchte sie von meiner Jugend an.
Ich trachtete zur Braut sie zu bekommen;
Denn ihre Schönheit hat mich eingenommen.
Ihr Ursprung ist so edel schön;
Sie darf ja selbst mit Gott umgeh'n.
Wie liebet selbst sie der,
Der alles schuf, — der Herr! (8, 2. 3.)

286.

Ich dacht' in meinem Herzen: Es verleiht
Die Lieb' zur Weisheit die Unsterblichkeit. (8, 17.)

287.

Ich wußte, daß die Reinigkeit
Des Herzens nur der Herr verleiht:
(Schon das legt uns die Weisheit bey,
Zu wissen, wessen Gab' sie sey;)
Darum trat zu dem Herrn ich hin,
Und bath um sie vom Herzen ihn. (8, 21.)

488.

Schick' mir herab von deinem Thron
Die Weisheit, Herr! zu meinem Lohn:
Sie flöß' mir Kraft zu jeder Arbeit ein,
Daß ich erkenne, was dir lieb mög' seyn. (9, 10.)

489.

Wer kann den Rathschluß Gottes wissen?
Wer kann, was Gott will, uns aufschließen?
Ach! aller Sterblichen Gedanken
Sind blöde; ihre Plane wanken. (9, 13. 14.)

490.

Der Leib wirkt mit Beschwerde
Auf unsre Seele hin;
Die Hütte von der Erde
Drückt den zerstreuten Sinn. (9, 15.)

491.

Schwer kommen dem wir auf die Spur,
Was auf dem Rund der Erde ist:
Wir finden das mit Mühe nur,
Was unserm Auge sich aufschließt.
Wo ist auf dieser Welt der weise Mann,
Der, was im Himmel ist, erforschen kann? (9, 16.)

492.

Wodurch der Mensch die Sünde thut,
Das wird zur Strafe seine Ruth'. (11, 17.)

493.

Der ganze Erdkreis ist vor dir, o Gott!
Ein Zünglein auf der Wage nur,
Ein Tröpflein Thau, der vor dem Morgenroth
Hernieder träufelt auf die Flur. (11, 23.)

494.

Wir wissen, daß bey dir Erbarmung ist,
Weil du, o Ewiger! allmächtig bist:
Du übersiehst der Menschen Sünden,
Auf daß sie sich zur Buße finden. (11, 24.)

495.

Du liebst das, Herr! wovon du Schöpfer bist,
Nichts hassest du, was da erschaffen ist;

Denn Haß nicht, nur der Liebe Ruf
War es, der alle Wesen schuf. (11, 25.)

496.

Wie kann ein Wesen, Gott! besteh'n,
Wenn du's durch deine Huld nicht rettest;
Wie könnt' es sich erhalten seh'n,
Wenn du es nicht gerufen hättest? (11, 26.)

497.

Was immer lebt, schließt deine Liebe ein:
Du schonst der Wesen; denn sie sind ja dein.
O Herr! wie ist dein Geist so süß, so gut
In allem dem, was deine Allmacht thut! (11, 27. u. 12, 1.)

498.

Ach! eitel muß man alle nennen,
Die ihren Schöpfer nicht erkennen:
Sie wissen nichts von dem, der im Sichtbaren
Sich jedem Menschenkind' läßt offenbaren:
Von ihnen wird des Meisters Hand
Aus seinen Werken nicht erkannt. (13, 1.)

499.

Aus der Geschöpfe Größ' und Pracht
Erkennt man klar des Schöpfers Macht. (13, 5.)

500.

Du, Gott! bist Güte, Wahrheit und Geduld,
Du ordnest alles an durch deine Huld.
Wenn wir auch Sünde thun, sind wir doch dein,
Uns leuchtet deine Macht und Größe ein.
Allein die Sünd' wird von uns nicht gewählt,
Weil man, o Herr! uns zu den Deinen zählt.
Dich kindlich „Gott und Vater" nennen,
Erhebet zur Vollkommenheit;
Und deine Macht und Liebe kennen,
Ist Wurzel der Unsterblichkeit. (15, 1 — 5.)

501.

Bey dir ist die Gewalt o Gott!
Zu geben Leben oder Tod:
Du führst ins Grab hinab,
Du führst heraus vom Grab. (16, 13.)

502.

Vergeblich ist der Sterblichen Bemüh'n,
Aus deiner Hand, o Schöpfer! zu entflieh'n. (16, 15.)

503.

Dir muß man Dank, o Schöpfer! weih'n,
Eh' sich uns zeigt der Sonne Schein:

Anbethend müssen wir dir flehen,
Eh wir den Morgen kommen sehen. (16, 28.)

504.

Den Menschen macht die Sünd' verzagt,
Die zur Verdammniß ihn anklagt.
O! ein unruhiges Gewissen
Wird ståts das årgste fürchten müssen. (17, 10.)

485

VI.

Aus dem Buche: Jesus, Sirachs Sohn.

505.

Von Gott kommt alle Weisheit her;
Sie war bey ihm vor Anbeginn der Welt.
Die Körner Sandes an dem Meer,
Die Regentropfen, wer hat sie gezählt?
Wer zählt der Ewigkeiten Tage?
Wer mißt des Himmels hohe Lage?
Die Erd' so breit, der Abgrund tief und hohl!
Wer mißt die Breite und den Abgrund wohl?
Und erst der Gottheit weisen Sinn —
O! wer erforscht, ergründet ihn? (1, 1 — 3.)

506.

Wem ist der Weisheit tiefer Grund enthüllt?
Wer weiß, wohin ihr kluger Entwurf zielt?
Wem hat geoffenbart sie ihre Lehr'?
Und ihr vielfacher Weg, wohin führt er? (1, 6. 7.)

507.

Nur Einer ist der höchste Geist,
Der allmachtvoller Schöpfer heißt,
Der auf dem Thron' sitzt und regiert,
Und überall gefürchtet wird. (1, 8.)

508.

Die Furcht des Herrn ist Ruhm und Wonne,
Ist Herrlichkeit und Freudenkrone,
Erquickt das Herz, wird Freude geben,
Und Fröhlichkeit und langes Leben. (1, 11. 12.)

509.

Wer Gottesfurcht in seinem Herzen hat,
Dem geht es gut, wenn sich sein Ende naht:
An seinem Todestag
Folgt Gottes Heil ihm nach. (1, 13.)

510.

Der Lieb' zu Gott im Herzen hat,
Besitzt der Weisheit höchsten Grad. (1, 14.)

511.

Die Furcht des Höchsten ist der Weisheit Krone;
Sie giebt des Heiles Frucht, des Friedens Wonne. (1, 22.)

---

512. Die

512.

Die Weisheit schenket Wissenschaft,
Und höhere Verstandeskraft:
Von ihr wird jeder hoch gestellt,
Der sich an sie mit Treue hält. (I, 24.)

513.

Der Weisheit Wurzel ist, dem Höchsten dienen,
Und ihre Zweige werden ewig grünen. (I, 25.)

514.

Es treibet aus des Herzens Haus
Die Furcht des Herrn die Sünde aus. (I, 27.)

515.

Die in der Furcht des Herrn nicht wallen,
Die werden niemals ihm gefallen;
Sie stürzt ihr frecher Sinn
In das Verderben hin. (I, 28.)

516.

Nur eine kurze Zeit
Muß der Geduldige hier leiden;
Es kommt die Ewigkeit,
Dort blühen ihm die reinsten Freuden. (I, 29.)

517.

Willst du, o Sohn! im Leben
Nach wahrer Weisheit streben,
So halte, was dir Gott befiehlt;
Dann wird dein Weisheitsdurst gestillt. (1, 33.)

518.

Sieh zu, daß niemals ungetreu
Dein Herz der Furcht des Höchsten sey;
Und nah' dich Gottes Angesicht
Mit heuchlerischem Herzen nicht! (1, 36.)

519.

Wenn dich die Menschen seh'n, so heuchle nicht:
Sieh zu, daß ärgerlich dein Mund nicht spricht. (1, 37.)

520.

Mein Sohn! wenn du dem Dienste Gottes nahst,
So mach auf die Anfechtung dich gefaßt.
Erduld'; demüthige dein Herz;
Sey muthlos nicht in Angst und Schmerz;
Halt fest an Gott, und bleib ihm treu ergeben,
Dann wird im Guten reicher stäts dein Leben. (2, 1—3.)

521.

Was immer, Sohn! dir widerfährt, das leid',
Und sey geduldig zu der Trübsal Zeit.

Das Feuer prüft des Goldes Werth;
Die Trübsal den, der Gott verehrt. (2, 4. 5.)

522.

Vertrau' auf Gott; er nimmt sich deiner an:
Und leit' zu ihm in Hoffnung deine Bahn. (2, 6.)

523.

Die ihr den Höchsten fürchtet, hofft auf ihn!
Er wird euch die Belohnung nicht entzieh'n. (2, 8.)

524.

Seht, Kinder! auf die Völker hin;
Erkennet es in euerm Sinn:
Wer je auf Gott mit Zuversicht
Vertraute, ward zu Schanden nicht.
Denn wer erfüllte sein Geboth,
Den er verlassen hätte?
Wer rief zu ihm in seiner Noth,
Den er, der Herr, verschmähte?
Ach! gütig und barmherzig ist der Herr;
Zur trüben Zeit vergiebt die Sünden er. (2, 11—13.)

525.

Weh' dem, der sich auf Gott nicht stützt;
Er wird darum auch nicht beschützt. (2, 15.)

526.

Weh' denen, welche die Geduld verlieren,
Und sich von dem geraden Weg verirren;
Was werden sie beginnen,
Naht Gottes Rache ihnen? (2, 16. 17.)

527.

Der in der Furcht des Herrn sich übt,
Nimmt seine Worte gläubig an:
Und wer aus ganzer Seel' ihn liebt,
Der wallet treu auf seiner Bahn. (2, 18.)

528.

Wer in der Furcht des Herrn sich hält,
Der sucht nur das, was ihm gefällt.
Die Seele, die dich liebt, o Gott!
Betrachtet fleißig dein Geboth. (2, 19.)

529.

Wenn wahre Furcht des Herrn du hast,
So mach' auf Trübsal dich gefaßt;
Versäum' zu heiligen dich nicht
Vor deines Gottes Angesicht. (2, 20.)

530.

Verschmäht des Vaters Wort, ihr Kinder! nie,
Und lebt darnach, daß stätes Heil euch blüh';

Denn so befiehlt's der allerhöchste Geist,
Daß Kinder ihre Väter ehren müssen;
Und was die Kinder ihre Mutter heißt,
Das will von ihnen er gehalten wissen. (3, 2. 3.)

531.

Der seinen Vater ehrt,
Wird Freud' an seinen Kindern haben,
Und Gottes Huld beschert
Ihm, wenn er bethet, gute Gaben. (3, 6.)

532.

Wer seinen Vater liebt und ehrt,
Dem wird Gott viele Jahre geben:
Der folgsam dessen Worte hört,
Erfreuet seiner Mutter Leben. (3, 7.)

533.

Ehr' deinen Vater du durch Wort und That,
Daß dir sein Segen blüh' auf deinem Pfad. (3, 9. 10.)

534.

Fest wird das Haus der Kinder seyn,
Wenn Vatersegen es besucht;
Allein es stürzt vom Grund aus ein,
Wenn Kindern ihre Mutter flucht. (3, 11.)

535.

Nicht soll des Vaters Schimpf und Schmach dich freu'n;
Denn das kann dir zu keiner Ehre seyn.
Es kommt des Sohnes Ehr'
Von seinem Vater her,
So wie auf ihn auch Schande fließt,
Wenn ohne Ehr' sein Vater ist. (3, 12. 13.)

536.

Den Vater pfleg', wenn ihn das Alter bricht,
Betrübe ihn, so lang er lebet, nicht:
Ertrag's, wenn schwächlich am Verstand er ist;
Veracht' ihn nicht, weil du noch kraftvoll bist.
Die Lieb', die man dem Vater weiht,
Kommt nimmer in Vergessenheit. (3, 14. 15.)

537.

Mußt Böses du von deiner Mutter leiden,
So denk, der Herr vergilt es dir mit Freuden. (3, 16.

538.

Uebst Recht und Pflicht du aus,
Dann baut dir Gott dein Haus;
Er denket deiner, wenn die Noth
Auf dich hereinzubrechen droht.
Wie Eis am heißen Sonnenstrahle
So schmelzen deine Sünden alle. (3, 17.)

539.

Wer Hilfe nicht dem Vater giebt,
Der wird in bösem Rufe stehen,
Und wer die Mutter schwer betrübt,
Der wird von Gott verflucht sich sehen. (3, 18.)

540.

Mein Sohn! wenn sich dein Herz in Sanftmuth übt,
Dann wirst von allen Menschen du geliebt. (3, 19.)

541.

Je höher du dich magst erschwingen,
Laß um so mehr in allen Dingen
Dein Herz sich in der Demuth gründen,
Dann wirst bey Gott du Gnade finden.
Denn Gottes Macht ist groß allein;
Durch Demuth will geehrt sie seyn. (3, 20. 21.)

542.

Was über dich erhaben steht,
Das suche nicht zu finden:
Was über deine Kräfte geht,
Das streb' nicht zu ergründen.
Denk du an das nur fort und fort,
Was dir zur Pflicht macht Gottes Wort. (3, 22.)

543.

Es ist nicht nöthig, daß du siehst,
Was deinem Aug' verborgen ist:
Was deinem Amt' nicht nahe geht,
Das werd' von dir nicht ausgespäht. (3, 23, 24.)

544.

Es ist gar vieles uns geoffenbart,
Das noch von keinem Geist erforschet ward.
Sehr viele hat der Dünkel schon betrogen,
Und ihr verkehrter Sinn hat sie belogen. (3, 25.)

545.

Der gern Gefahren will bestehen,
Wird in Gefahr zu Grunde gehen. (3, 27.)

546.

Das Wasser löscht des Feuers Glut;
Almosen macht die Sünde gut. (3, 33.)

547.

Es machet großen Schmerz
Sich ein verhärtet Herz.
Es häuft in seinem Sündenlauf
Der Sünder Sünd' auf Sünde auf. (3, 29.)

548.

Die auf des Stolzes Pfad hineilen,
Sind von dem Stolz nicht mehr zu heilen;
Tief eingewurzelt ist ihr stolzer Sinn,
Und nicht bemerken sie verblendet ihn. (3, 30.)

549.

Es strömt der Weisheit Quelle
Gern in des Weisen Seele.
Hast du ein gutes Ohr, dann hört
Es gern, was dich die Weisheit lehrt. (3, 31.)

550.

Wer andern hilft und nützt,
Der wird von Gott beschützt:
Der Herr wird ferner sein gedenken,
Und ihm im Unglück Hilfe schenken. (3, 34.)

551.

Dem Armen gieb von deiner Gab',
Wend' deinen Blick von ihm nicht ab:
Versag nicht Hungrigen dein Brod,
Kränk' Arme nicht in ihrer Noth. (4, 1.)

552.

O wend' nicht ab dein Angesicht
Von dem, der dich um Hilf' anspricht,

Bring nicht den Bittenden so weit,
Daß über dich er fluchend schreyt;
Denn leicht könnt' der erhöret werden,
Der Angst dir wünschet und Beschwerden;
Der ihn erschuf,
Hört seinen Ruf. (4, 5. 6.)

553.

Gieb jederzeit Gehör des Armen Bitte,
Und red' mit ihm mit freundlichem Gemüthe. (4, 8.)

554.

Hilf aus der Stolzen Macht und List
Dem, der bedrückt von ihnen ist.
Es zage deine Seele nicht,
Sprichst wider sie du im Gericht. (4, 9.)

555.

Nimm wie ein Vater dich der Waisen an,
Sey gegen ihre Mutter wie ein Mann;
Dann sieht der Herr auf seinem Thron
Dich an als seinen lieben Sohn,
Und er erbarmet über dich
Mehr als die beßte Mutter sich. (4, 10. 11.)

556.

Die Weisheit haucht den Seelen
Das wahre Leben ein:
Die sie zur Freundinn wählen,
Wird stäts ihr Schutz erfreu'n.

*

Der liebt sein Heil, sein Leben,
Der sie vom Herzen liebt:
Dem wird sie Freude geben,
Der treu sich ihr ergiebt.

*

Der wallt auf ihren Wegen,
Wird Erb' des Lebens seyn:
Mit ihr kommt Gottes Segen,
Geht sie in's Haus hinein.

*

Die ihr zu dienen streben,
Die dienen selbst dem Herrn;
Und die ihr Herz ihr geben,
Sind von dem Herrn nicht fern.

*

Der treu ihr Wort anhöret,
Beherrscht der Völker Zahl:
Der thut, was sie ihn lehret,
Wohnt sicher überall.

*

Wer sie von Gott erflehet,
Dem wird als Erb' sie blühn:
Auf seine Kinder gehet
Sie als ihr Erbgut hin.

*

Sie prüft ihn durch Beschwerden
Auf der Versuchung Bahn,
So lang', bis dem Bewährten
Sie sich vertrauen kann.

*

Dann macht sie ohne Sorgen
Ihm seinen Lebenslauf,
Und decket, was verborgen,
Zu seiner Freud' ihm auf.

*

Doch wird er sie verlassen,
Dann, ach! verläßt sie ihn,
Giebt denen, die ihn hassen,
Ihn in die Hände hin. (4, 12 — 22.)

557.

Mein Sohn! wend' deine Zeit wohl an,
Und geh nicht auf des Lasters Bahn. (4, 23.)

558.

Betrag dich nicht im Haus gleich einem Löwen,
Bedrück' nicht, die dir Gott hat untergeben. (4, 35.)

559.

Bedenk, o Sohn! daß zweyerley
Die Weise sich zu schämen sey:
Die eine führet dich zur Sünde hin;
Die andre läßt dir Gunst und Ehre blüh'n. (4, 25.)

560.

Verläugne nie der Wahrheit edle Züge,
Und schäm' dich auch der unbedachten Lüge. (4, 30.)

561.

Kämpf' für die Tugend bis zum Tod';
Denn sieh! dann kämpft für dich auch Gott. (4. 33.)

562.

Zum Nehmen sey die Hand nicht ausgestreckt;
Zum Geben werde sie nicht eingesteckt. (4, 36.)

563.

Nicht sollst du dein Vertrau'n auf Reichthum setzen:
Sag' nicht: Jtzt kann ich mich so recht ergötzen.
Nicht sollst du deines Herzens Lüsten fröhnen,
Und sollt es dir auch niemand wehren können. (5, 12.)

564.

Sag' nicht: Viel Böses habe ich gethan,
Was kam mir übels auf der Lebensbahn?
Nicht plötzlich straft der Herr;
Denn langmuthvoll ist er. (5, 4.)

565.

Sey nicht von aller Furcht befreyt,
Wenn Gott die Sünde dir verzeiht:
Häuf' Sünde nicht auf Sündenschuld;
Sag nicht: Groß ist des Höchsten Huld.
Sind meine Sünden noch so groß und schwer,
So ist barmherzig doch für mich der Herr;
Sein Zorn und seine Milde nah'n sich schnell,
Sein Zorn blickt hin nach jedes Sünders Seel'. (5, 5 -- 7.)

566.

O zögre nicht, zum Herrn zurück zu wandern;
Verschieb es nicht von einem Tag zum andern;
Denn plötzlich facht sein Zorn sich an,
Der mit Zernichtung dir wird nah'n. (5, 8. 9.)

367.

Verlaß dich nicht,
Sollst du ein unrecht Gut besitzen;
Denn beym Gericht
Wo Gott es rächt, was wird's dir nützen? (5, 10.)

568.

Laß nicht von jedem Wind dich beugen,
Und wandle nicht auf allen Steigen,
Wie Sünder und die Heuchler pflegen.
Bleib standhaft stäts auf Gottes Wegen:
Neig deinen Sinn
Zur Wahrheit hin! (5, 11. 12.)

569.

Hör', was du hörst, mit Ruhe an,
Daß es dein Geist verstehen kann:
Dann lege weis' und wahr
Du deine Antwort dar. (5, 13.)

570.

Hast du Verstand, antworte du;
Wo nicht, so halt den Mund du zu.
Dem Weisen bringt sein Wort Verherrlichung,
Den Thoren stürzet seine eigne Zung'. (5, 14. 15.)

571.

Vermeide alle Ohrenbläserey,
Daß deine Zung' dir nicht zum Fallstrick' sey.
Ein Dieb — wie ist so schändlich er!
Doch ein Verleumder ist's noch mehr. (5, 16. 17.)

572.

Bist du des Nächsten Freund,
So werde nie sein Feind;
Denn Schande, Spott und Schmach
Folgt dem Ruchlosen nach. (6, 1.)

573.

Die Seele voll schalkhafter List
Verderbet den, in dem sie ist;
Sie giebt der Feinde Kreis
Ihn zum Gespötte preis. (6, 4.)

574.

Es wird der Freunde Zahl sich mehren,
Wenn sanfte Red' von dir sie hören.
Viel gutes wird dem guten Mann beschert,
Wenn man ihn immer freundlich reden hört. (6, 5.)

575.

Halt Frieden du mit jedermann;
Allein nimm zum vertrauten Freund,
Mit dem sich deine Seele eint,
Aus Tausenden nicht Einen an. (6, 6.)

576.

Hast einen Freund du, prüfe ihn!
Gieb nicht so leicht dein Herz ihm hin;

So mancher zeigt als Freund zur Zeit nur sich;
Allein zur Stund' der Noth verläßt er dich. (6, 7. 8.)

577.

So mancher will nur Freund des Tisches seyn;
Zur Zeit der Trübsal läßt er dich allein. (6, 10.)

578.

Den Freund, der nie von dir will weichen,
Sieh stäts du an, wie deines Gleichen;
Er geh' in deinem Haus
Vertraulich ein und aus. (6, 11.)

579.

Entferne dich von deinen Feinden,
Und hüte dich sogar vor Freunden. (6, 13.)

580.

Ein treuer Freund ist eine starke Wehr';
Wer ihn gefunden — einen Schatz-fand der. (6, 14.)

581.

Mit einem Freunde, der dich ehrt,
Ist nichts auf dieser Erde zu vergleichen.
Zwar Gold und Silber haben Werth;
Doch können seinen Werth sie nicht erreichen. (6, 15.)

582.

Ein Freund, rechtschaffen, gut und treu,
Ist dieses Lebens Arzeney:
Des Allerhöchsten Güte giebt
Ihn dem, der ihn vom Herzen liebt. (6, 16.)

583.

Wer sich in Lieb' mit Gott vereint,
Der findet einen guten Freund:
Und eben so, wie selbst er ist,
So ist auch, der sich ihm anschließt. (6, 17.)

584.

Mein Sohn! sey schon in deiner Jugend weis',
Dann bleibt die Weisheit dir noch treu als Greis.
Mit emsigem Bemüh'n
Geh du zur Weisheit hin,
Wie einer, der da pflügt und Samen streut:
Dann warte du
Geduldig zu,
Bis sie mit ihren Früchten dich erfreut.
Zwar wirst du dich um sie bemühen müssen;
Doch bald wirst ihre Früchte du genießen. (6, 18—20.)

585.

Tritt zu der Weisheit frisch hinan,
Und halt dich fest auf ihrer Bahn.
Erforsche sie mit Müh',
Und sie wird sich dir offenbaren:
Und hast erlangt du sie,
So laß sie dir nicht mehr entfahren.
In ihr wird dir zuletzt die Ruh':
Sie wendet dir nur Freude zu.
Zum Schutze werden ihre Fesseln dir:
Ihr Halsband wird für dich die schönste Zier;
Des Lebens holde Anmuth ist in ihr,
Und ihre Bande sind des Heiles Band.
Du ziehest an sie wie ein Festgewand,
Wie eine Kron', von Freud' umlaubt,
So setzest du sie auf dein Haupt. (6, 27 — 32.)

586.

Sey gerne in Gesellschaft kluger Greise,
Und werd' vertraut mit ihrer Lebensweise;
Sie machen dich mit Gottes Hand
Und weiser Sittenlehr' bekannt. (6, 35.)

587.

Siehst einen weisen Menschen du,
So eile ihm frühmorgens zu:

Es geh' dein Fuß je mehr und mehr
Zu seinem Hause hin und her. (6, 36.)

588.

Denk an des Herrn Gebothe immerhin,
Und übe dich zu jeder Zeit darin;
An Tugend wird dadurch dein Herz gewöhnt,
Und du wirst weis', wornach dein Herz sich sehnt. (6,37.)

589.

Thu niemals Böses andern du,
Dann geht auch dir nichts Böses zu:
Zieh vor dem Unrecht dich zurück,
Dann trifft dich nicht ein Mißgeschick. (7, 1.2.)

590.

Sä' auf das Feld der Ungerechtigkeit
Nicht bösen Samen hin;
Sonst ärntest in der bösen Aerntezeit
Du siebenfältig ihn. (7, 3.)

591.

Hast du die erste Sünd' begangen,
Begeh' die zweyte nicht;
Denn bey des Herrn Gericht
Wird schon die erste Straf' erlangen. (7, 8.)

592.

Versäum' nicht, dein Gebeth zu Gott zu senden,
Und milde Gaben Dürftigen zu spenden. (7, 10.)

593.

Treib mit Betrübten nie Gespött;
Denn Gott erniedrigt und erhöht. (7, 12.)

594.

Nie sollst du die geringste Lüge sprechen;
An's Lügen sich gewöhnen, ist Verbrechen. (7, 14.)

595.

Wenn sich mit dir die Alten setzen,
So hüte dich vor vielem Schwätzen:
Und wenn dein Mund Gebethe spricht,
So wiederhol' die Worte nicht. (7, 15.)

596.

Glaub' nicht, daß du bey Bösen sicher bist,
Wenn ihre Rotte noch so zahlreich ist;
Gedenk: es zögert nicht
Des Himmels Strafgericht. (7, 17, 18.)

597.

Brich mit dem Freunde nicht das Freundschaftsband,
Wenn gleich zu zahlen zögert seine Hand.

Vertausch' den Freund du nicht
Um schweres Goldgewicht. (7, 20.)

598.

Behandle deinen Knecht,
Der treu dir dient, nicht schlecht.
Auch den Taglöhner halte gut,
Der fleißig deine Arbeit thut. (7, 22.)

599.

Den Vater ehr' von ganzem Herzen;
Vergiß nicht deiner Mutter Schmerzen:
Gedenk, daß ohne deine Eltern nicht
Erblickt du hättest dieses Tageslicht. (7, 29. 30.)

600.

Lieb' Gott aus deiner ganzen Kraft,
Und ehre seine Priesterschaft! (7, 31.)

601.

Entzieh den Lebenden
Nicht deiner Güte milde Gaben:
Laß die Verstorbenen
An deiner Huld noch Antheil haben. (7, 37.)

602.

Versag' nicht deinen Trost, wo Thränen rinnen;
Und siehst du Trauernde, so geh mit ihnen. (7, 38.)

603.

Besuch' aus innerm Trieb die Kranken;
Man wird es dir in Liebe danken. (7, 39.)

604.

Gedenk in allem an das Ende,
Was immer wirken Geist und Hände;
Dann bleibst zu jeder Zeit
Du von der Sünd' befreyt. (7, 40.)

605.

Vermeid mit Schwätzern alles Streiten du;
Sonst legest Holz du ihrem Feuer zu. (8, 4.)

606.

Verachte den nicht, welcher sich bekehrt;
Kein Vorwurf werd' aus deinem Munt gehört:
Nicht laß es deinem Geist entrinnen,
Daß insgesammt wir Straf' verdienen. (8, 6.)

607.

Verachte niemals einen alten Mann;
Weil wir auch mehr und mehr dem Alter nah'n. (8, 7.)

608.

Des Feindes Tod mach' dir nicht Lust;
Gedenk, daß du auch sterben mußt. (8, 8.)

609.

Weich nicht von dem, was dich die Alten lehrten;
Sie sagen, was sie von den Vätern hörten:
Ihr Wort lehrt dich nach Klugheit leben,
Und schicklich Red' und Antwort geben. (8, 11. 12.)

610.

Entzünde nicht der Sünder Glut;
Sonst frißt dich ihrer Flammen Wuth. (8, 13.)

611.

Zieh einen Thoren niemals du zu Rath;
Er liebt nur das, was seinen Beyfall hat. (8, 20.)

612.

Nicht jedem soll dein Herz sich offenbaren;
Es dürfte mancher schlecht mit dir verfahren. (8, 22.)

613.

Dein Aug seh' nicht nach Jungfern hin;
Du möchtest sonst für sie entglüh'n. (9, 5.)

614.

Von dem geschmückten Weib' wend' dein Gesicht,
Und blick' nach einer fremden Schönheit nicht. (9, 8.)

615.

Schon viele sind zu Grund gegangen,
Weil sie den Weibern angehangen;
Aus ihrer Wohlgestalt entglüht
Der Wollust Feuer im Gemüth. (9, 9.)

616.

Trennt nicht vom alten Freunde euch;
Ein neuer Freund kommt ihm nicht gleich. (9, 14.)

617.

Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein;
Wird alt er, dann wird angenehm er seyn. (9, 15.)

618.

Beneid' den Bösewicht nicht um sein Geld,
Und nicht um seinen hohen Stand;
Es ist dir ja noch unbekannt,
Wie es am Ende noch mit ihm ausfällt. (9, 16.)

619.

Nicht sollst du mit den Sündern wallen,
Nicht soll ihr Wesen dir gefallen;
Du weißt ja, bis in's Grab hinein
Wird nicht ihr Glück beharrlich seyn. (9, 17.)

620.

Entfern' dich von dem Mann,
Deß Macht dich tödten kann;
Die Todesfurcht fällt dann
Nicht deine Seele an. (9, 18.)

621.

Die Frömmsten und die Beßten
Wähl' dir zu deinen Gästen.
Sey fröhlich und frohlocke gern;
Doch sey es in der Furcht des Herrn. (9, 22.)

622.

Erheb in den Gedanken dich zu Gott,
Und, was du sprichst, bezieh auf sein Geboth. (9, 23.)

623.

Ein Werk empfiehlt sich durch des Künstlers Hand;
Ein Fürst durch seine Worte voll Verstand. (9, 24.)

624.

Der Erde Herrschaft liegt in Gottes Händen;
Er wird zu Zeiten gute Herrscher senden. (10, 4.)

625.

Vergiß erlittne Unbild du;
Und füge selbst nicht Unbild zu. (10, 6.)

626.

Von Gott entfernet sich des Stolzen Seele;
Der Stolz ist aller Sünden reiche Quelle:
Mit Fluche wird er überhäuft,
Bis er in sein Verderben läuft. (10, 15.)

627.

Sich in das Geld verlieben, ist ein Greul;
Dem Geizigen ist selbst die Seele feil. (10, 10.)

628.

Der höchste Hochmuth in der Welt
Ist, daß der Mensch von Gott abfällt. (10, 14.)

629.

Sieh! das Geschlecht ist ehrenwerth,
Das Gott in heil'ger Furcht verehrt;
Doch der des Herrn Geboth verletzt,
Wird ungeehrt zurückgesetzt. (10, 23.)

630.

Regenten, Fürsten, Herren
Steh'n wohl in großen Ehren;
Doch keiner ist so groß aus ihnen,
Als die dem Herrn in Liebe dienen. (10, 27.)

631.

Laß dich in deinem Thun und Lassen
Vom Hochmuthgeiste nicht erfassen;

Und schäme dich der Arbeit nicht,
Wenn über dich die Noth einbricht. (10, 29.)

632.

Wer hält wohl den der Ehre werth,
Der seine Seele selbst entehrt? (10, 32.)

633.

Die Weisheit hebt Erniedrigte empor,
Und setzet hoch sie in der Großen Chor. (11, 1.)

634.

Lob' niemand, weil ihm Reiz die Wange mahlt:
Verachte niemand wegen Mißgestalt.
Die Biene ist ein kleines Thier;
Und doch kommt süße Frucht von ihr. (11, 2. 3.)

635.

Sey stolz nie über dein Gewand,
Nicht stolz auf deinen Ehrenstand;
Denn wunderbar allein ist Gottes Hand;
Was er noch thun will, ist uns nicht bekannt. (11, 4.)

636.

Leg' einem Menschen nichts zur Last,
Bevor die Sach' erforscht du hast:
Erst wenn Erforschung ist gescheh'n,
Soll Strafe nach dem Recht' ergeh'n. (11, 7.)

637.

Antworte nicht, eh' du gehöret hast,
Und unterbrich im Reden nicht den Gast. (11, 8.)

638.

Nie sollst du dich in Zank verlieren
Für Sachen, die dich nicht berühren.
Verweil' nie im Gericht,
Wo nur der Sünder spricht. (11, 9.)

639.

So mancher Mensch giebt sich beständig Müh';
Er eilt, und schwitzt, und doch wird reich er nie.
Ein anderer ist kraftlos, thut gemach,
Bedarf der Hilfe, und ist arm und schwach;
Doch Gottes Aug blickt auf ihn hin,
Erhebt vom Staub', erhöhet ihn.
Verwundernd seh'n es viele an,
Und preisen Gott, daß er's gethan. (11, 11—13.)

640.

Gute und mißliche Tage,
Leben und Tod,
Reiche und dürftige Lage
Kommen von Gott. (11, 14.)

641.

Was dem Gerechten Gott verleiht,
Das bleibt ihm für die längste Zeit:
Durch Gottes Segen mehrt
Sich das, was er beschert. (11, 17.)

642.

So mancher karget, und wird reich,
Und das ist auch sein Lohn zugleich:
Nun ruft er seiner Seele zu:
Gefunden hab' ich süße Ruh';
Was ich besitz', das soll allein
Zur Speise und zum Trank mir seyn.
Allein er weiß nicht, daß die Zeit vergeht,
Daß ihm bevor die Todesstunde steht,
Wo er den ganzen Ueberfluß
An andre überlassen muß. (11, 18 — 20.)

643.

Sieh staunend nach der Sünder Werken nicht;
Der Herr allein sey deine Zuversicht:
Bleib du in dem Beruf,
Für den der Herr dich schuf. (11, 22.)

644.

Es ist für Gott sehr leichte Sache,
Daß Arme plötzlich reich er mache. (11, 23.)

645.

Dem Redlichen wird Segen Gott verleihen;
In kurzer Zeit wird seine Frucht gedeihen. (II, 24.)

646.

Vergiß des Bösen nicht, wenn's gut dir geht;
Vergiß des Guten nicht, wenn's übel steht. (II, 27.)

647.

Es ist sehr leicht für Gott,
Dem Menschen in dem Tod
Nach allen seinen Wegen
Vergeltung beyzulegen. (II. 28.)

648.

Wird eine böse Stund' uns zugemessen,
Dann macht sie viele Freuden uns vergessen.
Hat einst der Tod den Menschen hingestreckt,
Dann werden seine Werke aufgedeckt. (II, 29.)

649.

Rühm' einen Menschen vor dem Tod' nicht an;
Erst an den Kindern kennt man oft den Mann. (II, 30.)

650.

Führ' du nicht alle Menschen in dein Haus;
Der Listige sinnt manche Arglist aus. (II, 31.)

651.

Aus dem, was wir als Funken sehen,
Kann eine Feuersbrunst entstehen. (11, 34.)

652.

Dem Frommen gieb von deinen Gaben;
Dafür wirst großen Lohn du haben:
Und lohnt es dir nicht er,
So lohnt's gewiß der Herr. (12, 2.)

653.

Kein Glück ist jenem aufbewahrt,
Der in der Sünde stäts verharrt,
Der nicht die Armen liebt,
Und kein Almosen giebt. (12, 3.)

654.

In deines Glückes mildem Schein
Lernst du nicht kennen deinen Freund;
Bricht Unglück über dich herein,
Dann bleibt verborgen nicht dein Feind. (12, 8.)

655.

Mag seyn, daß sich auf kurze Zeit
Der Böse deines Umgangs freut;
Kommt Unglück in dein Haus,
Hält er bey dir nicht aus. (12, 14.)

656.

Es macht des Feindes Mund
Dir süße Worte kund;
Im Herzen sinnt er auf Anschläge,
Wie er in's Grab dich stürzen möge.
Aus seinen Augen fließen
Selbst Thränen falscher Zärtlichkeit;
Doch findet er gelegne Zeit,
So wird er Blut vergießen.
Stellt sich ein Unglück bey dir ein,
Wird er der erste bey dir seyn,
Als wollt' er seine Hilf' dir weih'n;
Doch unterschlägt er dir ein Bein. (12, 15 — 18.)

657.

Beschmutzet wird,
Der Pech anrührt:
Wer mit dem Stolzen Freundschaft macht,
Der wird durch ihn zum Stolz' gebracht. (13, 1.)

658.

Der Reiche, welcher Unrecht thut,
Trotzt noch dazu mit Uebermuth:
Bedrücket wird vom Reichen viel
Der arme Mann, und schweiget still. (13, 4.)

659.

Wie Lämmer Wölfe nicht zu Freunden wählen,
So sind auch Fromme nicht des Wichts Gesellen. (13, 21.)

660.

Besucht den Reichen eine schwere Plage,
Dann eilen Freunde zu ihm hin;
Doch ist der Arme in betrübter Lage,
Verstossen selbst Bekannte ihn. (13. 25.)

661.

Wenn Schaden hat der reiche Mann,
So trifft er viele Helfer an:
Und spricht er auch in stolzem Ton,
So traget Beyfall er davon.
Doch trifft den Dürftigen ein Schaden,
Wird er mit Vorwurf überladen;
Und wenn er noch so gründlich spricht,
So giebt man doch ihm Beyfall nicht. (13, 26. 27.)

662.

Der Reiche spricht; man schweiget rings umher,
Und hebt sein Wort zum Himmel hoch.
Der Arme spricht; da heißt es: Wer ist der?
Fehlt er; so straft man ihn auch noch. (13, 28. 29.)

663.

Vermögen haben ist wohl gut,
Wenn kein Verbrechen auf ihm ruht. (13, 30)

664.

Geoffenbart im Antlitz wird,
Was jemand in dem Herzen führt;
Sey, was er vorhat, gut,
Sey's böse, was er thut. (13, 31.)

665.

Heil dem, der mit dem Mund sich nicht verfehlt,
Den wegen Missethat sein Herz nicht quält,
An dem kein böser Kummer nagt,
Und dessen Hoffnung nicht verzagt. (14, 12.)

666.

Wenn jemand unrecht Geld
Mit Lust zusammen hält,
So wird er's andern überlassen,
Und diese werden es verprassen. (14, 4.)

667.

Ist jemand gegen sich schon karg,
So ist er auch für andre arg:
Bey allen seinen Schätzen
Kann er sich nie ergötzen. (14, 5.)

668.

Hast etwas du, mein Sohn!
Thu Gutes dir in deinem Leben,
Und säume nicht davon
Zum Opfer Gottes hin zu geben. (14, 11.)

669.

Gieb und empfang aus Gottes Quelle!
So heilige du deine Seele! (14, 16.)

670.

Wie Blätter an dem Baume, und wie Gras,
So welket alles Fleisch, und wird zum Aas. (14, 18.)

671.

Der Baum wirft seine Blätter ab,
Und treibet andere hervor:
So gehet ein Geschlecht in's Grab,
Und, sieh! ein neues wächst empor. (14, 19.)

672.

Für alle Dinge, die wir sehen,
Kommt noch das Ende; sie vergehen:
Und die denselben dienen,
Vergehen auch mit ihnen. (14, 20.)

673.

O Heil dem Mann', der seinen Tritt
Beständig nach der Weisheit lenkt,
Und der mit liebendem Gemüth
Stäts an den Hocherhabnen denkt:

*

Der treu erforscht der Weisheit Rath,
Dem ihre Tiefen sie erhellt,
Der sie verfolgt auf ihrem Pfad,
Und ihre Wege sich erwählt.

*

Der liebend durch ihr Fenster schaut,
An ihrer Thüre horchend wacht:
Der nah' bey ihr sein Haus sich baut,
Und recht bekannt mit ihr sich macht.

*

Sein Hüttchen stehet fest, und blüht,
Nah' liegend bey der Weisheit Haus,
Und in dem lieben Hüttchen zieht
Die Ruh' beständig ein und aus.

*

In ihrem Haus, an ihrem Tisch'
Stellt er auch seine Kinder hin.
Der Weisheit grünendes Gebüsch
Umschattet mild erquickend ihn.

*

Der Schatten, den sie ihm verleiht,
Beschirmt ihn vor der Sonne Glut.
O! unter ihrer Herrlichkeit
Wohnt man so lieblich, und so gut! (14, 22—27.)

674.

Wem Gottesfurcht das Herz beseelt,
Der wird nur Gutes thun:
Wer an Gerechtigkeit sich hält,
Bey dem wird Weisheit ruh'n.
Wie eine Mutter kommt vertraut
Die Weisheit freundlich ihm entgegen,
Und ähnlich einer jungen Braut
Empfängt sie ihn auf ihren Wegen. (15, 1. 2.)

675.

Die Thoren werden nicht nach Weisheit streben;
Nie seh'n ihr Antlitz sie, so lang sie leben.
Den Stolzen reicht sie nie die Hand;
Den Heuchlern ist sie unbekannt,
Nicht denkt an sie, der sich im Lügen übt;
Der sucht sie auf, der reine Wahrheit liebt. (15, 7. 8.)

776.

Das Lob, das uns die Bösen singen,
Kann keine wahre Ehre bringen. (15, 9.)

677.

Es macht des Weisen Mund
Das Lob des Schöpfers kund:
Es überströmt und überfließt
Von dessen Mund, der redlich ist;
Durch Gottes Gnad' wird er erhoben,
Daß er den Herrn darf würdig loben. (15, 10.)

678.

Des Irrthums Greul ist Gott verhaßt;
Wer Gottesfurcht mit Lust erfaßt,
Dem wird des Irrthums Schein
Nicht liebenswürdig seyn. (15, 13.)

679.

Den Menschen schuf der Herr von Anbeginn;
Er überließ ihn seinem freyen Sinn,
Ertheilte seiner Seele
Die nützlichsten Befehle.
Willst du, so halte sein Geboth,
Und sey gefällig deinem Gott. (15, 14 — 16.)

680.

Tod und Leben sind dem Menschen vorgestellt;
Jedem wird zu Theile, was er sich erwählt. (15, 18.)

681.

Die Weisheit Gottes ist sehr groß;
Die Allmacht ruht in seinem Schooß;
Vor seinem Aug' liegt alles bloß;
Er blicket mild auf jenen hin,
Der ihn verehrt mit treuem Sinn:
Und jedes Werk der Menschenhand
Bleibt seinem Geist nicht unbekannt.
Er heißet niemand gottlos seyn,
Erlaubt nicht, sich der Sünd' zu weih'n. (15, 19—21.)

682.

Erfreu' dich über böse Kinder nicht,
Wenn an der Zahl sie sich vermehren:
Nicht fröhlich seh' auf sie dein Angesicht,
Wenn nicht in Furcht den Herrn sie ehren.
Vertraue niemals auf ihr Leben,
Und nie auf das, was sie dir geben. (16, 1. 2.)

683.

Viel beßer ist ein einzig frommes Kind,
Als tausend, welche bös und gottlos sind:
Und beßer wirst du kinderlos begraben,
Als würdest du gottlose Kinder haben. (16, 3. 4.)

684.

Wie Gott barmherzig ist,
So ist er auch gerecht;
Er richtet wahr und ächt,
Nachdem, o Mensch, du bist. (16, 13.)

685.

Der Sünder wird mit seiner Schuld
Der Strafe nicht entgehen;
Doch des Barmherzigen Geduld
Wird bald belohnt sich sehen. (16, 14.)

686.

Belohnung findet jede gute That,
Und jedem wird, was er verdienet hat. (16, 15.)

687.

Sprich nicht: Ich berg' mich; Gott soll mich nicht sehen;
Wer denket meiner in des Himmels Höhen?
Beym Volkeshaufen, groß und dicht,
Bemerket mich der Höchste nicht:
Mein Ich ist in der großen Welt
Gewiß vom Schöpfer nicht gezählt.
O sieh! den Himmel, und des Himmels Höhen,
Das Meer, und was das Meer verschließt,
Die Erd', und was auf Erden ist,
Wird man vor seinem Antlitz wanken sehen.
Die Berge, Hügel, Thäler zittern;
Ein Blick von Gott wird sie erschüttern:

Soll wohl bey allem dem allein
Des Menschen Herz gefühllos seyn? (16, 16 — 20.)

688.

Den Sterblichen erschuf
Aus Erde Gottes Ruf;
Der Herr bestimmt den Augenblick,
Wo er zur Erde kehrt zurück.
Er hat ihm eine Kraft,
Die er bedarf, verschafft,
Und hat bestimmte Zeit für ihn,
Der Lebenstage Zahl, verlieh'n.
Was immer ist auf dieser Welt,
Ist seiner Herrschaft heimgestellt.
Geschöpfe, die auf Erde leben,
Läßt seine Hand vor ihm erbeben.
Der Vogel mit den wilden Thieren
Läßt von dem Menschen sich regieren.
Zung', Aug und Ohr gab Gott dem Mann,
Und einen Geist, der denken kann.
Er lehrte Gutes ihn und Böses kennen;
Gab ihm ein Herz mit der Empfindung Tönen.
Gott, der des Menschen Herz bewacht,
Läßt seh'n ihn seiner Werke Pracht,
Um Ehre seinem Namen zu erweisen,
Und seiner Werke Herrlichkeit zu preisen. (17. 1 — 8.)

689.

Bekehr' dich zu dem Herrn,
Und höre auf zu sündigen:
Schick' zu dem Herrn hinauf dein Fleh'n,
Bleib von der Sünde fern.
Kehr' reuevoll zu Gott zurück;
Entfern' dich von der Missethat;
Verabscheu' mit des Haßes Blick
Den Greuel, den die Sünde hat. (17, 21 — 23.)

690.

Welch große Huld wird dem beschert,
Der wahrhaft sich zu Gott bekehrt!
Gut kann in uns nicht alles seyn;
Bald hüllet ja das Grab uns ein. (17, 29.)

691.

Wer kann die Werke Gottes alle nennen?
Wer seine Herrlichkeit ergründen?
Wer seine große Macht verkünden?
Und seine Huld, wer wird sie preisen können?
Man kann nicht mindern sie, nicht mehren,
Und seine Wunder nicht erklären.
Hat ihrer viele wer genannt,
So fanget er damit erst an;
Ruht vom Erforschen sein Verstand,
So fühlt er, daß er es nicht kann. (18, 2 — 6.)

692.

Der Mensch kann, wird ihm viel gegeben,
Auf's höchste hundert Jahre leben.
Selbst diese Zeit, wie bald ist sie verstrichen!
Was ist sie, mit der Ewigkeit verglichen?
Ein Tröpfchen, das im Meere fließt,
Ein Körnchen, das am Strande ist.
D'rum trägt der Herr uns mit Geduld,
Und schenkt uns seine Vaterhuld. (18, 8. 9.)

693.

Nur seinem Nächsten weiht
Der Mensch Barmherzigkeit;
Allein des Herrn Barmherzigkeit
Umfasset alles weit und breit.
Er lehret, leitet und regiert
Die Menschen, wie die Heerd' ein Hirt.
Auf den blickt er erbarmend hin,
Der sich durch seine Zucht läßt zieh'n,
Und immer unverweilt
Ihm zu gehorchen eilt. (18, 12 — 14.)

694.

Mein Sohn! thust jemand Gutes du,
Wirf ihm nicht böse Worte zu:
Wenn deine Hand ihm etwas giebt,
Werd' durch dein Wort er nicht betrübt.

Ein Wort, das mild vom Munde fließt,
Ist beßer, als die Gabe ist;
Ein Mensch von liebevollem Sinn
Giebt beydes, Wort und Gabe, hin. (18, 15 — 17.)

695.

Mensch! lerne selbst zuerst,
Bevor du andre lehrst. (18, 19.)

696.

Demüthige durch Buße dich vor Gott,
Zur Zeit, wo dir noch keine Krankheit droht:
Und wenn die Krankheit dich besucht,
So zeige deiner Beß'rung Frucht. (18, 21.)

697.

Verschieb du Gutes wirken nicht,
Bis über dich der Tod einbricht. (18, 22.)

698.

Gehst zum Gebethe du,
Bereite dich dazu,
Und sey nicht wie der Ungerechte,
Der nur den Herrn versuchen möchte. (18, 23.)

699.

Oft werde deiner Seele vorgeführt
Der Tag des Zorns, wo Gott vergelten wird. (18, 24.)

700.

An Armuth denke dein Gemüth
Zur Zeit, wo Ueberfluß dir blüht:
Denk an der Armen Noth zur Zeit,
Wo Ueberfluß dein Herz erfreut.
Am Abend stellt sich anders dar
Die Zeit, als sie am Morgen war:
Und dieser schnelle Wechsel wird
Durch Gottes Wink herbeygeführt. (18, 25. 26.)

701.

Der alles nur mit Weisheit thut,
Ist überall auf seiner Hut:
Fern bleibt er von der Sünde Bahn,
Zur Zeit, wo Böses thun er kann. (18, 27.)

702.

Wer weise und vernünftig spricht,
Der handelt wohl auch thöricht nicht;
Er ist in die Gerechtigkeit
Und in die Wahrheit eingeweiht. (18. 29.)

703.

Nicht sollst die böse Lust du stillen.
O! beuge deinen bösen Willen;
Wirst du nur deines Herzens Lüsten fröhnen,
So werden deine Feinde dich verhöhnen. (18, 30. 31.)

704.

Der Acht nicht hat auf Kleinigkeiten,
Wird nach und nach sich Sturz bereiten. (19, 1.)

705.

Durch Wein, und durch die Weiber wird
Der Weise selbst zum Fall' geführt. (19, 2.)

706.

Hast wider deinen Nächsten du,
Ein Wort gehört, so schweig dazu;
Es sterb' im Grab'
Des Herzens ab.
Glaub' du mit Zuversicht:
Dieß Wort zersprengt dich nicht. (19, 10.)

707.

Ein Wort, das eines Thoren Herz bedeckt,
Ist wie ein Pfeil, der in der Hüfte steckt. (19, 12.)

708.

Sprich über eine That den Nächsten an;
Vielleicht sagt er: Ich hab' sie nicht gethan:
Und that er sie; so ist es gut,
Daß er die That nicht wieder thut. (19, 13.)

709.

Es werd' etwas in Lieb' dem Freund' geklagt;
Vielleicht hat, was du glaubst, er nicht gesagt;
Und ist's aus seinem Mund' gequollen,
So wird er es nicht wiederholen. (19, 14.)

710.

Im Mund' verfehlt sich mancher, wenn er spricht;
Doch er verfehlt sich in dem Herzen nicht. (19, 16.)

711.

Wo ist wer in der ganzen Welt,
Der mit der Zung' sich nicht verfehlt? (19, 17.)

712.

Nie wird man Arglist Weisheit nennen können:
Der Sünder Tück' ist Klugheit nicht zu nennen. (19, 19.)

713.

Viel beßer ist's, nur wenig Klugheit haben,
Und sich der Furcht des Höchsten weih'n;
Als reich zu seyn an hoher Weisheit Gaben,
Und ein Verächter Gottes seyn. (19, 21.)

714.

So manches ist, das man als Klugheit preist,
Und doch vor Gottes Aug' nur Sünde heißt. (19, 22.)

715.

An seinen Mienen kennt den Weisen man;
Den Klugen kündet die Gebärde an:
Es zeigt das Kleid, der Gang, das Lachen,
Was aus dem Menschen man soll machen. (19, 27.)

716.

Nichts wirkt die Züchtigung auf das Gemüth,
Wenn sie vom Schmähenden im Zorn geschieht. (19, 28.)

717.

Den, der da schweigen kann,
Sieht man für weise an:
Der Freund der Schwätzerey'n
Wird nicht willkommen seyn. (20, 5.)

718.

Stillschweigen hält so mancher Mann,
Der mit Verstand nicht reden kann;
Ein and'rer aber schweiget still,
Weil er die Zeit abwarten will. (20, 6.)

719.

Des weisen Mannes Zunge schweigt,
Bis sich ihm Zeit zum Reden zeigt;
Doch auf die Zeit zum Reden harren
Die Stolzen nicht, und nicht die Narren. (20, 7.)

720.

Wer sich unbillige Gewalt anmaßt,
Der macht bey allen Menschen sich verhaßt. (20, 8.)

721.

Dem Sünder glückt's bey seinen Sünden;
Doch wird er nur Verderben finden. (20, 9.)

722.

Von eines Thoren Gaben
Wirst du nicht Nutzen haben;
Sein gierig Herz denkt schon
Auf siebenfachen Lohn.
Nur wenig giebt der Thor,
Und oft wirft er's dir vor. (20, 14. 15.)

723.

Heut wird dir jemand etwas leih'n;
Doch morgen fodert er es ein.
Wird lieb ein solcher Mensch dir seyn? (20, 16.)

724.

Der Thor wird jeden Freund vermissen:
Man dankt ihm selbst für seine Wohlthat nicht.
Von denen, die sein Brod genießen,
Ist mancher, der mit ihm voll Falschheit spricht.

Wie oft, und von wie vielen
Wird Spott auf ihn hinzielen. (20, 17. 18.)

725.

Ein weises Wort, verkündet es der Thor,
Nimmt jedermann
Gehäßig an;
Er bringt es ja zur rechten Zeit nicht vor. (20, 22.)

726.

Die Lüg' hängt jedermann
Den größten Schandfleck an;
Und von den Ungezognen wird
Sie stäts doch in dem Mund geführt. (20, 26.)

727.

Ein Dieb mag wohl noch beßer seyn,
Als Leute, die stäts Lügen streu'n;
Doch Dieb und Lügner erben
Das schändlichste Verderben. (20, 27.)

728.

Bestechungen und reiche Gaben blenden
Des Richters Aug aus der Partheien Händen;
Sie legen einen Zaum ihm an,
Daß er nach Recht nicht strafen kann. (20, 31.)

729.

Schließt Weisheit man und Schätze ein,
Wozu wird beydes nützlich seyn?
Der seine Narrheit heimlich hält,
Ist wahrlich beßer noch bestellt,
Als einer, dem zwar Kenntniß ward,
Der aber sie nicht offenbart. (20, 32. 33.)

730.

Mein Sohn! hast eine Sünde du begangen,
So fahr nicht fort; häuf' nicht die Sündenlast.
Nein; fleh' zu Gott, du mögest Gnad' erlangen
Für das, was ehdem du gesündigt hast. (21, 1.)

731.

Entfern' von Sünden, wie von Schlangen, dich;
Nahst ihnen du, so tödtet dich ihr Stich. (21, 2.)

732.

Wer sich der Zucht entzogen hat,
Der bleibet auf des Sünders Pfad;
Die aber Gott in Lieb' verehren,
Die werden in ihr Herz einkehren. (21, 7.)

733.

Ein Büschel Werch nur ist der Sünder Chor;
In raschem Feuer lodern sie empor. (21, 10.)

734.

Die Zöglinge der Laster
Geh'n zwar auf feinem Pflaster;
Allein sie sehen sich zuletzt gewiß
Gestürzet in der Hölle Finsterniß. (21, 11.)

735.

Des Weisen Weisheit wächst wie eine Fluth;
Sein Rath, ein Lebensquell, ist rein und gut. (21, 16.)

736.

Des Thoren Seel' ist ein verletzt Geschirr;
Es hält sich keine weise Lehr' in ihr. (21, 17.)

737.

Vernimmt ein gutes Wort ein weiser Mann,
So lobt er es, und nimmt es willig an.
Hört ein Muthwilliger ein gutes Wort,
So schmäht er es, und jagt es von sich fort. (21, 18.)

738.

Der Thor fängt laut zu lachen an;
Sanft lächelt kaum der weise Mann. (21, 23.)

739.

Zum stillen Horchen lehnt sein Ohr
An seines Nächsten Thür der Thor;
Allein der weise Mann,
Sieht das für Schande an. (21, 27.)

740.

Es macht des Thoren Mund
Nur fade Dinge kund;
Der Weise legt in seinem Sinn
Das Wort erst auf die Wage hin. (21, 28.)

741.

Das Herz im Mund trifft man beym Thoren an;
Den Mund im Herzen hat der weise Mann. (21, 29.)

742.

Das Herz des Ohrenbläsers ist nicht rein;
D'rum wird bey jedermann verhaßt er seyn. (21, 31.)

743.

Ein fauler Mensch ist wie ein Stein,
Den in das Koth man warf hinein:
Er ist wie Mist; sich waschen wird,
Der diesen schmutz'gen Stein berührt. (22, 1. 2.)

744.

Dem Vater bringt ein böser Sohn
Bey andern Schande, Schmach und Hohn:
Verächtlich bey den Menschen wird
Die Tochter, die sich schlecht aufführt. (22, 3.)

745.

Läßt eine Tochter frech sich an,
Beschimpfet Vater sie und Mann.
Sie muß von beyden
Verachtung leiden. (22, 5.)

746.

Ein Mann, der Scherben leimen will,
Bist du, sprichst du mit Thoren viel. (22, 7.)

747.

Wer mit dem Thoren viel
Von Weisheit sprechen will,
Der spricht mit dem, der tief
In seinem Bett' einschlief;
Zuletzt ruft er:
Wie? Wer ist der? (22, 9.)

748.

Beweinest du den Todten nicht,
Weil ihm erlosch des Lebens Licht?
Beweine du noch mehr den Thoren;
Denn er hat den Verstand verloren. (22, 10.)

749.

Beweine nicht zu sehr
Den Todten du;
Bedenke: Itzt ist er
In seiner Ruh! (22, 11.)

750.

Ein Leben, in der Sünde zugebracht,
Ist ärger, als des Todes finstre Nacht. (22, 12.)

751.

Der Tage sieben ziehet man
Für einen Todten Trauer an;
Doch für den Thoren, für den Bösewicht
Schließt sich die Trauer lebenslänglich nicht. (22, 13.)

752.

Weich du dem eitlen Thoren aus;
Die Ruhe kommt dann in dein Haus,
Und nicht wird seiner Thorheit Sinn
Mit Angst und Qual dich überzieh'n. (22, 16.)

753.

Schwer ist das Bley. Sag! was wohl schwerer sey?
Wie nennst den Thoren anders du, als Bley? (22, 17.)

754.

Viel leichter trägst du Eisen, Salz und Sand,
Als einen, dem es fehlet an Verstand. (22, 18.)

755.

Gesichert vor dem Einsturz ist
Ein Haus, wo alles fest sich schließt:
So stehet stäts ein Herz auch fest,
Das sich von Klugheit leiten läßt. (22. 19.)

756.

Nie werden durch die Furcht verkehrt
Gedanken, die der Kluge nährt. (22, 20.)

757.

Ein Zaun kann auf der Berge Höhen
Dem Wind' nicht immer widerstehen;
So widersteht der Furcht auch nicht
Des Thoren furchtsam Angesicht. (22, 21. 22.)

758.

Reibt jemand sich die Augen stark,
So reizt er sich zum Weinen:
Und dringt ein Wort hinein auf's Mark,
So läßt man Zorn erscheinen. (22, 24.)

759.

Wirf unter Vögel einen Stein,
Sie werden bald verscheuchet seyn;
Verleumde deinen Freund,
So wird er bald dein Feind. (22, 25.)

760.

Verzag' nicht, wenn schon wider deinen Gast
Und deinen Freund das Schwert gezückt du hast;
Es kann die schlimmsten Sachen
Versöhnung gut noch machen. (22, 26.)

761.

Bleib treu dem Freund', wenn's mit ihm mißlich steht,
Daß du dich freuen kannst, wenn's gut ihm geht. (22, 28.)

762.

Zum Blutvergießen kommt es von dem Schmähen,
Wie Rauch und Dämpfe vor dem Feuer gehen. (22, 30.)

763.

Ich schäm' mich nicht, den Freund zu grüßen;
Nie will ich mich vor ihm verschließen:
Geschieht mir Böses auch durch ihn,
So duld' ich's mit gelaß'nem Sinn. (22, 31.)

764.

O! könnt' ich meinen Mund verriegeln,
Und meine Lippen fest versiegeln,
Daß durch kein Wort zum Fall' ich käme,
Und nicht aus ihm Verderben nähme. (22, 33.)

765.

Herr! Vater! meines Lebens Gott!
Gieb mich nicht meinem Feind' zum Spott;
Und laß durch seine Thaten
Mich nicht zum Fall' gerathen. (23, 1.)

766.

Bewahr' mich, Gott! vor stolzen Blicken,
Und vor unzüchtigem Entzücken:
Vertilg' die Lust zur Völlerey,
Mach' von der Fleischeslust mich frey:
Gieb mich nicht einem Herzen preis,
Das von der Ehrbarkeit nichts weiß. (23, 5. 6.)

767.

Nicht sollst den Mund zum Schwören du gewöhnen,
Nicht deines Gottes Namen eitel nennen;
Denn wie ein Knecht, der auf der Folter büßt,
An seinem Leib' nicht ohne Striemen ist,
So ist im Ganzen frey von Sünde nicht,
Der öfter schwört, und Gottes Namen spricht. (23, 9--11.)

768.

Der öfter schwört, erfüllet sich mit Sünden;
Die Plage wird aus seinem Haus nicht schwinden. (23, 12.)

769.

Halt deinen Mund von frechen Reden rein;
Unzüchtig reden wird dir Sünde seyn. (23, 17.)

770.

Wirst du an's Schmähen dich gewöhnen,
Wird man dich nie gesittet nennen. (23, 20.)

771.

Viel heller ist das Aug des Herrn,
Als es der Glanz der Sonne ist;
Es sieht ja alles nah' und fern,
Auch was die Finsterniß verschließt. (23, 28.)

772.

Eh' etwas schuf des Höchsten Hand,
Ward alles schon von ihm erkannt:
Itzt, wo die Wesen vor ihm steh'n,
Muß er nicht durch und durch sie seh'n? (23, 29.)

773.

Dem Herrn Gehorsam weih'n,
Wird große Ehre seyn,
Und vieler Jahre Leben
Wird Gott zum Lohne geben. (23, 38.)

774.

Drey Dinge, die mir wohlgefallen,
Gefallen Gott, den Menschen allen:
Wenn Brüder niemals sich betrüben;
Wenn alle ihren Nächsten lieben;
Und wenn den Ehestand
Umschlingt der Liebe Band. (25, 12.)

775.

Drey Menschenklassen haßt mein Herz;
Sie machen meiner Seele Schmerz:
Ein Armer, welcher Hochmuth übt;
Ein Reicher, der die Lüge liebt;
Ein abgelebter Greis,
Der nichts von Weisheit weiß. (25, 3. 4.)

776.

Wie willst du in dem Alter haben,
Was Jugendfleiß und Müh' nicht gaben? (25, 5.)

777.

Wie schön steht Klugheit jedem grauen Mann,
Und Urtheilskraft den Angeseh'nen an! (25, 7.)

778.

Reich an Erfahrung seyn,
Ist der Bejahrten Krone;
Der Furcht des Herrn sich weih'n,
Ist ihres Herzens Wonne. (25, 8.)

779.

Heil denen, welche Freunde finden,
Die sich mit ihnen treu verbinden:
Heil dem, der den mit Freude hört,
Der in der Tugend ihn belehrt. (25, 12.)

780.

Wie groß ist der, der auf der Weisheit Pfad
Sich viele Wissenschaft gesammelt hat!
Doch an den gottesfürcht'gen Mann
Reicht seine Größe nicht hinan;
Wer Gott in Liebe ehrt,
Der hat den größten Werth. (25, 13. 14.)

781.

Kein Zorn geht über Weiber Wuth;
Weit beßer sich's bey Löwen ruht,

Und bey des Drachen wilder Brut,
Als bey des Weiberzornes Glut. (25, 23.)

782.

Was für den Greis ist eine steile Bahn,
Das ist ein schwatzhaft Weib dem stillen Mann. (25, 27.)

783.

Wend' auf ein schönes Weib nicht dein Gesicht;
Gelüste auch nach ihrer Schönheit nicht. (25, 28.)

784.

Wird Herrschaft sich ein Weib beylegen,
Dann ist dem Manne sie entgegen. (25, 30.)

785.

Von einem Weib' fieng sich die Sünde an:
Wir alle geh'n durch sie des Todes Bahn. (25, 33.)

786.

Ein gutes Weib hat hohen Werth;
Dem wird's zu Theil, der Gott verehrt:
Mag reich er, oder dürftig seyn,
Es wird an ihr sein Herz sich freu'n. (26, 3. 4.)

787.

Quält dich des Weibes Eifersucht,
Dann speiset dich des Kummers Frucht. (26, 8.)

788.

Nicht ist, was schätzbar ist in allen Reichen,
Mit einer keuschen Seele zu vergleichen. (26, 20.)

789.

Zwey Dinge sind, die kränken mich,
Und einem dritten zürne ich:
Ein tapfrer Held, der halb verschmachtet;
Ein weiser Mann, den man verachtet;
Der Gute, der betritt des Lasters Pfad,
Und sich dem Strafgerichte Gottes naht. (26, 27.)

790.

Gar viele sündigen, gedrängt von Noth:
Wer reich will werden, kehrt sein Aug von Gott. (27, 1.)

791.

Wie an der Mauer zwischen Stein und Stein
Ein Nagel wird hineingetrieben,
So drängt bey Leuten auch die Sünd' sich ein,
Die Kaufen und Verkaufen lieben. (27, 2.)

792.

Wirst in der Furcht des Herrn nicht stäts du bleiben,
Dann wird des Hauses Wohlfahrt bald zerstäuben. (27, 4.)

793.

Der Löwe lauert, daß er Beute finde;
So lauert auf den Sünder auch die Sünde. (27, 11.)

794.

Der das Geheimniß offenbart,
Das ihm vertraut vom Freunde ward,
Verliert bey Menschen allen Glauben,
Und wird der Freunde sich berauben. (27, 17.)

795.

Wer andern räth zu ihrem Mißgeschick',
Auf den fällt selbst der böse Rath zurück:
Nicht ahnet sein Gemüth,
Woher ihm das geschieht. (27, 30.)

796.

Der Zorn, die Wuth sind greuelvolle Sünden;
Man wird sie nur bey den Ruchlosen finden. (27, 33.)

797.

Die itzt an andern sich zu rächen lieben,
An denen wird auch Gott einst Rache üben. (28, 1.)

798.

Verzeih dem Nächsten seine Schuld,
Hat er sich wider dich versehen;
Verzeih'n wird dir auch Gottes Huld,
Wirst du für deine Sünden flehen. (28, 2.)

799.

Der Mensch will Menschen nicht verzeih'n;
Und doch soll Gott ihm gnädig seyn?
Wer nicht den Nächsten Huld läßt finden,
Wie darf der fleh'n für seine Sünden? (28, 34.)

800.

Denk: bald schließt sich mein Lebenslauf;
Heb darum alle Feindschaft auf,
Denk an den Tod und an das Grab,
Und weich von Gottes Weg' nicht ab. (28, 6.)

801.

Laß nicht zu Zänkerey'n dich finden;
So wirst du mindern deine Sünden. (28, 10.)

802.

Der schnell zum Streiten sich läßt finden,
Wird eine Feuersbrunst anzünden.
Die rasche Wuth
Vergießet Blut. (28, 13.)

803.

Bläst man auf einen Funken los,
So wird wie eine Flamm' er groß;
Doch speyt auf ihn man hin,
So löschet schnell man ihn:
Und beydes wird
Vom Mund vollführt. (28, 14.)

804.

Schon sanken viele todt durch Schwerter hin;
Doch mehrern ward die Zung' zur Mörderin. (28, 22.)

805.

Heil dem, der sicher ruht
Vor böser Zungen Wuth,
Der ihr belastend Joch nicht trägt,
Noch sich in ihre Fesseln schlägt;
Ihr Joch von Eisen machet Schmerz,
Und ihre Fesseln sind von Erz. (28, 23. 24.)

806.

Mit Dornen sollst dein Ohr du sperren,
Um böse Zungen nicht zu hören.
Versperr' den Mund mit Riegeln du,
Schließ ihn mit einem Schloße zu. (28, 28.)

807.

Sieh, daß die Zung' du so regierst,
Daß sie nicht unbescheiden spricht;
Damit du nicht unglücklich wirst
Vor deiner Feinde Angesicht. (28, 30.)

808.

Der seinem Nächsten etwas leiht,
Der übt an ihm Barmherzigkeit. (29, 1.)

809.

Bricht über andre Noth herein,
So sollst du, was sie brauchen, leih'n.
Du aber, dem dein Bruder leiht,
Erstatt' es zur bestimmten Zeit:
Halt Wort, sey redlich gegen ihn;
Dann hilft er dir noch fernerhin. (29, 2. 3.)

810.

So mancher nimmt, was man ihm hat gelieh'n,
Für eine aufgefund'ne Sache hin;
Er machet dem viel Müh',
Der ihm die Sache lieh.
Da wird die Hand gedrückt, geküßt,
Bis, was er sucht, empfangen ist:
Da wird geheuchelt und gekrochen,
Und alles mögliche versprochen.

Erscheint die Zeit zu zahlen, dann
Hält er um einen Aufschub an;
Er murret, und beklagt sich sehr:
„Die Zeiten sind itzt gar so schwer.“
Könnt', was er borgte, ganz bezahlet seyn,
So läßt er kaum sich auf die Hälfte ein.
Und kann er nicht zurück es stellen,
So wird er um sein Geld ihn prellen.
Er, sonst sein Freund,
Wird itzt sein Feind,
Und spricht mit frecher Zung'
Verleumdung, Lästerung.
So ist noch Schmach und Hohn
Der Lieb' und Wohlthat Lohn. (29, 4 — 9.)

811.

So mancher ist, der ungern leiht;
Doch niemals aus Lieblosigkeit.
Es hindert ihn die Furcht allein,
Es möcht' sein Geld verloren seyn. (29, 10.)

812.

Verliere willig dein Vermögen
Des Freundes und des Bruders wegen:
Vergrab's nicht unter einem Stein;
Denn dort wird's doch verloren seyn. (29, 13.)

813.

Bestreb' dich, Schätze zu besitzen,
Nach dem, was dir dein Gott
Zu deinem Heil geboth;
Sie werden mehr, als Gold dir nützen. (29, 14.)

814.

Verschließ du mit Erbarmen
Dein Geld in's Herz der Armen;
Es wird, wirst du in Noth dich seh'n,
Für dich zu Gott um Hilfe fleh'n:
Es schützt vor Feinden dich gewiß,
Mehr, als der Starken Schild und Spieß. (29, 15. 16.)

815.

Nie sollst der Wohlthat du vergessen,
Die dir dein Bürge zugemessen;
Sieh, was er braucht zum Leben,
Hat er für dich gegeben. (29, 18.)

816.

Der keinen Dank im Herzen hat,
Verläßt den, der ihm Gutes that. (29, 20.)

817.

Es reicht der Mensch zu seinem Leben aus,
Hat Brod er, Nahrung, Kleidung, und ein Haus. (29, 26.)

818.

Des Armen Kost ist beßer in der Hütte,
Als großes Gastmahl in der Fremden Mitte. (29, 27.)

819.

Wer seines Kindes Wohlfahrt sucht,
Der hält es immer in der Zucht,
Daß er, wächst es heran,
Sich dessen freuen kann. (30, 1.)

820.

Wie wilde Pferde sind,
Wird ein verwöhntes Kind. (30, 8.)

821.

Läßt deine Schuld dein Kind verzärtelt leben,
So mußt du selbst zuletzt vor ihm noch beben.
Treib du mit ihm nicht Kinderspiel;
Sonst schafft es dir der Leiden viel:
Fern sey's von dir, mit ihm zu scherzen;
Sonst macht es dir am Ende Schmerzen. (30, 9. 10.)

822.

Beug' deines Sohnes Nacken immer,
So lange er ein Kind noch ist,
Und schone seines Rückens nimmer,
Eh' seine Jugend ihm verfließt;

Auf daß mit trotzender Gebärde
Er dir nicht ungehorsam werde;
Sonst fühlt dein Herz
Einst großen Schmerz. (30, 12.)

823.

Mehr Freude lacht den Armen an,
Der der Gesundheit Kraft genießt;
Als den an Schätzen reichen Mann,
Der ungesund und schmerzvoll ist. (30, 14.)

824.

Gesund am Leib, und heiter seyn,
Und sich dabey der Tugend weih'n,
Das wird weit mehr dem Menschen nützen,
Als würde Schätze er besitzen.
Ein Körper ohne Krankheitsqual
Ist mehr, als Reichthum ohne Zahl. (30, 15.)

825.

Wer der Gesundheit Gut genießt;
Ist mehr, als Reiche, reich:
Und keine andre Freude ist
Des Herzens Freude gleich. (30, 16.)

826.

Viel lieber wird der Tod dir seyn,
Als eines herben Lebens Pein:
Mehr liebst die ew'ge Ruh'
Als stäte Krankheit du. (30, 17.)

827.

Gieb du dein Herz der Traurigkeit nicht hin;
Quäl' dich nicht selbst durch deinen Eigensinn. (30, 22.)

828.

Giebst du dem Zorn' dich hin, dann stirbst du bald;
Der Kummer machet vor der Zeit dich alt. (30, 26.)

829.

Wer Herzensfröhlichkeit genießt,
Dem schmecket alles, was er ißt. (30, 27.)

830.

Um Reichthum wachen
Macht, daß der Leib verblüht;
Und Sorgen machen,
Daß uns der Schlaf entflieht. (31, 1.)

831.

Bist du des Geldes Knecht,
So bleibst du nicht gerecht.
Wer suchet, was vergänglich ist,
Den sättigt das, was er genießt. (31, 5.)

832.

Gestürzt hat viele schon der Geiz;
Ihr Unglück war des Goldes Reiz. (31, 6.)

833.

Wie glücklich ist ein reicher Mann,
Der unbefleckt geht seine Bahn,
Der sich nicht freut, nach Gold zu streben.
Wo ist er? Laßt uns Lob ihm geben,
Ihm, der so manche große That
Zu seiner Zeit gewirket hat.
Er ward geprüft; gut fand der Herr sein Thun:
Ihn krönt der Ewigkeiten Nachruhm nun.
Er konnte sich der Sünde weih'n,
Und sprach mit Heldenmuthe: Nein.
Sein Gut ist durch den Herrn beschützt,
Und die Gemeine preiset itzt,
Was er von seiner Hab'
Dem armen Nächsten gab. (31, 8 — 11.)

834.

Beym Gastmahl reizt dich manch Gericht;
Sey mäßig, überlad dich nicht. (31, 17.)

835.

Mein Sohn! es giebt dein eignes Herz dir ein,
Was deinem Nächsten mag gefällig seyn. (31, 18.)

836.

Genieß du das, was man dir giebt,
Wie einer, der nur wenig liebt;
Sonst wird man dich verhöhnen,
Und einen Vielfraß nennen. (31, 20.)

837.

Bist unter mehrern Gästen du,
So greif nicht als der erste zu. (31, 21.)

838.

Ein Mensch, der artig ist und fein,
Begnüget sich mit wenig Wein;
Der läßt ihn nicht im Bette wachen,
Und wird ihm keine Schmerzen machen. (31, 22.)

839.

Geplagt von Unruh' und vom Grimmen ist,
Der Trank und Speise ohne Maaß genießt. (31, 23.)

840.

Liebt Mäßigkeit dein Mund,
Dann ist dein Schlaf gesund:
Du schlafest bis zum Morgen,
Bist froh und ohne Sorgen. (31, 24.)

841.

Sprich den Weintrinkern du
Nicht Muth zum Trinken zu;
Schon mancher sank durch Wein
In sein Verderben ein. (31, 30.)

842.

Trinkst du mit Mäßigkeit den Wein,
So wird er dir Erquickung seyn. (31, 32.)

843.

O Mensch! zu deiner Freud',
Und nicht zur Trunkenheit,
Hat Gott vom Anbeginn
Der Rebe Saft verlieh'n.
Trinkst du mit Mäßigkeit den Wein,
So wird er Leib und Seel' erfreu'n. (31, 35, 36.)

844.

Wenn du des Wein's zuviel getrunken hast,
So wird er deiner Seel' zur Ueberlast. (31, 39.)

845.

Bist du beym Wein in deiner Freunde Chor,
So wirf du deinem Nächsten ja nichts vor:
Begegne ihm verächtlich nicht,
Wenn er in voller Freude spricht. (31, 41.)

846.

Wie ein Rubin in einer goldnen Schal',
So ist Musik bey einem Weingastmahl. (32, 7.)

847.

Komm, Jüngling! meiner Lehre nach:
Red' nie in deiner eignen Sach';
Wenn eine Frag' an dich man thut,
So gieb du Antwort kurz und gut.
Wie ein Unwissender betrage
In vielem dich. Hör', schweig, und frage!
Sind Große da, so halt dich still;
Sind Greise da, so sprich nicht viel. (32, 10—13.)

848.

Der Pilger auf der Tugend Bahn
Nimmt freudig Gottes Lehre an.
Die hoffend auf ihn harren,
Wird segnend er bewahren. (32, 18.)

849.

Wer Gottes Wort durchforschet hat,
Der wird durch dessen Inhalt satt;
Doch wer da geht der Arglist Bahn,
Der stoßt sich am Gesetze an. (32, 19.)

850.

Mein Sohn! beginn nichts ohne Rath;
Dann folgt die Reue nie der That. (32, 24.)

851.

Stäts werd' von dir nur das gehört,
Was dich dein rein Gewissen lehrt;
Das heißt den Willen
Des Herrn erfüllen. (32, 27.)

852.

Der glaubend Gott vertraut,
Wird folgsam sein Geboth erwählen:
Wer hoffend auf ihn baut,
Dem wird's an keiner Sache fehlen. (32, 28.)

853.

Nichts böses widerfährt
Dem, der den Herrn verehrt;
Der Herr beschützt in der Versuchung ihn,
Und läßt die Sünd' vor ihm vorüber zieh'n. (33, 1.)

854.

Was im Gesetze Gottes steht,
Wird vom Gerechten nicht verschmäht;
Herumgeschleudert wird er nicht,
Dem Schiff' gleich, das der Sturm zerbricht. (33, 2.)

855.

Der Weise hält an das sich fest,
Was ihm der Herr verkünden läßt;
Er weiß, daß wahr und treu
Das Wort des Höchsten sey. (33, 3.)

856.

Ein Herz, wie es die Thoren tragen,
Ist wie das Rad an einem Wagen:
Was es sich denket, ist unstät,
Wie eine Achs', die stäts sich dreht. (33, 5.)

857.

Was in des Töpfers Händen ist der Thon,
Das ist in Gottes Hand der Erde Sohn.
Der Töpfer bildet seinen Thon,
Und macht, was ihm beliebt, davon:
So ist der Mensch in Gottes Hand;
Er giebt ihm, wie's für gut er fand. (33, 13. 14.)

858.

So lang des Lebens Sonn' dir scheint,
Sieh, daß dein Bruder und dein Freund,
Und deine Gattin und dein Kind
Nicht über dich Beherrscher sind.
Räum' ihnen du dein Gut nicht ein;
Du möchtest es zu spät bereu'n.
Es könnte ja sehr leicht gescheh'n,
Daß ihnen dann du müßtest fleh'n. (33, 20.)

859.

Weit beßer ist's, daß dir die Kinder flehen,
Als daß du ihnen in die Hand mußt sehen. (33, 22.)

860.

Des Müßiggängers träges Leben
Wird zu Verbrechen Anlaß geben. (33, 29.)

861.

Ruft dich der Tod aus deinem Haus,
So theile deine Erbschaft aus.
Hast einen Diener du, der treu dir ist,
So sey er lieb dir, wie du selbst dir bist. (33, 31.)

862.

Verwegner Hoffnung Träumerey'n,
Und Lügen wiegen Thoren ein. (34, 1.)

863.

Wer sich auf Träumereyen will verlassen;
Der greift nach Schatten, will den Wind erfassen. (34, 2.)

864.

Kann eine Sach' wohl rein
Bey dem Unreinen seyn?
Macht wohl des Lügners Mund
Die reine Wahrheit kund? (34, 4.)

865.

Ein vielerfahrner Mann
Strengt seine Denkkraft an.
Die viel durch Fleiß erlernet haben,
Verkündigen der Weisheit Gaben.
Der nichts erfuhr,
Weiß wenig nur;
Wer Uebung und Erfahrung hat,
Der wandelt auf der Klugheit Pfad. (34, 9. 10.)

866.

Wer in der Furcht des Herrn will leben,
Der darf vor keiner Sache beben:
Er zittert nicht, er zaget nicht;
Denn Gott ist seine Zuversicht.
Heil, Frommer! dir. — Auf wen sieht er?
Der Ewige ist seine Wehr'.

Das Aug des Herrn sieht jene an,
Die wallen auf der Tugend Bahn.
Er ist's, der sie beschützt durch seine Macht,
Der bey der Mittagshitze sie bewacht.
Er läßt sie ohne Anstoß wallen,
Und läßt sie nicht in Sünden fallen.
Er hebt die Seele, und erhellt den Blick,
Ertheilt Gesundheit und des Lebens Glück. (34, 16—20.)

867.

Die Träume haben viele schon belogen;
Die auf sie bauten, fanden sich betrogen. (34, 7.)

868.

Wer von dem Gut ein Opfer bringt,
Das einem Armen er abzwingt;
Der ist, wie der den Sohn ersticht
Vor seines Vaters Angesicht. (34, 24.)

869.

Den Armen ist zum Leben
Ein wenig Brod gegeben.
Wer ihm entzieht sein Brod,
Der schlägt den Armen todt. (34, 25.)

870.

Der bauet auf, und jener reißet nieder;
Was haben sie davon? — Nur müde Glieder. (34, 28.)

871.

Der einer Leich' sich hat genaht,
Und sich hierauf gewaschen hat,
Dann wiederum die Leich' berührt;
Sag', ob ihm's Waschen nützen wird?
So ist, der wegen seiner Sünden fastet,
Und wieder mit den Sünden sich belastet:
Was wird sein Fasten ihm gewähren?
Wird Gott wohl sein Gebeth erhören? (34, 30. 31.)

872.

Wer dein Gesetz hält, Gott und Herr!
Wie viele Opfer bringt dir der! (35, 1.)

873.

Treu dem Gesetz' des Herrn sich weih'n,
Wird ein heilsames Opfer seyn. (35, 2.)

874.

Entfernen sich vom Lasterpfad,
Das heißt für seine Missethat
Dem Herrn ein Sühnungsopfer weih'n,
Und fleh'n, er möge dir verzeih'n. (35, 4.)

875.

Der Frommen Opfergab' gefällt dem Herrn;
Sie bleibet nie von seinem Antlitz fern. (35, 9.)

876.

So wie der Herr, dein Gott, dir gab,
So statte ihm sein Opfer ab,
Und gieb es fröhlich und vergnügt,
Wie es in deinen Kräften liegt;
Denn ein Vergelter ist der Herr,
Und siebenfach belohnet er. (35, 12. 13.)

877.

Der Herr verschmäht das Fleh'n der Waisen nicht,
Die Wittwe nicht, die zu ihm seufzend spricht.
Fließt nicht der Wittwe Thrän' die Wang herab?
Schreit sie nicht über den, der Druck ihr gab? (35, 17. 18.)

878.

Des Demuthvollen Flehen
Durchdringt des Himmels Höhen;
Er wird in dem Gebeth nicht müd',
Bis Gott auf ihn hernieder sieht. (35, 21.)

879.

Es zögert nicht der Herr;
Die Frommen richtet er,
Und schaffet ihnen Recht.
Doch mit dem bösen Knecht
Wird bald sich seine Langmuth enden;
Die Strafe geißelt seine Lenden. (35, 22.)

880.

Die Huld des Herrn ist in der Noth so mild,
Wie Regen, der auf trokne Aecker quillt. (35, 26.)

881.

So mancher freuet sich mit seinem Freund,
So lange ihm des Glückes Sonne scheint;
Und wird sein Feind,
Wenn Noth erscheint. (37, 4.)

882.

Denk an den Freund, wenn deine Seel' froh ist:
Vergiß auch seiner nicht, wenn reich du bist. (37, 6.)

883.

Zieh niemals einen Menschen du zu Rath,
Der Böses wider dich im Herzen hat:
Verbirg vor jenen deinen Plan,
Die sich mit Eifersucht dir nah'n;
Sie geben einen Rath dir wohl,
Doch, der nur ihnen nützen soll. (37, 7. 8.)

884.

Nimm einen heil'gen Mann
Zum trauten Freunde an,
Von dem du überzeuget bist,
Daß Gottesfurcht sein Antheil ist,

Deß Herz sich deinem Herzen naht,
Der, wenn du strauchelst, Mitleid hat. (37, 16.)

885.

Laß du in allen Dingen
Dein Fleh'n zu Gott hindringen,
Daß er dich auf der Strasse
Der Wahrheit wandeln lasse. (37, 19.)

886.

Bleib auf der Wahrheit Bahn,
Fängst du was immer an;
Und faß' vor jeder That
Erst einen festen Rath. (37, 20.)

887.

Es ist so mancher Mann,
Der andern rathen kann;
Nur seiner Seel' allein
Kann er nicht nützlich seyn.
Und mancher ist, der Rath besitzt,
Und seiner Seel' zugleich auch nützt. (37, 21. 22.)

888.

Voll Segen ist ein weiser Mann;
Ihn rühmen, die ihn sehen, an. (37, 27.)

889.

Bist du beym Mahl', so zähme deine Lust,
Glaub' nicht, daß du von allem essen mußt;
Durch Uebermaaß erkrankest du:
Heißhunger zieht dir Grimmen zu. (37, 32. 33.)

890.

Schon viele sind in's Grab gefahren,
Weil sie zu eßbegierig waren;
Doch der da liebt die Mäßigkeit,
Verlängert seine Lebenszeit. (37, 34.)

891.

Verehr' den Arzt in deinem Leben;
Du braucheſt ihn in Krankheitsnoth:
Der Höchste hat ihn dir gegeben,
Und jede Heilkraft kommt von Gott. (38, 1. 2.)

892.

Auf Erde schuf der Herr Arzneyen:
Ein kluger Mann wird sie nicht scheuen.
Ward nicht die bitt're Quelle süß,
Weil Holz in sie Gott werfen ließ? *)
Durch Gottes Hand
Ward man bekannt

*) II. B. Mos. 15, 25.

Mit der Arzneyen Heilungskraft.
Gott lehrte diese Wissenschaft,
Daß ihm für seine Wunderthaten
Die Menschen ihren Dank abstatten. (38, 4 — 6.)

893.

Verachte, o mein Sohn! dich nicht,
Wenn's an Gesundheit dir gebricht:
Bitt' Gott mit Herz und Mund;
Er machet dich gesund:
Und laß von jeder Sünde rein
Dein Herz und deine Seele seyn. (38, 9.)

894.

Mein Sohn! weih' einem Todten deine Zähre,
Als wenn dir selbst ein Leid begegnet wäre.
Bedecke seinen Leib, wie sich's gebührt,
Und sorge, daß er gut begraben wird. (38, 16.)

895.

Wein' um den Todten nicht zuviel,
Setz' deiner Traurigkeit ein Ziel;
Denk an der Menschen Ende hin!
Dieß schlag dir nicht aus deinem Sinn:
Sieh! dem Verblichnen kommt kein Nutzen zu
Durch deine Trauer, und dir schadest du. (38. 21, 22.)

896.

Das Loos, das einem Todten ward,
Ist dir, o Mensch! auch aufgespart.
„Sieh! gestern mir;
„Und heute dir. (38, 23.)

897.

Der Weise schöpft die Weisheit aus den Alten,
Aus dem, was bey Propheten ist enthalten.
Er fasset fest das Wort berühmter Leute,
Er dringt in weiser Lehren Sinn,
In dunkler Sprüche Inhalt hin,
Und weiß, was der Parabeln Geist bedeute.
Er wird bey großen Herren seyn,
Und Fürsten seine Dienste weih'n.
Auf Reisen wird er zu den Völkern kommen,
Versuchend, was da mag, und nicht mag frommen.
Wenn nach vergangner Nacht
Der Weise früh erwacht,
Schwingt sich zu Gott sein Herz empor,
Und trägt ihm sein Anliegen vor.
Sein Mund eröffnet sich zum Flehen:
„O Herr! vergieb mir mein Vergehen!“
Der Höchste wird nach seinem Willen
Mit weisem Sinne ihn erfüllen.

Es strömt des weisen Mannes Wort
Wie ein fruchtbarer Regen fort,
Und Gott, den Geber preist
Sein Dankerfüllter Geist.
Er lenkt sein Wort und seine That
Nach des Gesetzes Gottes Rath.
Er spendet weise Lehren gern,
Und rühmt sich im Gesetz' des Herrn.
Von seiner Weisheit spricht man weit;
Sie löscht nicht aus in Ewigkeit.
Man denket seiner in den spät'sten Tagen;
Nach seinem Namen wird man immer fragen.
Von seiner Weisheit sprechen Nationen,
Und der Gemeine Lob wird ihn belohnen.
Wenn lang sein Lebensfunke glimmt,
Wird er vor Tausenden berühmt:
Und wird der Tod ihn bald hinraffen,
So wird er doch sich Ruhm verschaffen. (39, 1—16.)

898.

Hört mich, ihr Kinder! Eure Seele
Blüh', wie die Rose an der Quelle.
Wie Weihrauch wallet durch die Luft,
So süß sey eurer Tugend Duft.
Blüht immer, wie die Lilien,
Und lasset gute Früchte seh'n.

Erhebt den Herrn mit frohem Sinn,
Und preis't in seinen Werken ihn.
Ihm töne eurer Harfen Klang;
Es sage euer Lobgesang:
Die Werke Gottes, seht sie an!
Sind alle wohl und gut gethan:
Und was sein Wort gebeut,
Geschieht zur rechten Zeit. (39, 17 — 21.)

899.

Was Gottes Wort gebeut,
Ist lauter Lieblichkeit:
An seines Heiles Quellen
Wird nichts dem Menschen fehlen.
Gott sieht der Menschen Werke ein;
Vor ihm kann nichts verborgen seyn.
Er sieht, was seyn wird, ist, und war;
Ihm ist nichts neu, nichts wunderbar.
Was Gott gethan und thut,
Ist alles schön und gut;
Es zeiget sich zu seiner Zeit
An jedem seine Nützlichkeit.
Wo ist, der sagen kann:
Das läßt nicht gut sich an?
Es zeigt sich, was er thut,
Zu seiner Zeit als gut.

D'rum machet seine Ehre kund,
Und danket ihm mit Herz und Mund. (39, 39 — 41.)

900.

Den Menschen ist viel Plag' gegeben,
So lang sie auf der Erde leben.
Auf Adams Kinder ist ein Joch gelegt
Von ihrem ersten Tage an,
Bis hin, wo nach geschloß'ner Bahn,
Man sie zum Mutterschooß der Erde trägt.
Denn Sorge, Hoffnung, Furcht und Pein,
Und Tod stellt sich bey jedem ein,
Er mag auf einem Throne sitzen,
Er mag im Staub' der Erde schwitzen,
Es mag ihn Kron' und Purpur decken,
Er mag in grobem Küttel stecken.
Es giebt Getümmel, Eifersucht und Wuth,
Zorn, Furcht des Todes, Zank und Wankelmuth.
Selbst zu der Zeit, wo jemand schlafen soll,
Ist seine Seele von Gedanken voll.
Schließt er zum Schlaf' die Augen zu,
So ist wie nichts die kurze Ruh';
Entsetzen packet ihn im Schlaf',
Wie einen, den ein Unglück traf. (40, 1 — 6.)

901.

Was von der Erde ward genommen,
Wird wieder in die Erde kommen,
Wie, was in Strömen fließt,
Sich in das Meer ergießt. (40, 11.)

902.

Bestechung, Unrecht müssen untergehen;
Die Tugend wird in Ewigkeit bestehen. (40, 12.)

903.

Der Sünder Gut hat keinen Segen;
Es sieget wie ein Bach:
Es rauscht dahin, wie mit dem Regen
Verrauscht der Donnerschlag. (40, 13.)

904.

Ein Garten ist Wohlthätigkeit,
Auf welchen Gott den Segen streut:
Wer sich dem Wohlthun weiht,
Der bleibt in Ewigkeit. (40, 17.)

905.

Wer sich von seiner Arbeit nährt,
Zufrieden und genügsam ist,
Dem wird sein Lebenstag versüßt;
Ihm ist ein großer Schatz beschert. (40, 18.)

906.

Das Herz erfreu'n
Musik und Wein;
Mehr als durch sie wird der erfreut,
Der sich der holden Weisheit weiht. (40, 20.)

907.

Es weckt zu himmlischem Gefühl'
Die Flöte und das Saitenspiel;
Doch beide sind so lieblich nicht,
Als eine Zung', die freundlich spricht. (40, 21.)

908.

Das Aug sieht gern, was Reize hat;
Am liebsten noch die grüne Saat. (40, 22.)

909.

Es reichen Freunde sich in Noth die Hand;
Mehr, die verbunden sind durch's Eheband:
Es helfen Brüder sich zur bösen Zeit;
Doch mehr als sie hilft die Barmherzigkeit. (40, 23. 24.)

910.

Durch Gold und Silber fristest du dein Leben;
Doch mehr, als sie, wird guter Rath dir geben. (40, 25.)

911.

Der Furcht des Herrn wird nichts abgehen;
Sie darf um Hilf' sich nicht umsehen. (40, 27.)

912.

Die Furcht des Herrn, gewiß
Sie ist ein Paradies,
In welchem dem Gemüth
Die schönste Freude blüht. (40, 28.)

913.

O Tod! wie bist du doch so bitter,
Wenn jener Mensch an dich gedenkt,
Der da besitzet viele Güter,
Dem süße Ruhe ist geschenkt,
Dem gut es geht an jedem Tag,
Und der noch weidlich essen mag. (41, 1. 2.)

914.

O Tod! das, was dein Urtheil spricht,
Ist schrecklich für den Armen nicht:
Für den auch nicht, der ohne Kraft,
Und der im hohen Alter ist,
Dem Sorge vielen Kummer schafft,
Der muthlos die Geduld vermißt. (41, 3. 4.)

915.

O! fürchte, Mensch! des Todes Urtheil nicht;
Er ist für alle ja des Herrn Gericht,
Die vor dir lebten hier auf Erden,
Und die nach dir noch leben werden.
Nur Gottes Wille wird an dir gescheh'n,
Du magst zehn, hundert, tausend Jahre seh'n. (41, 5.)

916.

Ein guter Ruf wird länger dich ergötzen,
Als Ueberfluß an den kostbarsten Schätzen. (41, 6.)

917.

Trag Sorge stäts für einen guten Namen,
Der läng're Zeit
Dein Herz erfreut,
Als rafftest schwere Schätze du zusammen. (41, 15.)

918.

Ein gutes Leben hat bestimmte Zeit;
Ein guter Name währt in Ewigkeit. (41, 16.)

919.

Verhehlte Weisheit, und verborgnes Geld,
Was nützen diese beyde wohl der Welt? (41, 17.)

920.

Hast deinem Freund' du ein Geschenk gebracht,
So werd' dafür kein Vorwurf ihm gemacht. (41, 28.)

921.

Sag', was ein andrer spricht,
Du einem Dritten nicht.
Sieh, daß du nicht der Herold bist
Von dem, was noch Geheimniß ist.
Gewiß! du wirst es nie bereu'n,
Und wirst beliebt bey allen seyn. (42, 1.)

922.

Sind viele Hände in dem Haus,
So schließe alles zu.
Giebst für die Deinen du was aus,
So zähl' und wäg' es du.
Schreib alles auf, was du ausgiebst,
Und was du in den Säckel schiebst. (42, 7.)

923.

Gieb einem Thoren Unterricht,
Und schäm' dich ihn zu lehren nicht.
Spricht Hohn ein Jüngling einem Greise,
So schütz' den Greis auf alle Weise;
Dann wirst du wohlgesittet seyn,
Und jeder wird sich deiner freu'n. (42, 8.)

924.

Die Tochter macht dem Vater Kummer;
Sie raubt ihm bey der Nacht den Schlummer:
Sie möchte in der Jugendzeit veralten;
Des Gatten Herz' möcht' gegen sie erkalten;
Sie möcht' in seines Hauses Mitte
Verlieren ihrer Unschuld Blüthe. (42, 9. 10.)

925.

Bleib du von schönen Menschen fern;
Verweile nicht bey Weibern gern;
Die Motte kommet aus dem Kleid,
Vom Weib' des Manns Verdorbenheit. (42, 12. 13.)

926.

Der Herr erforscht des Meeres Grund;
Der Menschen Herzen sind ihm kund,
Selbst der Gedanken Lauf
Schließt seinem Geist' sich auf. (42, 18.)

927.

Der Herr weiß alles, was man wissen kann;
Er ordnet aller Zeiten Lauf;
Er kündiget, was war, was seyn wird, an;
Er decket das Geheimste auf.
Vor ihm lauft kein Gedanke fort,
Verborgen bleibt vor ihm kein Wort. (42. 19. 20.)

928.

Die Werke Gottes sind so herrlich schön;
Von denen wir doch nur ein Fünklein seh'n. (42, 23.)

929.

Wie leuchtet Gottes Herrlichkeit
Am Firmamente weit und breit,
Und an des Himmels fernen Höh'n!
Wer kann an ihr wohl satt sich seh'n?

*

Die Sonne kommt auf ihrer Bahn,
Und kündiget den Tag uns an,
Ein Werk des allerhöchsten Herrn,
So wunderbar in weiter Fern'.

*

Wie brennt sie an des Mittags Höh'n!
Wer kann vor ihrer Hitz' besteh'n?
So heiß, als heiß die Sonne sticht,
Ist vieler Oefen Hitze nicht.

*

Und dreimal mehr brennt ihre Hitz'
Auf steiler Berge hoher Spitz';
Sie hauchet ihren Feuerstrahl,
Und sendet ihn auf Berg und Thal.

*

Wie kommt ihr Glanz so hell heran,
Daß ihn kein Auge sehen kann.
Der Herr ist groß; er weckt sie auf:
Sein Wort beschleunigt ihren Lauf.

*

Der Mond bezeichnet unsre Zeit;
Er ist's, der uns das Jahr verleiht:
Es zeiget stäts sein Lauf uns an,
Wenn sich des Jahres Feste nah'n.

*

Stäts mehr und mehr nimmt ab sein Glanz,
Zuletzt verlieret er sich ganz.
Von ihm benennt den Monat man;
Er wächst, und füllt sich wieder an.

*

Die Sterne an des Himmels Höh'n,
Wie sind sie herrlich anzuseh'n!
Fürwahr! dem Firmamente wird
Durch Sterne eine hehre Zierd'.

*

Der Herr hat sie dort hingestellt,
Um zu erleuchten seine Welt:
Er stellte sie in ihre Reih'n;
Nie werden sie ermüdet seyn.

*

Sieh an des Regenbogens Pracht,
Und preise deines Schöpfers Macht!
O! wie ist er so hehr und schön
In seinem Glanze anzuseh'n.

*

In seiner Farben Herrlichkeit
Umkreiset er den Himmel weit;
Ihn hat des Allerhöchsten Hand
An seinem Himmel ausgespannt.

*

Er giebt Befehl, und aus der Höh'
Fällt auf die Erde dichter Schnee.
Die Blitze schickt sein Wort geschwind,
Die seiner Rache Diener sind.

*

Eröffnet ist an seinem Platz,
Was immer ist in Gottes Schatz:
Die Wolken fliegen dicht und schwer,
Wie Vögel, in der Luft umher.

*

Dicht läßt der Herr die Wolken seyn;
Aus ihnen springt der Hagelstein.
Der Berg erbebt, sonst stark und fest;
Gott will es: und der Südwind bläst.

*

Mit Schrecken wird die Erd' erfüllt
Vom Donner, der am Himmel brüllt.
    Der Nordwind, o wie wüthet er!
    Es sammelt sich der Stürme Heer.

*

Es streuet Gottes Hand den Schnee,
Wie Vögelschaaren, aus der Höh':
    Wie der Heuschrecken dichtes Heer,
    So stürzt herab in Schaaren er.

*

Er ist so blendend weiß und schön,
Kaum kann das Auge ihn anseh'n.
    Der Herr schickt einen Regenguß,
    Daß jedes Herz erbeben muß.

*

Wie Salz wird Reifen weit und breit
Auf Gottes Erde hingestreut.
    Er spricht ein Wort, und es gefriert,
    Daß Eis in langen Zapfen wird.

*

Vom Nordwind, der mit Kälte bläst,
Wird Wasser wie Krystall so fest:
    Er ruht auf allen Flüßen kalt,
    Die er in einen Harnisch schnallt.

*

Er hüllt mit Kält' die Berge ein,
Und brennet aus die Wüsteney'n:
Was grün ist, senget seine Wuth,
Wie eine starke Feuersglut.

*

Es kommt ein Nebel dicht und schwer,
Und stellet wieder alles her.
Es kommt nach Hitze kühler Thau,
Und schön grünt wieder jede Au.

*

Es spricht sein Allmachtwort der Herr,
Und still und ruhig wird das Meer:
Er pflanzet Inseln, herrlich grün,
In Mitte seiner Fluthen hin.

*

Wie viel Gefahr den Menschen trifft,
Erzählt, der auf dem Meere schifft:
Wir hören, was er uns erzählt,
Bis Staunen unser Herz befällt.

*

Dort stellen hehr und wunderbar
Sich des Erhabnen Werke dar;
Seethiere trägt das Meer im Schooß,
Und Fische, ungeheuer groß.

*

Sieh! jedem hat des Höchsten Will'
Bestimmet seines Ganges Ziel.
 Wie ordnet alles doch sein Plan
 Und sein Befehl so herrlich an!

*

Wenn viel von Gott der Mund auch spricht,
Erreicht man's doch durch Worte nicht.
 Das wird am Ende alles seyn:
 „Er ist in allem Gott allein.

*

Wenn wir schon Ehr' und Ruhm ihm weih'n,
Was soll das für den Ew'gen seyn?
 Hoch über alles, was ihr seht,
 Ist Gottes Majestät erhöht.

*

Der Herr ist groß in seiner Pracht.
Wie wunderbar ist seine Macht!
 Erhebet ihn, so viel ihr könnt;
 Er ist noch mehr, als ihr ihn nennt.

*

Den Schöpfer zu erhöhen, rafft
Zusammen alle eure Kraft:
 Preis't ihn, bis euch's an Kraft gebricht.
 Nein! euer Lob erreicht ihn nicht.

*

Wer sah wohl je den Höchsten an,
Daß er von ihm erzählen kann?
Wer ist wohl, der so hoch ihn preist,
Als hoch er ist, der höchste Geist?

*

Wir seh'n nur wenig, was sein Ruf
Im Himmel und auf Erde schuf;
Sehr viel ist, was sich uns verschließt,
Das größer, als dieß alles ist.

*

Des Schöpfers unbeschränkte Macht
Hat, was da ist, hervorgebracht.
Wer fromm und gut zu ihm aufsieht,
Dem theilt er die Erkenntniß mit. (43, 1—37.)

930.

Gebeth
Jesu, des Sohnes Sirachs.

Ich will dir Preis aus ganzer Seele,
Mein Gott, mein Herr und König! weih'n;
Denn du warst meines Heiles Quelle:
Ich will mich deines Namens freu'n.

*

Du hast von böser Zungen Stricken,
Und von dem Fall' errettet mich.
Von Feinden, von der Lügner Tücken
Preis' ich als meinen Retter dich.

*

Nach deiner Gnaden großer Fülle,
Nach deines Namens Herrlichkeit
Entzogst du mich des Mund's Gebrülle,
Der mich zu fressen war bereit.

*

Du rissest mich aus jener Händen,
Die nach dem Leben mir gestrebt:
Du ließest meine Angst sich enden,
In der ich lange Zeit gelebt.

*

Mich rettete aus Feuerflammen,
Die mich umgaben, deine Hand.
Die Flamm' schlug über mich zusammen;
Nicht ward von ihr ich angebrannt.

*

Nicht ward vom Grabe ich verschlungen,
Du hast vor Lügnern mich bewacht,
Vor bösen, ränkevollen Zungen,
Vor ungerechter Königsmacht.

*

So lang ich leb', will Preis ich geben
Aus ganzer Seele meinem Gott;
Denn nahe war bereits mein Leben
Dem Rand' des Grabes, nah' dem Tod.

*

Ich sah umrungen mich von Nöthen;
Und keinen Retter traf ich an:
Ich hatt' um Menschenhilf' gebethen;
Und sah zu mir sie nirgends nah'n.

*

Da kam in meinem Angstgedränge
Mir deine Güte, Herr! zu Sinn:
Ich dacht' an deiner Thaten Menge,
Die du gethan von Anbeginn.

*

Die, Herr! in Hoffnung auf dich harren,
Bist du zu retten stäts bedacht:
Und aus der Heidenvölker Schaaren
Setzt sie in Freyheit deine Macht.

*

Zu dir hat sich mein Fleh'n erhoben,
Zum Himmel aus der Erde Staub:
Befrey' mich von der Feinde Toben,
Gieb mich dem Tode nicht zum Raub'!

*

Ich rief, er möcht' mich nicht verlassen,
Zum Herrn, zum Vater meines Herrn:
Sey du, wo mich die Stolzen hassen,
Mit deiner Hilf' von mir nicht fern.

*

Ich werde deinen Namen rühmen,
So lang ich werd' die Sonne seh'n.
Mein Danklied werd' ich ihm anstimmen;
Erhört von Gott ward ja mein Fleh'n.

*

Du rettetest mich vor dem Falle,
Du schütztest mich zur bösen Zeit;
Durch meines Lebens Tage alle
Sey Dank dafür dir, Gott! geweiht. (51, 1—17.)

Schluß.

931.

Nehmt diesen Unterricht als Schatz euch hin:
Bewahrt wie Gold- und Silberhaufen ihn!
In Gottes Huld soll euer Herz sich freu'n,
Und schämt euch nicht, ihm Preisgesang zu weih'n.
Thut, da ihr Zeit noch habt, was er geboth,
Zu seiner Zeit wird euch der Lohn bey Gott. (51, 36—38.)

Inhalt.

I.

Seite.

Aus dem Buche der Denksprüche . . . 1.

II.

Aus dem Prediger . . . . . . 89.

III.

Aus dem Buche der Weisheit. . . . 104.

IV.

Aus dem Buche: Jesus, Sirachs Sohn. . 119.

824
847

Bayerische
Staatsbibliothek
München

*) Dieser Inhalt [illegible]

Janckesbruch
Lüch

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weinzierl, Franz Joseph, 1777-1829 / Weinzierl, Franz Joseph, / Doll, Nikolaus,

Sprüche der Weisheit Aus den heiligen Büchern der Denksprüche, des Predigers, der Weisheit und Sirachs Sohnes ausgewählt, und in gereimten Versen übersetzt

Augsburg 1821

B.metr. 301 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10272132-5